JAHRGANG 1999
AUSGABE NR. 21
PREIS: ATS 80,-

the saalfelden jazzfestival program-magazine 1999

JAZZMAG

michael brecker quartet
two blocks from the edge

ernst reijseger &
tenore e cuncordu de orosei
colla voche

kronos quartet
with special guest
david krakauer & taraf de haïdouks

young philadelphians
ribot, zorn, tacuma, gaugh, weston

shortcuts ´99:
blixa bargeld
république électrique
sainkho namtchylak
unique quality
tim berne & hank roberts
terra arsa
wayne horvitz & briggan krauss
stimmhorn
myra melford & marty ehrlich

PEPSI

jazz **saalfel**den 99

Coverfoto Greg Osby
copyright by Ssirus W Pakzad

jazzfestival saalfelden 2000:
25. bis 27. august

(www.jazzsaalfelden.at)

Veranstalter
Zentrum Zeitgenossischer Musik

Kunstlerische & Organisatorische Leitung
Gerhard Eder

Produktionsassistenz
Ursula Windhager, Michaela Mayer, Christoph Huber

Vorstand
Wolfgang Hartl, Prasident Matthias Neumayr, Vizeprasident
Reinhard Gottlieb, Finanzen Ursula Windhager

Herausgeber, Medieninhaber & fur den Inhalt verantwortlich
Zentrum Zeitgenossischer Musik, A-5760 Saalfelden
e-mail jazzsaalfelden@netway at, www jazzsaalfelden at

Textredaktion
Gottfried Gesche (GG), Andreas Felber,
Samir H Kock, Frank Wolf, Gerhard Eder

Photographien
Johannes Novohradsky, Ssirus W Pakzad, Jan Putfarcken,
Wolfgang Grossebner, Jim Bengston, Archiv ZZM, Thomas Rabsch,
John Cortese, Jr , Magdalena Blaszczuk, Wells Braun, Lisa Rinzler,
Rosapaola Lucibelli, Youri Lenquette, Kronos Quartet, Brandenstein,
Fabio Sgroi, Tony Cordoza, Ch Buhler, Vallerie Trucchia

Jazz-Corporate-Design
Bulldog Design Company, Saalfelden
Fon ++43/6582/73020, Fax ~75271, Mail Bulldog@netway at
Hagen Schernthaner konzeptionelle & grafische Leitung, Layout
Gabriele Schernthaner-Mitterer Grafik, Layout, Assistenz
Mike „Pixelmaster" Linder Bildbearbeitung, Layout, Assistenz

Reproduktion Repro Brull, Saalfelden

Druck Schreder, Saalfelden

Das 21. Jazzfestival Saalfelden 1999 möchte sich bei den folgenden Firmen und Institutionen für Ihre Hilfe, Mitarbeit und freundlichen Unterstützung bedanken:

Trumer Pils

Pepsi

Salzburger Nachrichten

AFAA
Association Française d'Action Artistique Ministère des Affaires Etrangères

.KUNST
bundeskanzleramt

Austro Mechana

Marktgemeinde Saalfelden

Touristik GmbH Saalfelden Leogang
Salzburger Land

Kultur Land Salzburg

Gemeinsam sind wir stark
WGS
Werbegemeinschaft Saalfelden

JZ
Landesjugendreferates

afijma
association des festivals innovants en jazz et musiques actuelles

ORF 1
Radio Österreich 1

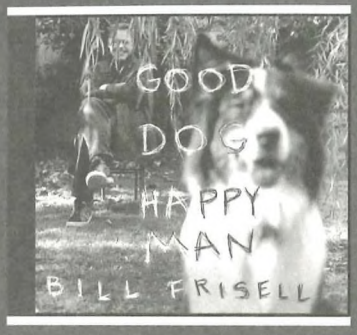
Ministère Culture Communication

Air France

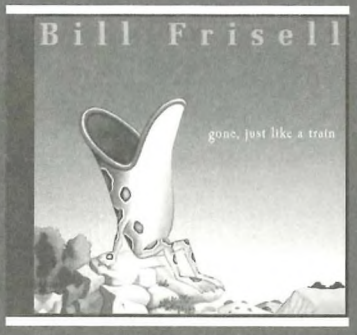
Centre Culturel Français Salzburg

Herzlich willkommen beim
JAZZFESTIVAL SAALFELDEN

Bill Frisell Kronos Quartet



Good Dog, Happy Man
CD: 7559-79536-2



Gone, just like a train
CD: 7559-79479-2

David Krakauer & Osvaldo Golijov
CD: 7559-79444-2

Early Music
CD: 7559-79457-2

NONESUCH

http://www.warner-classics.com

WARNE
AU

buchaktion

COLORS OF MUSIC

fotodokumentation saalfelden 1975 - 1995

230 seiten · 150 bilder · konzertkronologie · musiker a - z

softcover, hochwertige offsetqualität, großer 4-farbteil

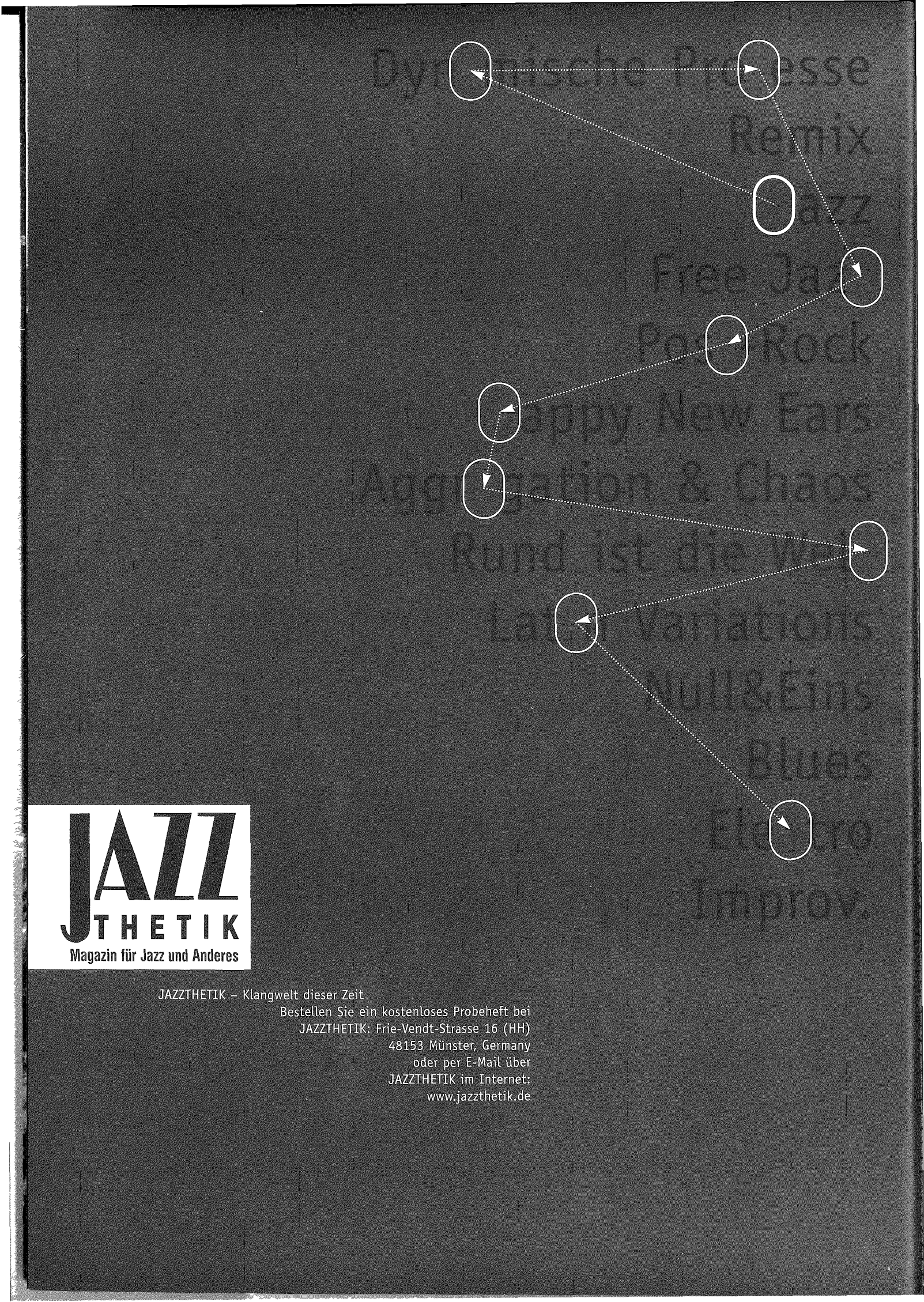
buch + 1 CD
(softcover) (nach wahl)

öS 420,00

Die Zeitung der Salzburger.

http://www.salzburg.com

Bild: G. Bluhm



JAZZ
THETIK
Magazin für Jazz und Anderes

JAZZTHETIK – Klangwelt dieser Zeit
Bestellen Sie ein kostenloses Probeheft bei
JAZZTHETIK: Frie-Vendt-Strasse 16 (HH)
48153 Münster, Germany
oder per E-Mail über
JAZZTHETIK im Internet:
www.jazzthetik.de

inhalt

editorial Seite **9**

jazz **festival**

boxhorn
max nagl Seite **10**

joachim kühn & daniel humair quartet Seite **14**

terraplane
elliott sharp feat dj soul slinger Seite **16**

michel portal trio Seite **18**

two blocks from the edge
the michael brecker quartet Seite **20**

brahem, surman, holland Seite **26**

quincy troupe & kelvyn bell ensemble Seite **28**

ponga
horvitz, palmer, skerik, previte Seite **30**

colla voche
ernst reijseger & tenore e cuncordu de orosei Seite **32**

don byron with
jack dejohnette, bill frisell, drew gress Seite **34**

the young philadelphians Seite **36**

kronos quartet with special guest
david krakauer & taraf de haïdouks Seite **42**

tales of sonic interference
martin siewert Seite **46**

charms of the night sky
dave douglas Seite **50**

david s. ware quartet Seite **52**

renegade way
coleman, osby, thomas, coltrane Seite **54**

short cuts

rede/speech
blixa bargeld Seite **58**

gerald preinfalk & république électrique Seite **60**

sainkho namtchylak Seite **64**

salty exercises for solid voices Seite **66**

tim berne & hank roberts Seite **68**

terra arsa Seite **70**

wayne horvitz & briggan krauss Seite **72**

stimmhorn Seite **74**

myra melford & marty ehrlich Seite **76**

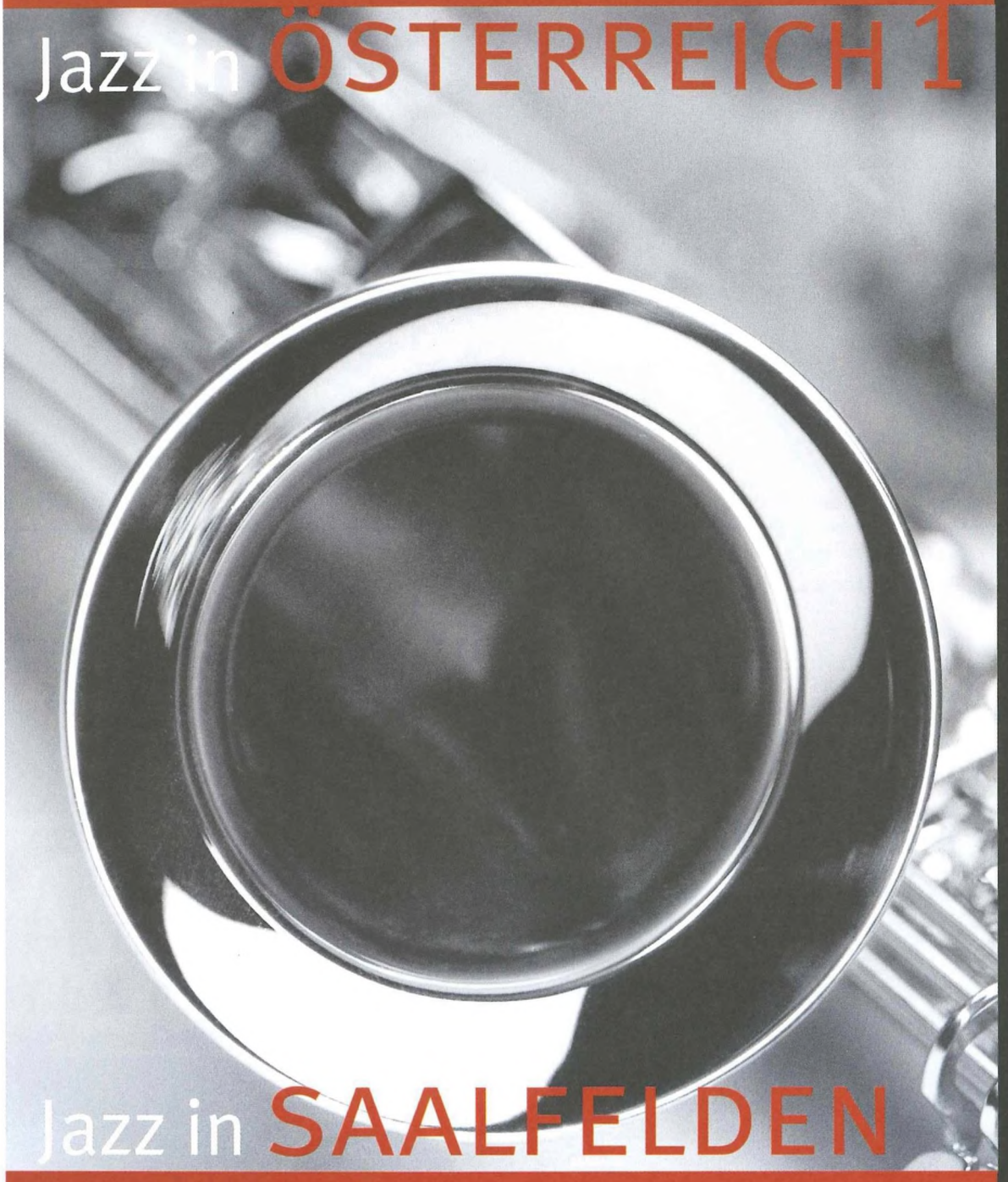
Jazz in Ö1

»**Spielräume**« – jeden Donnerstag, 17.30 Uhr (mit Giselher Smekal)

»**Ö1-Jazznacht**« – jeden Samstag, 23.05 Uhr

Neu ab 14. September: »**Jazztime**« – jeden Dienstag, 21.30 Uhr (mit John Evers und Klaus Schulz)

Jazz in ÖSTERREICH 1



Jazz in SAALFELDEN

Das **Internationale Jazzfestival in Saalfelden** wird von Radio Österreich 1 aufgezeichnet und in den **Ö1-Jazznächten** ab 4. September ausgestrahlt.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten den Vorverkaufspreis an der Abendkassa und ein Programmheft als kostenlose Draufgabe.

Übrigens: Ö1 können Sie in Saalfelden auf 91,4 MHz hören.

ORF

1

RADIO ÖSTERREICH 1

Ö1 Club:
ORF-Funkhaus,
Argentinierstr. 30a,
1040 Wien
Telefon:
(01) **501 70-370**
E-Mail:
oe1.club@orf.at

Ö1 gehört gehört.

Jazzfestivals gewinnen ihr Profil - und man neigt dazu, dies zu vergessen - nicht nur aus der reinen Selbstdefinition. Ganz gleich, was man als Programm konzipiert, was und wie man es durchführt, letztendlich findet man sich immer in einer Landschaft all der anderen Veranstaltungen wieder - und dieses Gebiet verändert sich beständig. Manchmal verschwindet das ursprüngliche Konzept eines *Jazz*festivals aus den Augen der Programmgestalter, weil es leichter ist, auf erfolgreich fahrende Modezüge zu springen und weil es lukrativer scheint, sich an das bereits Erfolgreiche anzukoppeln. Jazz, wie wir als hoffnungslose Idealisten ihn immer noch verstehen, war aber nie nur das Bewährte zu bieten.

Noch immer bietet diese Art der zeitgenössischen Musik am besten jene Impulse, die den Horizont erweitern, die am alten Selbstverständnis rütteln. Auch an unserem - und das ist gut so. Jahr für Jahr setzen auch wir uns andere Schwerpunkte, lassen bestimmte Themen sich durch das gesamte Programm ziehen, das in den letzten Jahren in Hauptbühne, „short cuts" und die Platzkonzerte aufgeteilt wurde. Aber bei aller Offenheit gegenüber neuen Strömungen aus allen Bereichen der Musik bleibt der Kern unserer Festivalausrichtung derselbe. Der Blick ins Herz des Jazz offenbart nun einmal die Improvisation als *das* treibende Moment dieser Musik.Ausgehend von diesem Zentrum haben wir verschiedene Künstler eingeladen, die als Randgänger genau jene Bereiche repräsentieren (oder erkunden), an denen sich Berührungspunkte zu jazzferner Musik festmachen lassen.

Durch das viertägige Programm des Festivals ziehen sich heuer im wesentlichen fünf thematische Stränge, die sich manchmal überschneiden, parallel oder auch einmal gegeneinander laufen und die unerwartete Querverbindungen knüpfen: Die Stimme und das Wort in der Musik; der neue Einfluß der Elektronik auf die improvisierte Musik, Grenzverwischungen zwischen Folklore und E-Musik-Tradition, neue Entwicklungen des europäischen Jazz und natürlich den aktuellen Stand der Black Musik in der Nachfolge des Free-Jazz. Ohne den Anspruch zu haben, sämtliche Aspekte der aktuellen Jazz-Szene widerzuspiegeln, waren wir bei der Gestaltung des Programms bemüht, viele der wesentlichen neuen Tendenzen aufzuzeigen und in dramaturgisch stringenter Weise miteinander zu koppeln. Es gibt viel zu entdecken, hören wir es uns an.

Zentrum Zeitgenössischer Musik

„Genau kann ich es nicht erklären. Natürlich bin das alles ich.
Mich interessieren einfach viele verschiedene Musikstile.“

box

Max Nagl	*saxophone*
Steven Bernstein	*trumpet*
Joanna Lewis	*violine*
Jane Scarpantoni	*cello*
Noêl Akchoté	*guitar*
Otto Lechner	*accordion, piano*
Achim Tang	*bass*
Vincent Wizlsperger	*bass*
Paul Skrepek	*drums*
Patrice Heral	*percussion*

max nagl horn

Ernuchternd Da wird von Max Nagl pathetisch als einem „Wanderer zwischen Stilwelten“, als “postmodernem Eklektizisten“ (oder eklektischem Postmodernisten) par excellence oder einem Stil-Chamaleon geschrieben, und der Saxophonist und Komponist selbst hat, auf sein disparates Oeuvre angesprochen, als Erklarung kaum mehr als ein Achselzucken parat So, als ware seine extreme stilistische Vielseitigkeit nicht das Resultat einer multiplen Personlichkeit, wie man vermuten konnte, sondern die naturlichste Sache der Welt Den obligaten Understatement-Faktor miteingeschlossen, versteht sich „Eklektizist bin ich vielleicht, indem ich mehrere Stile gleichzeitig verwende Aber das meiste entspringt einfach personlichen Vorlieben Ich versetze mich gerne in den Zustand, etwas zu erfinden, sei es auf dem Notenpapier, mit dem Aufnahmegerat oder in frei improvisierten Konzerten Sehr viele Ideen kommen einfach intuitiv “

Tatsachlich durfte die Selbstverstandlichkeit, mit der Max Nagl beinahe mit jedem Bandprojekt abrupt einen neuen Haken schlagt, Pramisse fur die Souveranitat des jeweiligen Resultats sein Zu ersten Plattenehren kam der 39jahrige mit dem 1988 gegrundeten, beruchtigt brachialen Hardcore-Trio „Manhattan Love Suicide“, punkigen Jazzrock gab's zur gleichen Zeit mit „Go 4 It“ Beide Bands sind langst Geschichte, Nagl erschloß sich sukzessive weiteres Terrain Auf Demonstrationen der volksmusikalischen Verwurzelung im oberosterreichischen Heimatboden (CD „Wumm! Zack! Vol 1“, 1993) folgten frei-interaktive Klang-Explorationen mit Tom Cora, Thomas Chapin und Samm Bennett (CD „Under Cover Collection Band“, 1994). Von Messiaen - uber Noise und elektronisch verfremdete Samples - bis zu Madonna reichender offener Eklektizismus des genialen Trios „Lunatic Fringe“ (mit alter ego Josef Novotny und Burkhard Stangl) stand neben den geschmackssicheren, okonomischen Vertonungen der existentialistisch-dusteren Lyrik Maria T Maturanas (CD „Daily Bullet“, 1996) Seit 1997 macht Nagl mit kammermusikalischen Salonjazz-Miniaturen, die subtil und sentimental von Walzer-, Tango- und verwandten Rhythmen durchpulst werden, Furore (CD „Melange a trois“), 1999 erschienen auf seinem Label „Rude Noises“ zudem

die von ihm komponierte „Musik für einen Kirchenraum" und eine Duo-CD mit dem Akkordeonisten Otto Lechner ("En passant"). Eine Werkliste als konstante Abfolge radikaler Kurswechsel. Naturgemäß.

„Ich finde Anregungen durch verschiedenste Eindrücke. Natürlich lernt man viel durch Reisen und Aufenthalte in diversen Städten und Ländern. Die CD 'Mélange à trois' würde sicher anders klingen, wenn ich nicht so oft in Barcelona gewesen wäre. 'Manhattan Love Suicide' war sicher sehr New-York-orientiert, sagt ja schon der Name, aber doch mit Wiener Einfluß. In Wien bzw. Österreich zu leben und zu arbeiten, hat natürlich auch wirtschaftliche Gründe, aber in Wien gibt es zudem sehr viele gute Musiker, mit denen ich gerne zusammenarbeite und die großen Einfluß auf meine Musik haben. Ich weiß nicht, wie sich meine Musik in New York oder London entwickelt hätte, aber mich hat es mehr interessiert, hier zu leben und zu spielen und Projekte zu entwickeln. Außerdem reisen wir ohnehin herum und lernen neue Musiker kennen."

Max Nagls Antwort auf die Frage, weshalb er seit 1982 in Wien arbeite, obwohl anderswo möglicherweise ein stimulierenderes Umfeld geboten werde und er etwa in der New Yorker Downtown-Szene Gleichgesinnte finden würde, paßt ins Bild. Der Saxophonist geht einfach seinen Weg, unprätentiös, unbeirrbar, ohne mediales Getöse, ob seiner musikalischen Brillanz dennoch auf Dauer nicht ignorierbar: Als genialer Eigenbrötler, der ob der Originalität seiner Ideen und Initiativen selbst zum Gravitationspunkt mutierte. Und als Musiker, der die verwirrend unübersichtliche Vielfalt der Musik unserer Zeit in reifer, zuweilen melancholischer Gelassenheit reflektiert. Vielleicht auch deshalb, weil Nagl New York zur Genüge kennt. Bereits beim ersten längeren Aufenthalt 1986 schloß er dort mit Jane Scarpantoni, die als Mitglied von John Luries „Lounge Lizards" bekannt wurde, Bekanntschaft.

„1990 war ich fast das ganze Jahr in New York und habe viel mit [dem Saxophonisten] Dan Froot in seinem neuen Stück gespielt, ein Stück für Saxophonquartett und Tänzer, im 'La Mama'-Theater. Außerdem natürlich mit Scarpantoni, ein Konzert mit Fred Frith, viele kleine Konzerte mit verschiedenen Gruppen und Tanz- und Performance-Leuten. Jonny [Griebler] und Willi [Freigner] von 'Manhattan Love Suicide' sind gekommen, wir haben im 'CBGB' ein Konzert gegeben. Zum Geldverdienen habe ich bei privaten Wohnungsrenovierungen gearbeitet. Typisches New Yorker East-Village-Leben. Erkenntnisse habe ich insofern gewonnen, als ich dort angefangen habe, viel zu schreiben. Gleichzeitig habe ich bemerkt, daß es eigentlich egal ist, was man spielt, Hauptsache, man steht dahinter."

Nagls für seine Musik grundlegendes Diktum in unser aller Ohr. Keine Überraschung ist es also, daß Jane Scarpantoni auch in Saalfelden mit von der Partie ist. Sie vermittelte zudem den Kontakt zu Ex-‡Lounge Lizards"-Kollegen Steven Bernstein, der 1998 mit den postfreejazzigen Pop-Covers seines „Sex Mob"-Projekts Aufsehen erregte. Dritter internationaler Gast ist Noel Akchote und damit einer der talentiertesten und stiloffensten jungen Gitarristen Frankreichs. Die anderen Musiker sind alte Kollegen aus Wien, mit denen Nagl z. T. bereits seit Jahrzehnten in verschiedensten Kontexten - Lewis, Tang und Heral etwa in „Mélange à trois" - musiziert. Und Max Nagl wäre nicht Max Nagl, würde die Präsentation dieses Spezialprojekts des Jazzfestivals Saalfelden 1999 nicht eine besondere Premiere bedeuten: Zum ersten Mal tritt er in quasi-orchestraler Großbesetzung an. Was genau zu erwarten ist, wird freilich nicht verraten: „Wie's wird, werden wir nach den ersten Proben wissen. Die Musiker sind ausgeprägte Individualisten, und ich hoffe, daß wir alle auf unsere musikalischen Kosten kommen." Wir werden! Nur soviel sei hinzugefügt.

Andreas Felber

CD-Tips:

Max Nagl: *Daily Bullet (1996/Leo Records)*

Max Nagl: *Super 8 (1997/Rude Noises)*

Max Nagl: *Mélange à trois (1997/Rude Noises)*

Josef Novotny/Lydia Vierlinger/Max Nagl:

Musik für einen Kirchenraum (1998/Rude Noises)

Otto Lechner/Max Nagl: *En passant (1999/Rude Noises)*

mica

information

mica**datenbank** mit mehr als 250.000 Datensätzen Informationen über MusikerInnen, KomponistInnen, Ensembles, Werke, Bücher, Ausbildung und Medien
Ab Herbst auch online unter **www.mica.at**

promotion

mica**shop** mit viel guter Musik aus Österreich in der Stiftgasse in Wien und im Internet unter www.mica.at
Gemeinschaftsstände bei internationalen Musikmessen

beratung

Musikinformationstage mit Seminaren und Workshops zum Musikbusiness
Individuelle Beratung für Musikschaffende

jazz & improvisierte musik

Aktuelle Informationen über mehr als 400 österreichische JazzmusikerInnen
Adressen mit AnsprechpartnerInnen sowie Programm von 1800 Clubs und internationalen Festivals
Organisation von europäischen Austauschprojekten unter Mitarbeit von Veranstaltern und MusikerInnen
Schwerpunkt 1999: Jazzcalation Kooperation zwischen Frankreich und Österreich

music information center austria

Ansprechpartner
Jazz & improvisierte Musik
Helge Hinteregger
Telefon (01) 52104.91
Angela Lackner
Telefon (01) 52104.55

mica | music information center austria | Stiftgasse 29, A-1070 Wien | Tel (01) 52104.0 | Fax (01) 52104.59 | office@mica.at | www.mica.at

stark grafikdesign

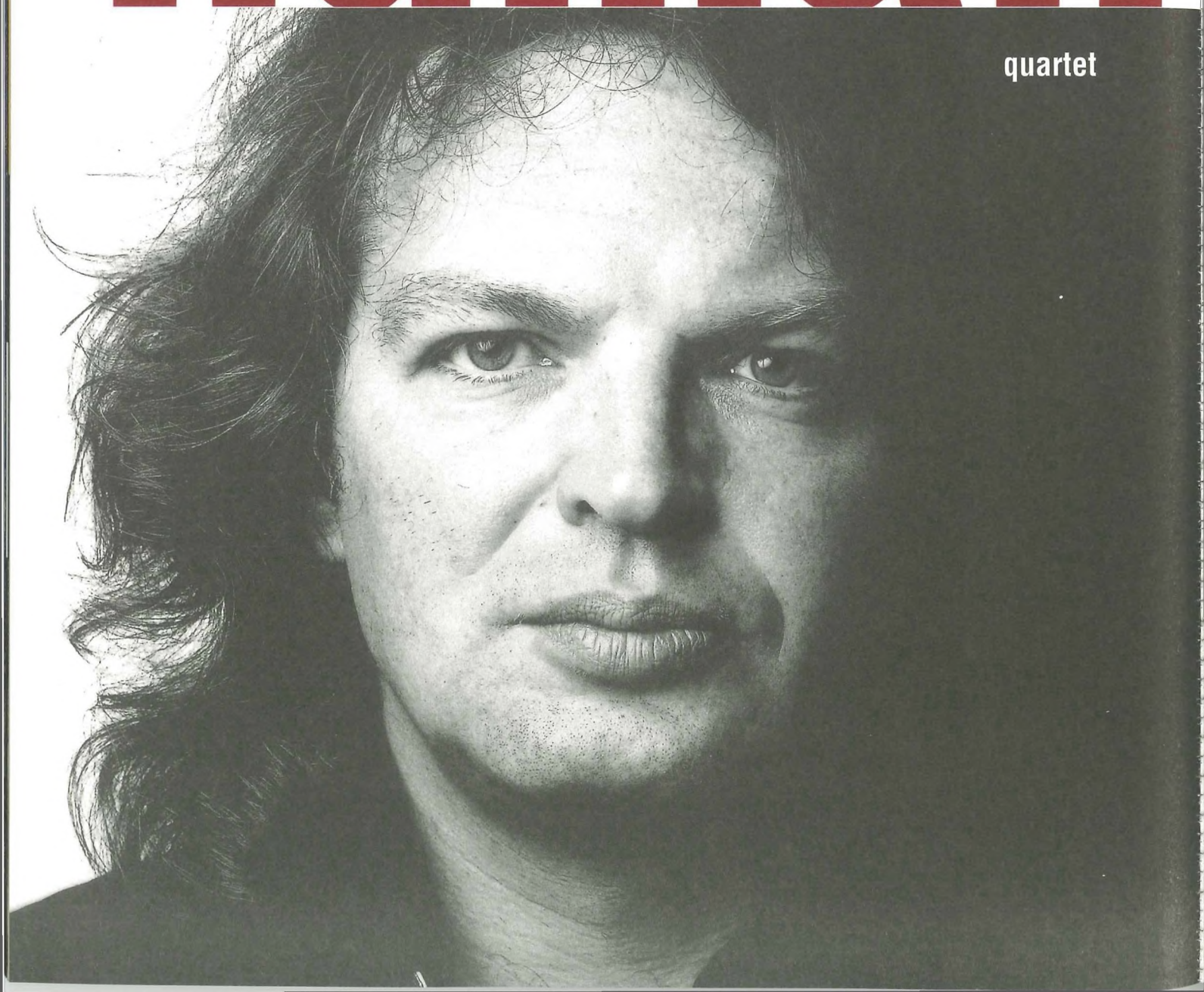
joachim

kühn

daniel

humair

Joachim Kühn *piano*
Dominique Pifarély *violin*
Bruno Chevillon *bass*
Daniel Humair *drums*



quartet

„Nicht selten nähert Kühn sich der Summe aller möglichen Klavierklänge. Skrjabin geht da durch Kühns Improvisationsfilter, Bartok, nervöse Ravelistik, kompakte Gospel-Bögen, ab und an eine Bebop-Linie über einer scharfen Boogie-Rolle. Eine sichere Architektonik ordnet dem balladeske Zwischenstücke zu. Sparsame Cluster-Anfälle machen dezidiert klar, daß für Kühn der Free-Jazz, den er bravourös in den Hamburger sechziger Jahren spielte, eine jetzt historische Notiz zur Geschichte der Musik ist. Kühn ist ein außerordentlicher Pianist, aber nur bedingt noch ein Jazz-Pianist." schrieb der Kritiker Wilhelm Liefland nach einem Konzert 1978, in einer Zeit also, als es so ganz und gar nicht selbst-

verständlich war, daß ein improvisierender Musiker sich eben auch an der europäischen Kunstmusik orientierte. Selbst heute scheint es bedauerlicherweise immer noch eher die Regel zu sein, daß junge Musiker ihren Blick auf die afro-amerikanische Jazztradition verengen, wenn es ums Improvisieren und Strukturieren geht.

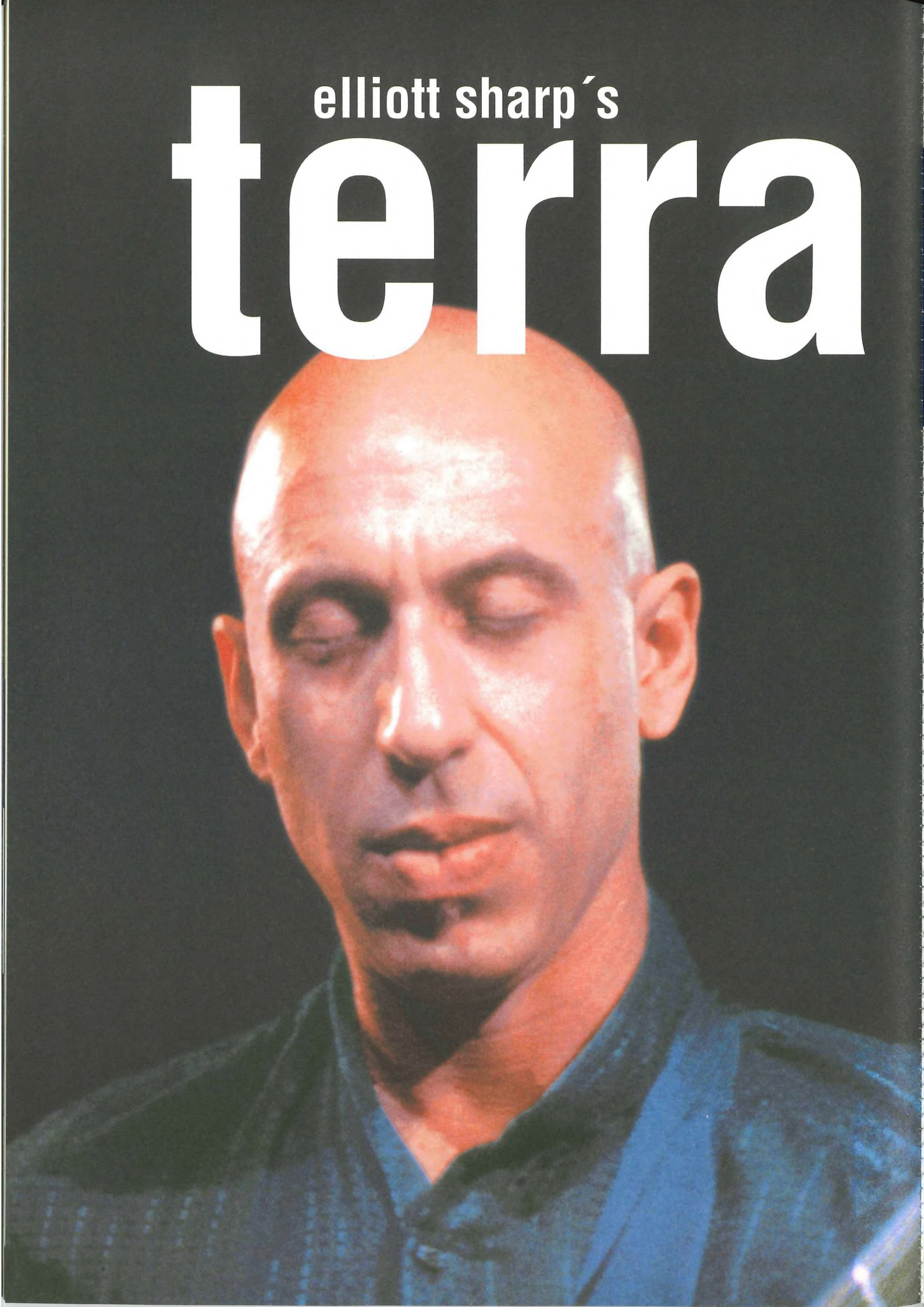
Die Traditionslinie des amerikanischen Jazz war mit Sicherheit ein entscheidender Impulsgeber für Joachim Kühn, mit den Reglements der europäischen Kunstmusik zu brechen. Was nicht heißt, daß er damit sein kulturelles Erbe verlassen hat. Kühn versuchte vielmehr im Lauf seiner Entwicklung die harmonischen Ideen und die Formensprache der Moderne für die improvisierte Musik zu nutzen. Bebop-Anfänge in seiner Jugend, der Free-Jazz in den späten sechziger Jahren, elektrische Jazz-Rock-Arbeiten in den Siebzigern: Das waren Stationen, die ihn zum akustischen Piano-Trio mit dem Bassisten J.-F. Jenny-Clark und dem Schlagzeuger Daniel Humair geführt haben. Dieses Trio kultivierte bis zum Tod von Jenny-Clark eine ganz eigene Jazzsprache, die die Vorbilder der Jazzgeschichte nicht leugnet, aber gleichzeitig in den Improvisationen wesentliche Inspirationen aus der europäischen Tradition bezog, seien es nun der Impressionismus, die Zeitgenössische Musik, die Chansons der zwanziger und dreißiger Jahre, die Songs von Bert Brecht und Kurt Weill. Der Jazz gewann dadurch eine völlig neue formale Komplexität, ohne daß dabei gleich das Gefühl der Spontaneität über Bord geworfen werden mußte. Kühn ist beständig auf der Suche nach eigenen, unverbrauchten musikalischen Geschichtsbildern, die unser kulturelles Selbstverständnis geprägt haben.

Jazz, sagte er einmal in einem Interview, sei für ihn eine Lebensform. Also keineswegs ein strikt eingegrenztes stilistisches Feld. So gelingt es ihm mühelos, sich einerseits wieder mit der Musik Johann Sebastian Bachs auseinanderzusetzen - und andererseits auf das engste mit dem Saxophonisten Ornette Coleman zusammenzuarbeiten. Kühn lebt eine ästhetische Existenz, in der vieles zugleich geschehen kann, in der er alles und jedes mit derselben Passion verfolgt. Und dabei doch weder das eine gegen das andere ausspielt. Alles hat seine individuelle Qualität, seinen eigenen künstlerischen Rang. Ein universeller Musiker, wenn man so will, der bei den verschiedenen Bereichen scharf trennen kann, weil ihm nur allzu klar ist, daß künstliche Mischversuche meist in derselben Manier enden: indem jedem Element etwas von seinem ursprünglichen Charakter genommen wird. Heuer beim Festival wird er sein neues Quartett vorstellen. Mit dabei natürlich sein langjähriger Partner Daniel Humair, der auf allen Gebieten gewandte Bassist Bruno Chevillon und der Geiger Dominique Pifarély.

G G

elliott sharp´s

terra



plane

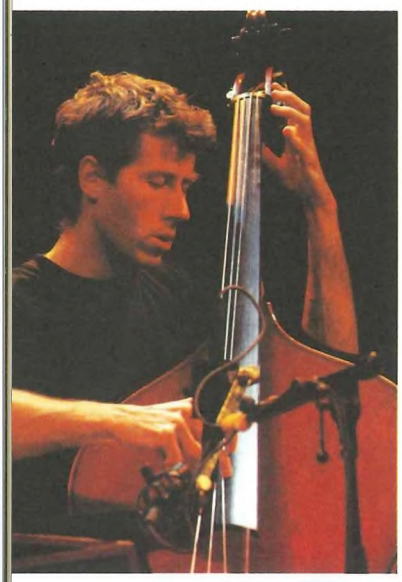
featuring dj soulslinger

Am Anfang war er noch ein Exot in der improvisierten Musik Eine kleine Larmmaschine, mit der Vinyl auf seinen kratzenden Materialcharakter zuruckgefuhrt wurde In den schwarzen Clubs wurde aus dem Plattenspieler das Arbeitsgerat eines Plattenauflegers, der zum Groove-Kunstler avancierte Im Jazz allerdings tobte erst einmal die Materialschlacht im Sinne eines Christian Marclay und seiner anfangs meist japanischen Schuler Hier delirranter Noise, da furioser Groove So waren die Aufgabenstellungen verteilt Mittlerweile ist der Groove, ist die taktgebende Rille auch in der improvisierenden Musik prasent - von Berlin uber New York bis Rio Den Rang als eigenstandiges Instrument macht dem Turntable keiner mehr streitig, und niemand kommt auf die Idee, ein DJ sei austauschbar Fur sein Bandprojekt Terraplane arbeitet Elliott Sharp mit dem brasilianischen DJ Soul Slinger zusammen, der ein besonderes Geschick in der Erfindung und Verbindung von Beats und Klangen hat

Mathematische Genauigkeit der Beats und unerhorte Klangverbindungen - das waren immer schon die beiden Pole im kreativen Interesse von Elliott Sharp, ob fruher im unvergessenen Trio Semantics oder in seinen zahlreichen eigenen Formationen wie Carbon Stets suchte er die Reibung zwischen frei phantasierender Klangimagination und ausgezirkelter, rhythmisch diffiziler Ausgestaltung Er ist ein Liebhaber des Schroffen, der immer wieder den Blues, den er in sich tragt, an die Oberflache kommen laßt Allerdings nie in vorhersehbarer, konventioneller Form Bestes Beispiel dafur war sein Auftritt 1996 mit Oblique Ah Bleu, wo fur das Gefuhl des Blues nur der Raum zwischen den Klangsplittern blieb Konventionelle Denkweisen oder Klischee-Erfullung sind nun einmal nicht Sharps Sache Wozu etwas wiederholen, was schon so oft gesagt wurde? Wozu noch die alte Grammatik der Erzahlung verwenden, wenn deren Regelwerk nicht fassen kann, was gesagt werden soll? Elliott Sharp hat sein produktives Mißtrauen den bekannten Formen gegenuber umgemunzt in eine eigene Erzahlweise Ein James Joyce der Klange, der die erst sorgsam atomisierten Sounds neu in seinem offentlichen Versuchslabor anordnet Er weiß, daß Wahrnehmung diskontinuierlich und fragmentarisch ist Warum also sollte die Musik so etwas wie Linearitat propagieren - nur weil diese Kunstform eben an den Lauf der Zeit gebunden ist Bei ihm steht die Logik Kopf, hier laufen die Dinge gleichzeitig ab Elliott Sharp uberlaßt es seinem Publikum, die Fragmente und Puzzle-Teile selbst im Kopf in eine individuell gesetzte Reihenfolge zu bringen Wenn es etwas gibt, woran wir uns halten konnen, dann ist es der Moment des Fluchtigen, des Ungreifbaren Fur die Improvisation zahlt nur die Emphase des Augenblicks Den verdichtet Terraplane mit Sharps Konzeption zu einer Fulle, die ihn fast ewig erscheinen laßt

G G

Elliott Sharp	***guitar, saxophone***
Sam Furnace	***saxophone***
David Hofstra	***bass, tuba***
Sim Cain	***drums***
DJ Soul Slinger	***turntables***



michel portal trio

Michel Portal *saxophone, bass clarinet, accordion*
Bruno Chevillon *bass*
Joey Baron *drums*

Nach seinen Auftritten in den letzten beiden Jahren mit dem Quartett (1997) und im Duo mit dem Akkordeonisten Richard Galliano (1998) markiert der diesjährige Auftritt Michel Portals den Abschluß der Reihe mit Projekten dieses wohl einflußreichsten französischen Jazzmusikers der letzten drei Jahrzehnte.

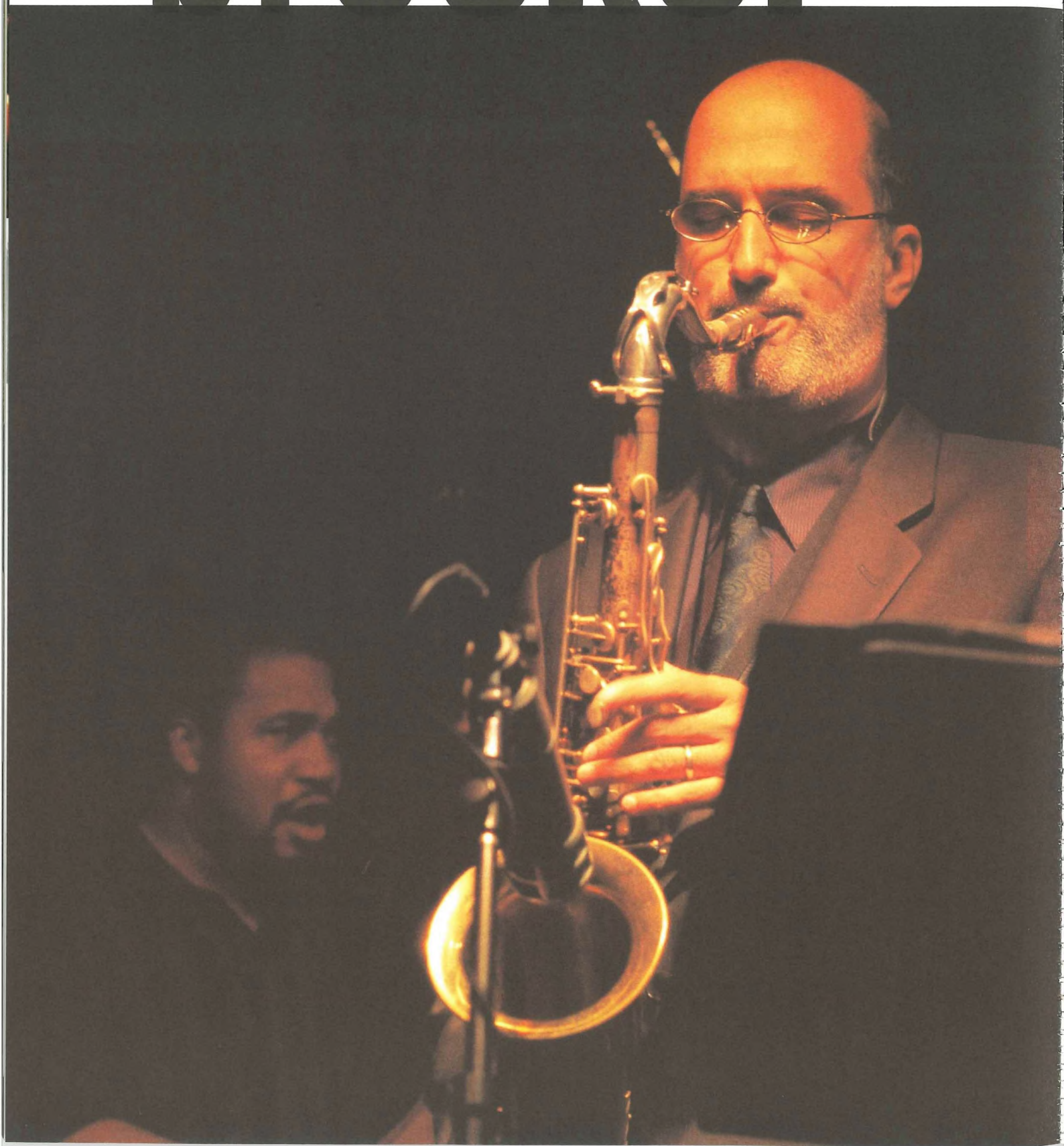
Portal, am 27. November 1935 im südwestfranzösischen Bayonne geboren, ist der Prototyp des Grenzgängers. In den sechziger Jahren war er Mitglied des Ensembles Musique Vivante, das sich der Aufführung der Werke zeitgenössischer Komponisten widmete. Portal, der auch eine Dirigentenausbildung absolviert und sich als Mozart-Interpret einen Namen gemacht hat, ist im Lager der E-Musik ebenso selbstverständlich zu Hause wie im Jazz. Für ihn schienen die alten Grabenkämpfe um E- und U-Musik nie zu existieren, jedenfalls nicht als persönliches Problem. Mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit spielte er Kompositionen von Luciano Berio, Mauricio Kagel oder Karlheinz Stockhausen und bereitete den Weg für eine europäische Form des Free-Jazz. Ein beherzter Undogmatiker also, der das Beste dieser beiden Welten immer schon für sich zu nutzen wußte und anderen damit ganz entscheidende Impulse gab. Zwei Leben in einem - und jede Erfahrung in einem Bereich war ein Gewinn für den anderen. Grenzenlos ist sein Denken, grenzsprengend seine Musik. Michel Portal bezieht Impulse für seine Arbeiten immer aus verschiedenen Gebieten. Die klassische Chanson- und Musettetradition mit ihrem melodischen Erfindungsreichtum wird dabei kurz gestreift, die französische Folklore nach verschütteten Ideen abgesucht, vom amerikanischen Jazz leiht sich Michel Portal das Freiheitsideal, von der E-Musik

einige Richtlinien der Formensprache. Man hat den Eindruck, seine Musik sei immer zugleich auch Reflexion über Musik und ihre unendlichen Möglichkeiten. Mit seiner unbestreitbaren Virtuosität stehen dem Klarinettisten und Saxophonisten Portal alle alten und zeitgenössischen Formen offen - doch er ist zu klug, und sein Anliegen ist zu ernsthaft, um lediglich Fragmente und Zitate in bloßer Collagemanier aneinanderzureihen.

Mit Recht wehrte er sich vehement gegen das Etikett des Eklektizisten, gegen die grassierende Event-Mode, Musiker aus mehreren Kulturen ungeachtet ihrer eigenen Interessen und ästhetischen Vorstellungen zusammen auf die Bühne zu stellen. Gegenseitiges Verständnis ist für Portal nun einmal eine Grundvoraussetzung bei der kalkulierten Begegnung mit anderen Musikern, um das Fremde und Neue im vermeintlich Vertrauten aufzuspüren. So hat er sich denn auch mit dem französischen Bassisten Bruno Chevillon und dem amerikanischen Schlagzeuger Joey Baron für sein diesjähriges Projekt zwei überragende Musiker gesucht, die ihm aufs beste vertraut sind. Keiner der beiden verstand sich je als Teil einer Rhythmusgruppe im herkömmlichen Sinne, ganz egal, in welcher Band sie auch spielten: Bruno Chevillon im Trio von Louis Sclavis, Joey Baron bei John Zorn oder Bill Frisell. Ihre Haltung, ihr Selbstverständnis trifft sich mit dem Portals an einem entscheidenden Punkt: Magische Momente entstehen in der Musik heute mit intellektueller Genauigkeit, nicht aus einem Moment der rückhaltlosen Selbstentäußerung.

G.G.

the michael brecker quartet



two blocks from the edge

Gut gesagt, Francis Bacon. Was der britische Maler einst gelassen aussprach - das vermeintliche Ende jeglicher spirituellen Fühlung- kann man auch der Kunst des Saxophonisten Michael Brecker unterstellen, dessen großes Vorbild John Coltrane war. Wo Coltrane mit tumultarischem Getöse Botschaften des Numinosen aufspüren wollte, zog es Brecker vor, im Bereich des Prosaischen und Pragmatischen zu bleiben. Ob Zeitgeist oder charakterliche Eigenschaften dafür verantwortlich sind, wird man nicht mehr auseinanderhalten können. Das Kulinarische, das zuckerschnell ins Blut geht, das gemäßigt Resche, das ein wenig Hitze hochkommen läßt - das war, bis zu seinem Solo-Debüt 1987 auf Impulse, die Spielwiese des Michael Brecker.

Auch Jazzmusiker müssen Miete zahlen, spielen ab und an in kommerziellen Outfits. Michael Brecker muß aber immer sehr luxuriös residiert haben. Von seinen geschätzten 550 Alben als Sideman sind eine erkleckliche Anzahl den Genres Pop, Rock, Soul, Funk und sogar Latin zuzuordnen. Darunter dezent quäkende Beiträge zu unbestrittenen Meisterwerken wie „Get on the Good Foot“ von James Brown, „Shadows and Light“ von Joni Mitchell, John Lennons „Mind Games“, Steely Dans „Gaucho“ oder „Berlin“ von Lou Reed. Erwähnenswert auch seine Mitwirkung bei Funkadelic, Parliament, den Brothers Johnson und Frank Zappa. Im Jazzbereich funkte er Chet Baker auf („You can´t go home again“, 1977), schmeckte mit Don Cherry nach Indien rüber („Hear & Now“, 1977), ornamentierte die Monomanie von Charles Mingus („Me, Myself and Eye“, 1978), spielte sublime CTI-Fusion mit George Benson und Don Sebesky ein oder befeuerte den latinesken Hard-Bop-Pianosound von Horace Silver („In Pursuit of the 27th Man“, 1972). Zudem akkompagnierte er Vokalisten wie Esther Phillips, Mark Murphy, Flora Purim und sogar Frank Sinatra. Seine größten künstlerischen Perversionen kann man sich auf der Zunge zergehen lassen: Blue Oyster Cult (1976) und James Last (1980).

Trotz dieses regen Austausches und der Genossenschaft solch unterschiedlicher Künstler pochte in den Adern von Michael Brecker stets ein distinktes, artistisches Interesse: Jazz und R&B zu fusionieren. 1968 gründete er gemeinsam mit seinem Bruder, dem Trompeter Randy Brecker, dem Schlagzeuger Billy Cobham, dem Gitarristen John Abercrombie und dem Bassisten Will Lee die Formation DREAMS. Man machte Fusion, bevor das Genre überhaupt eine Bezeichnung hatte. Mit dabei auch der Keyboarder Don Grolnick, der die Karriere Breckers über viele Stationen begleitete. Von 1975 bis 1980 ging der Tenorist den mit zahllosen Grammys gesäumten Weg mit Bruder Randy. Als „The Brecker Brothers“ wurde man zum Schwarm der Musikstudenten, denen die Köpfe beim Transkribieren der Soli rauchten. Danach die Band STEPS AHEAD, die das Genre Fusion mit neuester instrumentaler Hochtechnologie ausstattete.

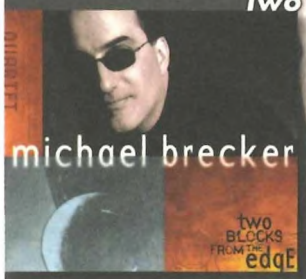
Die Aura des Labels „Impulse!“, auf dem er 1987 mit seinem ersten genuinen Jazz-Album herauskam, flößte Brecker Respekt ein. Er legte sein bis damals häufig in Gebrauch gestandenes EWI (Electronic Wind Instrument) zur Seite und blies wieder sein Selmer Mark VI. Allerdings ohne das Otto-Link-Mundstück, das Coltrane zu benutzen pflegte und das Brecker bis 1979 selbst verwendete. Seit damals gilt die Devise: „Weniger ist mehr!“. Die vertrackten Texturen der Brecker'schen Solo-Bemühungen lassen seither Platz für die Imagination des Hörers. Zwar kann man nicht von einem Mysterium sprechen, doch weisen die harmonischen wie rhythmischen Entwürfe immer wieder über sich hinaus und sind solcherart in der Lage, das Monadenhafte der Existenz musikalisch zu fassen. Michael Brecker ist kein Mann, der die Abgründe sucht, falls er aber an sie stößt, arbeitet er sie sublim in seine Kunst ein. Er hat ein überlegenes Wissen um sie, das ihn dazu befähigt, seiner fragilen Klangarchitektur zu frönen, wenngleich er womöglich nur zwei Blocks von diesen Abgründen entfernt wohnt - in trotziger Gemütlichkeit: Alles dreht sich, alles bewegt sich, kein Los gewinnt! Gespielt wird dennoch.

Samir H. Köck

Michael Brecker	***tenor saxophone***
Joey Calderazzo	***piano***
James Genus	***bass***
Jeff "Tain" Watts	***drums***

Michael Brecker

Two Blocks From The Edge



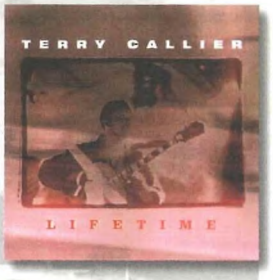
Live am 27.8.1999 „Jazz Saalfelden"!

Das neue Album „Time Is Of The Essence" erscheint im Oktober 1999!

Weitere sensationelle Neuerscheinungen bei Verve

Barbara Dennerlein
Outhipped
(Veröffentlichung im September 1999)

Live vom 14. bis 18.9.1999
im „Jazzland"/Wien



Terry Callier
Lifetime
(Veröffentlichung im September 1999)

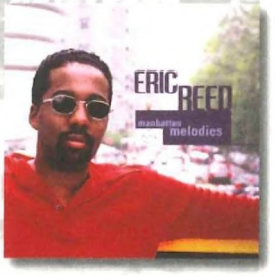
Michel LeGrand
Big Band
(Veröffentlichung im September 1999)

Mojo Club
The Remix Album

Die CD zum 10-jährigen Jubiläum des legendären Hamburger „Mojo Clubs"!

Mojo Club Vol. 8 erscheint am 13.9.1999!

Horace Silver
Jazz Has A Sense Of Humor



Eric Reed
Manhatten Melodies

feat. DIANNE REEVES

Verve www.vervemusicgroup.com UNIVERSAL

MUSIC EDITION WINTER&WINTER

DAVE DOUGLAS »CHARMS OF THE NIGHT SKY«

Winter&Winter, Artist Edition Nº 910 015-2

CHOC of the Year 1998: JAZZMAN, France
Critics Picks 1998: JAZZIZ, USA
Record of the Year 1998: WIRE MAGAZINE, UK
Top CD 1998: THE BOSTON SUNDAY GLOBE, USA

Neuveröffentlichung 1999 von Dave Douglas:
»SONGS FOR WANDERING SOULS«
Winter&Winter Artist Edition Nº 910 042-2

Unter Mitwirkung von Dave Douglas:
URI CAINE/GUSTAV MAHLER: »PRIMAL LIGHT/URLICHT«
Winter&Winter New Edition Nº 910 004-2

TIN PAN ALLEY »THE SIDEWALKS OF NEW YORK«
Winter&Winter Basic Edition Nº 910 038-2

ERNST REIJSEGER TENORE E CUNCORDU DE OROSEI »COLLA VOCHE«

Winter&Winter New Edition Nº 910 037-2

»Die archaische Magie ist einzigartig« Jazzthetik 3/99
»Eine überzeugende Begegnung« Stereo 4/99

Das Soloalbum von Ernst Reijseger:
»COLLA PARTE«
Winter&Winter New Edition Nº 910 012-2

Unter Mitwirkung von Ernst Reijseger:
AU BORDEL »SOUVERNIRS DE PARIS«
Winter&Winter Basic Edition Nº 910 026-2

Neuveröffentlichungen im Herbst '99:

CUADERNOS DE LA HABANA
[NOTEBOOKS OF HAVANA]
Winter&Winter Basic Edition Nº 910 030-2 [5 CDs]

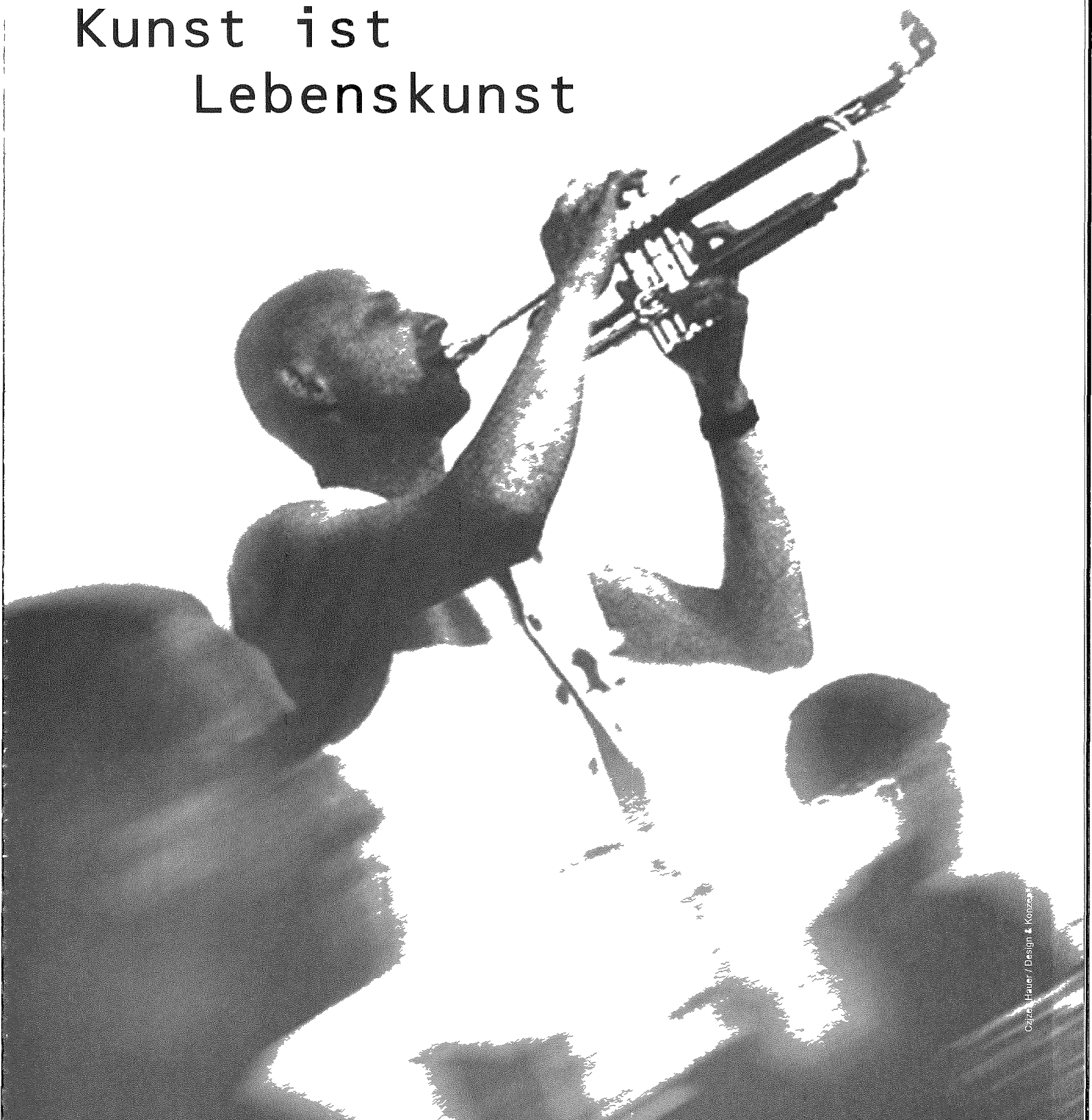
THE URI CAINE ENSEMBLE: GUSTAV MAHLER IN TOBLACH
»I WENT OUT THIS MORNING OVER THE COUNTRYSIDE«
Winter&Winter New Edition Nº 910 046-2 [2 CDs]

TETHERED MOON, KIKUCHI, PEACOCK, MOTIAN
»CHANSONS D'ÉDIT PIAF«
Winter&Winter Artist Edition Nº 910 048-2

Marketing und Vertrieb:
EMV Österreich
Fax: 055-722 3498

MUSIC EDITION
WINTER&WINTER
Postfach 400323, 80703 München, Fax: 089-36101055
E-Mail: WinterProduction@compuserve.com

Kunst ist Lebenskunst



Unser Kultur-Sponsoring gilt vor allem der zeitgenössischen Musik.
Wir wollen damit Kreativität frei-setzen. Das alljährliche Grabenfest der ÖBV
ist als Musikfestival zu einem Fixpunkt der österreichischen Szene geworden.
Im Bild: Franz Hautzinger beim GrabenFest. ***Nähere Informationen:*** **(01) 40120-1015.**

„Das GrabenFest der ÖBV hat durch eine Vielzahl von Uraufführungen, intelligente Programmierung und ungewöhnliche Konstellationen und Formationen von Komponisten, Musikern und anderen Künstlern ein unverwechselbares Profil erlangt." (Salzburger Nachrichten)

Ihre Versicherung von Mensch zu Mensch

ÖBV

AKZENTE salzburg

initiativen für junge leute

sucht-präventions-stelle

projekte und bildungsangebote

akzente verlags- und kommunikations gmbh

text und design

motivieren und unterstützen

gesellschaft und bildung

theater der jugend

fördern und inszenieren

hotline: 0662/1799

jugendinfo

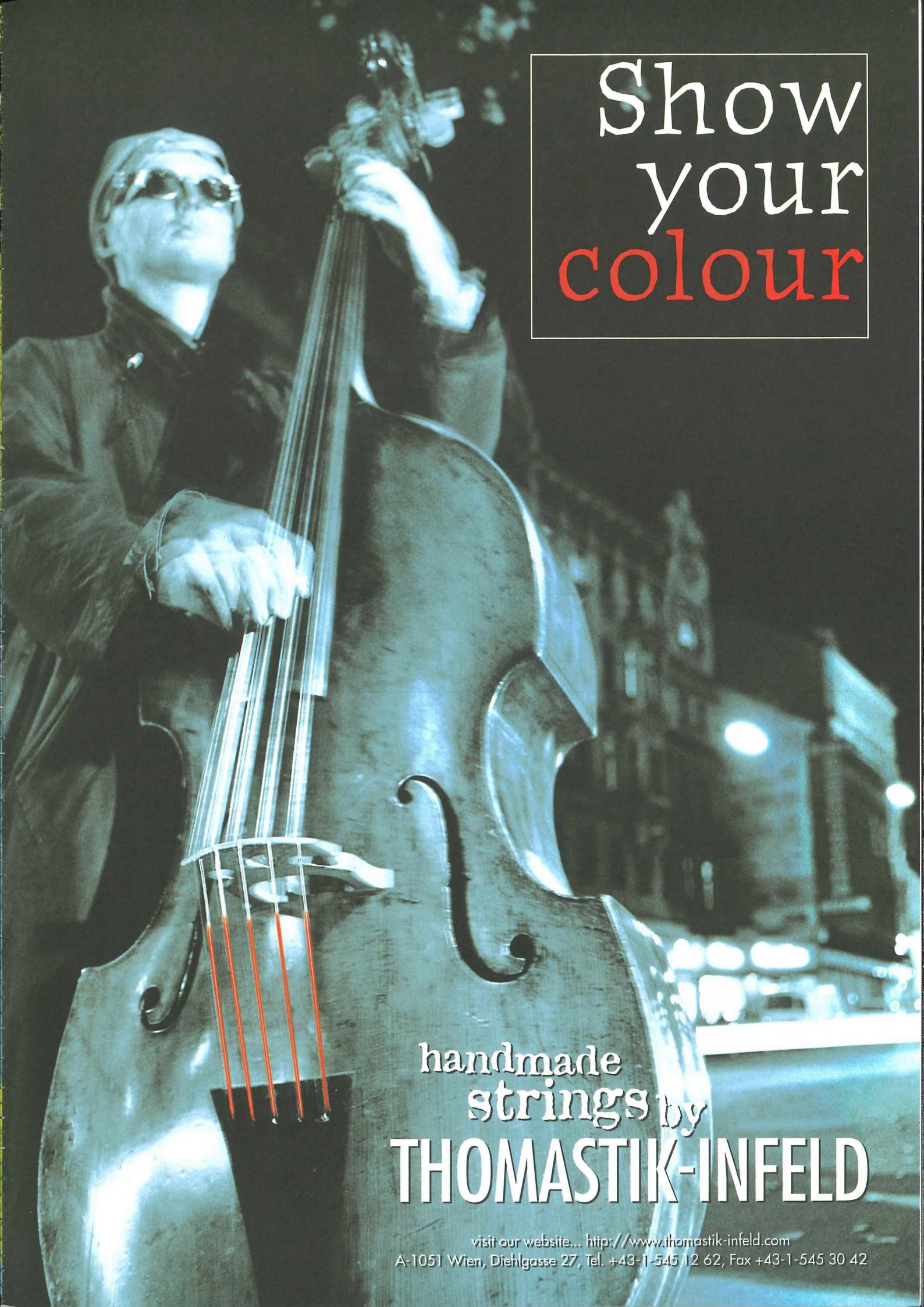
informieren und beraten

http://www.akzente.net

grafik. akzente salzburg

as akzente salzburg

5020 salzburg nonntaler hauptstraße 1 0662/849291-0


Show
your
colour
handmade
strings by
THOMASTIK-INFELD
visit our website... http://www.thomastik-infeld.com
A-1051 Wien, Diehlgasse 27, Tel. +43-1-545 12 62, Fax +43-1-545 30 42

anouar

brahem

john

surman

Anouar Brahem *oud*

John Surman *bass-clarinet, sax*

Dave Holland *bass*

Nirgendwo unterjochen einen die Lüste und Genüsse der Ohren mit mehr Gewalt als im Orient. Vor der intensiven Suße des arabischen Melos gibt es gemeinhin kein Entrinnen. Betörende Stimmen zelebrieren auf Basis vertrackter Rhythmen ausladend lyrische Rätselhaftigkeiten. Schwüles Pathos Emotiver Exzeß. Der Fremde wabert zwischen Skylla und Charybdis. Wie dieser Gefahr begegnen?

dave holland

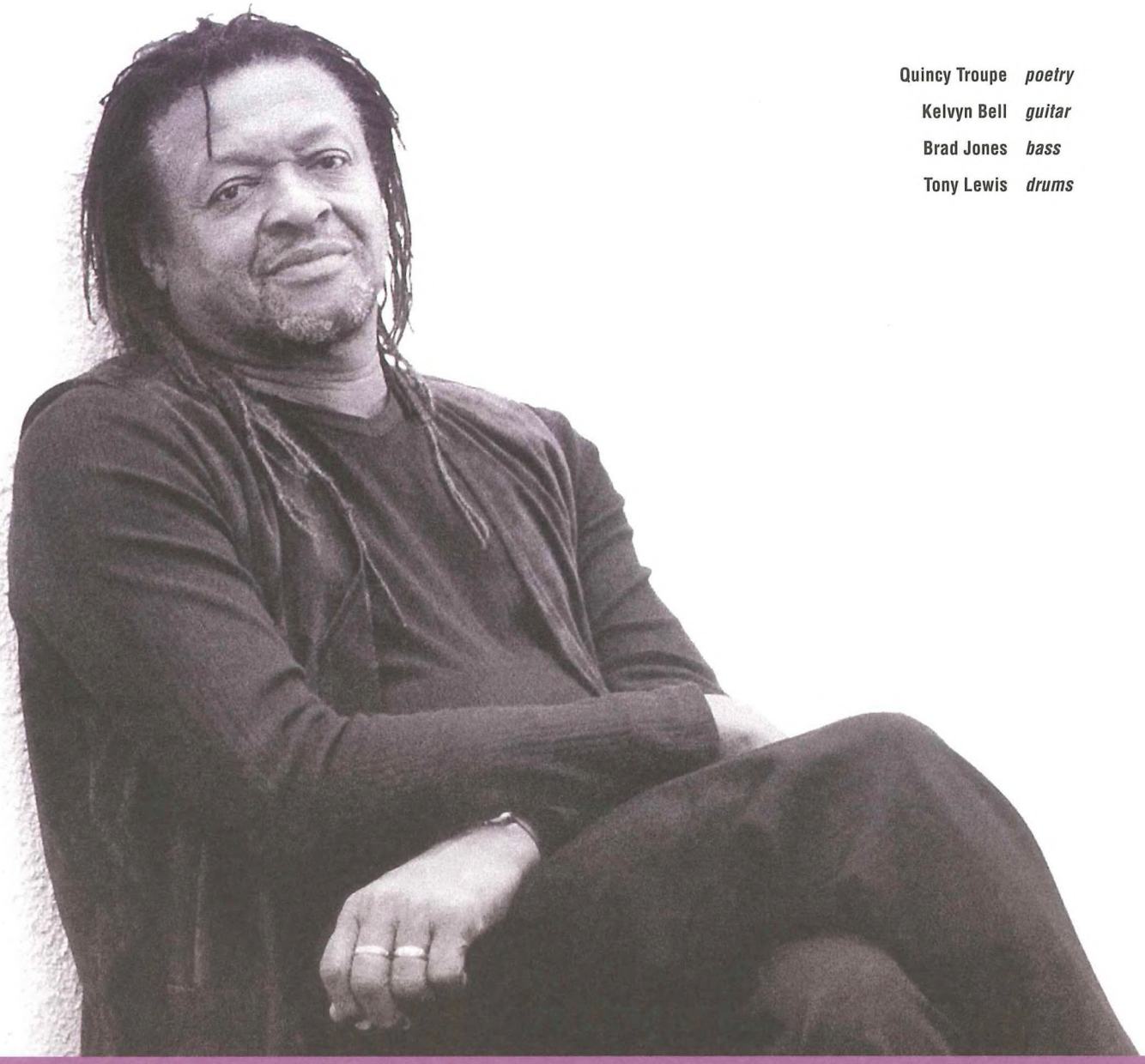
Sich der Gehorshalluzination hingeben oder das Geschehen in sprachliche Klischees, in okzidentale Stereotype fassen? Dieses prinzipiellen Problems von sogenannter Weltmusik, daß man sich entweder dafür entscheidet, das „Exotische" affirmierend hervorzuheben oder gedanklich zu planieren, kann man auch ganz einfach enthoben werden. Beispielsweise durch Anouar Brahem.

Der 1957 in der Medina von Tunis geborene Brahem wandelt auf Pfaden, die gleichermaßen Abstand nehmen von orthodoxen Traditionen wie von kommerzialisierten Derivaten von Folklore. Diesem Mann ist ernst darum, Naheliegendes zu verwerfen. Nur so konnte er auf die Idee kommen, die Funktion des Oud, jenes Instruments, das die europaische Laute ermoglichte, radikal umzuwerten. Was Jahrtausende lang ein Begleitinstrument war, emanzipierte Brahem zum Holz, aus dem sich feine Melodien schnitzen lassen. Eine Wende, vergleichbar mit jener in der Medizin: Dort erwuchs der Allopathie in Gestalt der Homoopathie ein Heilverfahren, das nach umgekehrten Prinzipien funktioniert. Wie heilt man nun nachhaltiger?

Gibt es gar ein drittes, musikalischen Gesetzen gehorchendes Verfahren? Die antike Medizin wußte den Saiten des Oud die menschlichen Lebenssafte zuzuordnen. Die höchste Saite, „Zir", trug die Farbe Gelb und galt als Symbol der Galle, die zweite Saite, „Mathna", bedeutete Blut und Rot, die dritte, „Mathlat", wurde mit Phlegma und der Farbe Weiß verbunden, während die tiefste Saite, „Bamm", schwarze Galle symbolisierte. Spater wurde eine fünfte Saite hinzugefügt, die den Namen „Seele" erhielt. Spielte nun ein Kundiger den Oud in rechter Weise, so stellten sich Reinigung des Blutes oder Beruhigung des Herzens ein. Von seinem Lehrer Al Sriti erlernte Anouar Brahem die Kunst des Malouf, der traditionellen, vom Meister zum Schüler weitergegebenen arabischen Musik mit ihrem komplexen System des Maqam, der zahllosen, melodieartigen Modi, sowie die des Taqsim, die Kunst der Ornamentierung und improvisatorischen Veränderungen. Das war Brahem nicht genug, zumal ihn Jazz und die Fusion von Jazz und Folklore wie ein Hammerschlag trafen. Keith Jarretts „Köln Concert" und die Musik von Shakti waren Schlusselerlebnisse für ihn. Da gab's kein Halten mehr, und Brahem ging nach Frankreich, um Neues kennenzulernen. Einige Filmmusik-Auftrage, eine Zusammenarbeit mit dem Choreographen Maurice Béjart und in weiterer Folge Kollaborationen mit Jan Garbarek oder etwa dem Bandoneon-Virtuosen Richard Galliano folgten. Brahem begann das Spiel auf seinem Oud in Richtung solistischen Ausdrucks zu entwickeln.

Bedachtsam suchte sich Anouar Brahem die Mitspieler fur „Thimar", der bisherigen Krönung seiner musikalischen Forschungen, aus. Bassist Dave Holland und John Surman an Baßklarinette und Sopransaxophon erwiesen sich als die idealen Partner für den zarten interkulturellen Polylog, der mild, wie die ersten stillen Tropfen eines Sommerregens, ins Bewußtsein des Hörers einsickert. Man ließ regionale und zeitliche Beschränkungen hinter sich und begab sich in einen verschwenderischen Traum, in dem die musikalischen Protagonisten sowohl dem Horer als auch einander ihr Inneres entdecken.

Samir H Köck,



Quincy Troupe *poetry*
Kelvyn Bell *guitar*
Brad Jones *bass*
Tony Lewis *drums*

quincy troupe + kelvyn bell

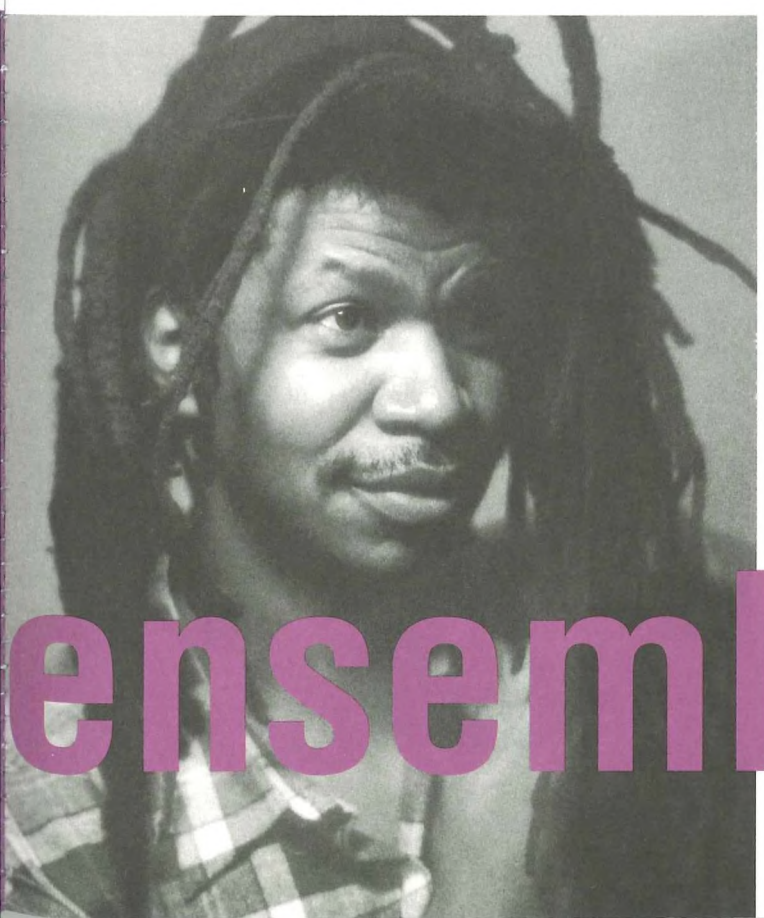
Rückblickend kommt den unverbindlichen Experimental-Verbindungen von „Jazz und Poesie“ in den siebziger Jahren doch noch ein gewisser Stellenwert zu: Sie bieten ein schönes Beispiel dafür, wie man es besser nicht machen sollte. Für den Dichter Quincy Troupe ist Sprache, poetische Sprache, musikalisch - und Poesie ist die äußerste Stilisierung der Sprache. Troupe bekennt sich zu seinen Einflüssen aus dem Jazz, aber er sieht sich nicht als Jazz-Poet:

„Ich sehe mich als Dichter, der manchmal - aber nicht immer - in den Kadenzen eines Jazzmusikers schreibt.“ In erster Linie sei er ein Dichter, meinte einmal die Los Angeles Times, aber alles, was er schreibe, verwandle sich in Musik.

Es ist also nur eine logische Fortführung seines Schreibens, wenn Quincy Troupe mit Kelvyn Bell und dessen Band für ein Jazz-&Poetry-Projekt zusammenarbeitet, das weder den alten Leitlinien von Lesung plus Backgroundmusik noch denen musikalisch formelhafter Rap-Musikgesetzgebung folgt. Der aus St. Louis stammende Gitarrist Kelvyn Bell arbeitet seit Jahren an einer Synthese von Funk und Jazz - ohne allerdings den üblichen, populären Klischees zu entsprechen. Mit seiner Eigenwilligkeit, seinem ausdrucksstarken und intellektuell durchdachten Spiel trug er wesentlich zur ästhetisch-klanglichen Aufrauhung von Arhtur Blythes elektrischer Band bei. Seine Linien erinnern eher an die Improvisationen Ornette Colemans als an die formalisierten Standard-Soli aus dem Funk-Jazz-Genre. Kelvyn Bell, ehemaliges Mitglied der Band „Defunkt“, spielte mit Charles „Bobo“ Shaw's „Human Arts Ensemble“, war bei Steve Colemans „Five Elements“ und gründete Mitte der 80er Jahre seine Avant-Funk-Band „Kelvynator“ - um nur einige Stationen seiner musikalischen Streif- und Beutezüge durch die Randgebiete der aktuellen Jazzszene zu nennen. Kelvyn Bells Wurzeln liegen zu gleichen Teilen in Blues, Funk und einer avantgarde-orientierten Improvisationshaltung, was ihn zu einem Formstrategen werden ließ, der nicht nur das Beste dieser Welten miteinander in Einklang bringt, sondern alles jeweils Erreichte sofort wieder in Frage stellt.

Er begreift Musik als permanenten Aushöhlungsprozeß, der Formen von innen heraus - und mit dem ganzen Wissen um ihre historischen Bedingungen - aufbricht und erneuert. Das Projekt „Quincy Troupe & Kelvyn Bell Ensemble“ vollführt eine Gratwanderung entlang der Ausdrucksformen afro-amerikanischer Kunst und Selbstbehauptung:

Irgendwo zwischen poetischer oral tradition und freier Improvisation, zwischen klaren Formen und größtmöglicher Freiheit des Augenblicks.

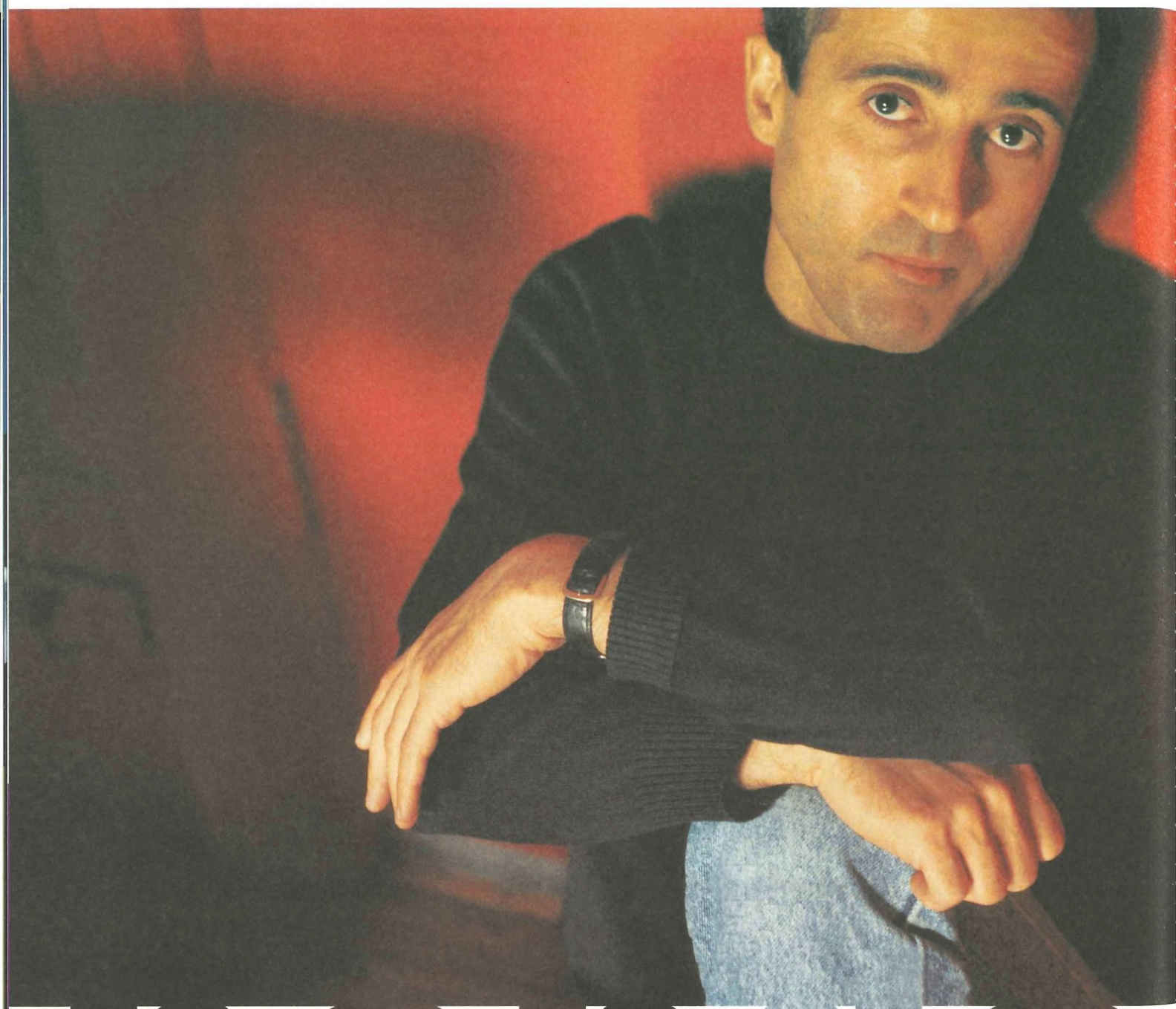


„Troupe has that rare gift, the ability to transfer his sound to the page ... The typical Troupe poem comes at the reader like a locomotive on fire, full of blazing and powerful imagery.“

Ishmael Reed

ensemble

horvitz palmer



ponga

skerik previte

Es ist selten genug in diesen Zeiten der computergestutzten, fein ausgezirkelten Song-Kalkulationen, daß sich eine Band rückhaltlos der freien Improvisation verschreibt und das Ergebnis doch nur entfernt an das erinnert, was uns gemeinhin als Jazz verkauft wird. Das Quartett Ponga schafft mit seiner Musik eine Art Laborexperiment, bei dem zwei völlig unterschiedliche Kraftfelder aufeinanderstoßen. Keyboarder Wayne Horvitz und Schlagzeuger Bobby Previte haben ihre Erfahrungen im Jazz hinter sich gebracht und alle moglichen Spielformen im Kreis der New Yorker Knitting Factory-Musiker gestreift. Saxophonist Skerik und Keyboarder Dave Palmer, beide aus Seattle, waren bisher eher in der avancierten Pop-Musik zuhause, wo sie sich genugend Freiheiten nehmen konnten, neue und alte Formeln auf ihre Dehnbarkeit hin zu belasten. Skerik in den Bands Critters Buggin, Tuatara und Motel 6; Dave Palmer in Projekten von MC 900 Ft Jesus, bei Fionna Apple und Chris Isaak.

Aber kein Grund zum Zweifel: Die Musik von Ponga ist eben gerade nicht der kleinste gemeinsame Nenner der beiden Fraktionen, sondern das unerschopfliche Reservoir gemeinsamer Neugierde und Experimentierlust. Ihre erste CD - schlicht nach der Band benannt - weist klar die Richtung: eine unheilige Allianz aus der in alle Richtungen abstrahlenden Kollektiv-Energie der Miles Davis-Band aus der Bitches Brew-Ära, im Jazz verwurzelter Improvisationskunst und eines vertrackten Jonglierens mit den aktuellen Dance-Grooves. Ponga sind laut, rauh, raffiniert und unberechenbar. Adrenalinausschuttungen, die in eine spontan gefundene Form gebracht sind.

Bei Ponga gibt es keine Halbheiten, keine falsche Rucksicht auf die Anforderungen der grassierenden Jazz-meets-Drum'n'Bass-Mode, kein Abtauchen in die seichten Gefilde der Remix-Kultur, die ihren eigentlichen Gegenstand langst aus den Augen verloren hat. Das Material dieses Quartetts besitzt nichts Endgültiges, hat sich nicht der Idee des Immerwahrenden mit Ewigkeitsanspruch verschrieben. Pongas Musik ist reine Gegenwart - ein anhaltender, hin- und herfließender Prozeß von Verdichtung und Entschlackung, an dem alle vier Mitglieder gleichermaßen beteiligt sind Musik in Bewegung eben. Es ist sicher kein Zufall, daß derzeit so viele und so unterschiedliche Musiker - aus dem Jazz und aus dem Elektronikbereich - in Miles Davis ihren neuen Fixpunkt gefunden haben.

Die dunkle Energie seiner Alben „Dark Magus", „Agartha" oder „Pangea" wurden lange genug unterschatzt, d.h. teilweise mißverstanden. Ponga nehmen das insistierende, kreisende Moment dieser Musik wieder auf, wenn sich manche ihrer Stücke fast kreiselnd um sich selbst bewegen. Und wie Davis wissen sie, welch wichtige motorische Rolle ein nachdrucklicher, gnadenloser Beat spielen kann, uber dem sich die dichten, ineinander verschlungenen Improvisationen entfalten. Die Dance-Kids haben es wieder vor Augen und Ohren gefuhrt, daß der Rhythmus an sich einen ersten Konsens schafft, eine Art Grundvertrauen legt, auf dessen Basis auch noch die gewagtesten Ideen akzeptiert werden. Man muß erst einmal mit beiden Beinen auf der Erde stehen, um abheben zu können

G G

Wayne Horvitz *keyboards, organ*
Dave Palmer *keyboards*
Skerik *saxophone*
Bobby Previte *drums*

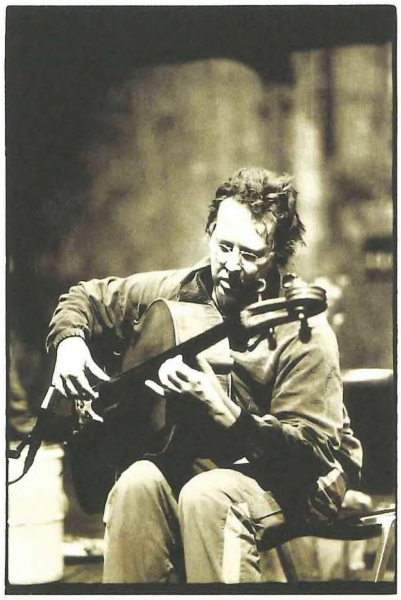
colla

In einer Zeit, in der die Musikethnologie ihre Mikrophone in den entlegensten Gebieten der Erde aufstellt, um die letzten originären Klänge von Populationen aufzunehmen, die vom Kulturimperialismus des Westens noch nicht kontaminiert sind, entdeckt man mitunter Unvertrautes in der Nachbarschaft. Wenn sich dies dann abseits der kapitalistischen Trampelpfade vollzieht, dann kann sich Unerhörtes ereignen. So war es dann auch echtes, wechselseitiges Interesse, das Ernst Reijseger und Tenore Concordu de Orosei aneinander hatten und das sie dazu brachte, wenige Monate nach ihrem ersten Treffen eine Aufnahmesession zu machen.

„Colla Voche", in der entlegenen Cattedrale di S. Pietro in Sardinien aufgenommen, wurde zum klanglichen Quietivum, das vom hektischen Getriebe der Welt aufgescheuchte Seelen nachhaltig zu sedieren weiß. Selbstredend nicht mit Strategien des Einlullens, sondern, wie es Schopenhauer faßte, „als unbewußte Übung in Metaphysik, bei der der Geist (des Hörers) nicht weiß, daß er philosophiert". Karg instrumentiert, nur Cello, Flöte und ein wenig Perkussion, darüber der eindringliche Gesang der Tenore Concordu de Orosei, erreicht man zeitweilig ein Abstraktionsniveau, das so weltabgewandt und fern tönt wie etwa der Gesang der Tuva. Die lange Tradition des Städtchens Orosei, die antike Tradition des vierstimmigen Gesangs mündlich von Generation zu Generation weiterzugeben, hat durch die Kollaboration mit Reijseger keineswegs gelitten. Die alten Tanzrhythmen, die Perkussionist Alan „Gunga" Purves aus den Handgelenken schüttelt, sind so anders nicht, als daß die

voche

ernst reijseger & tenore e cuncordu de orosei



Ernst Reijseger *cello, voice*
Alan "Gunga" Purves *percussion*

TENORE E CUNCORDU DE OROSEI:

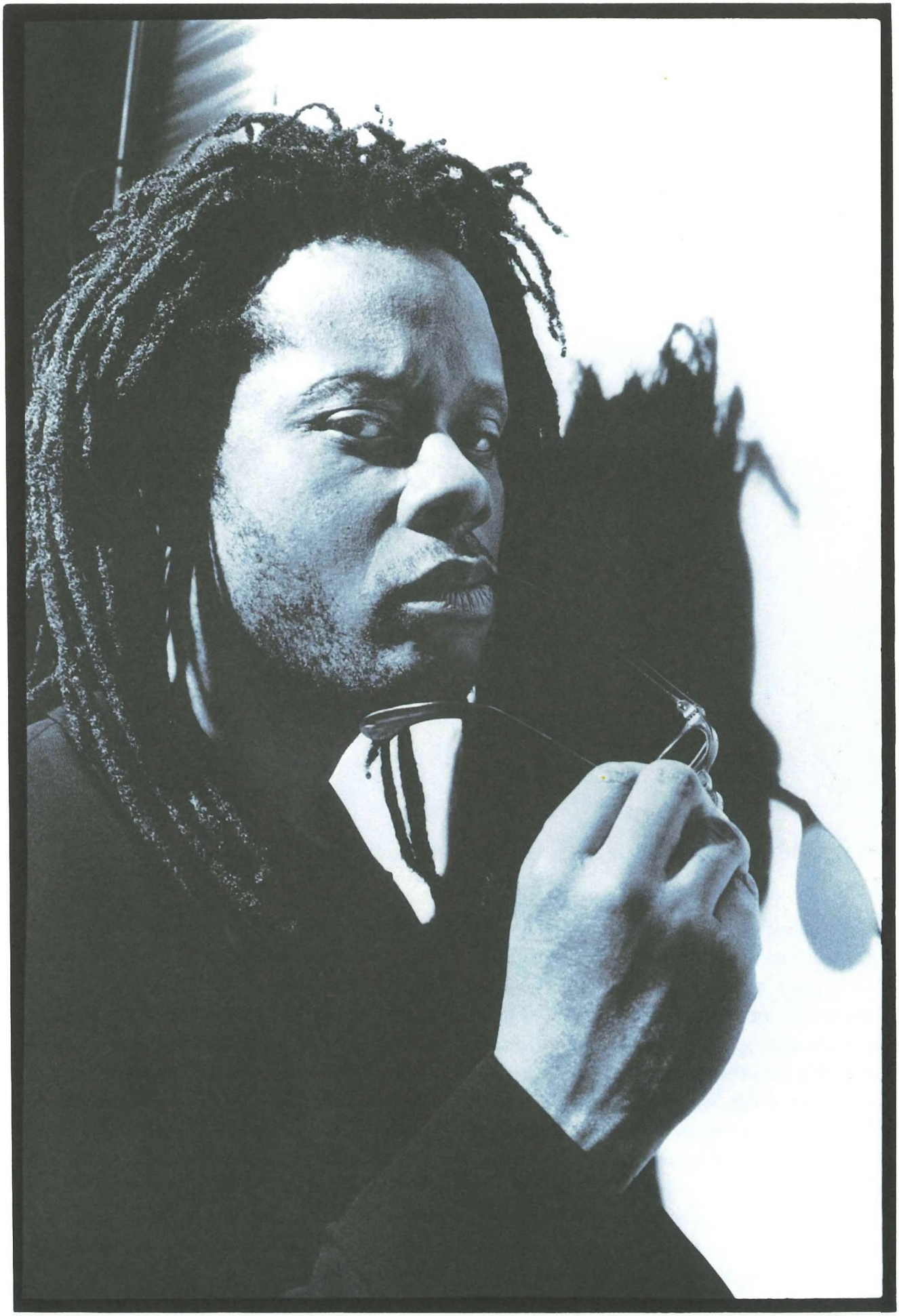
Salvatore Dessena *vocals (bassu)*
Mario Siotto *vocals (bassu)*
Martino Corimbi *vocals (contra)*
Gianluca Frau *vocals (contra)*
Patrizio Mura *vocals (voche)*
Piero Pala *vocals (voche e mesu voche)*
Massimo Roych *vocals (voche e mesu voche)*

sardischen Volksweisen nicht dazu getanzt werden könnten. Überaus behutsam tauschte man die musikalischen Ideen aus. Dabei agierte der zum Schalk neigende Reijseger für seine Verhältnisse erstaunlich ernst. Der musikalische Trickster, als den wir ihn von seinen listigen, teils amüsanten, teils bösartigen klanglichen Streichen bei Formationen wie Misha Mengelbergs ICP Orchester, dem Gerry Hemingway Quintet, dem Clusone Trio oder im Duo mit Louis Sclavis kennen, hat sich zurückgenommen.

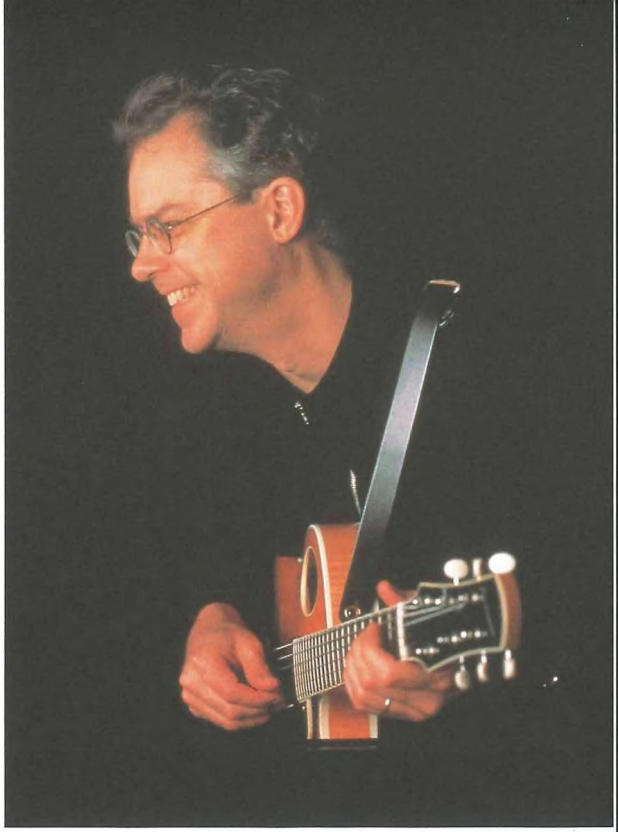
Der 1978 gegründete sardische Chor Tenore e Concordu de Orosei hat es sich zum Ziel gemacht, das traditionelle Repertoire an Volksliedern möglichst authentisch lebendig zu erhalten. Regelmäßig nimmt er sowohl an kirchlichen wie an weltlichen Musikveranstaltungen in ganz Europa teil. Die Zusammenarbeit mit Ernst Reijseger zeigt in beispielhafter Güte, wie Traditionelles durch zarte Improvisationen bereichert werden kann.

Regionales kann nur dann Weltgeltung haben, wenn es sich dem Nivellierungsdruck der drohenden globalen Einheitskultur widersetzt. Die avancierte, freie Improvisationsszene, aus der Reijseger kommt, ist dabei sicher auch in Zukunft ein wertvoller Komplize, die durch die Massenmedien mitunter schablonisierte Neugier neu zu justieren, sie gleichermaßen in die Vergangenheit wie in die Zukunft zu fokussieren. Das Phänomen Zeit ist ja ohnehin nur eine Täuschung.....

Samir H. Köck



don byron with jack dejohnette bill frisell drew gress

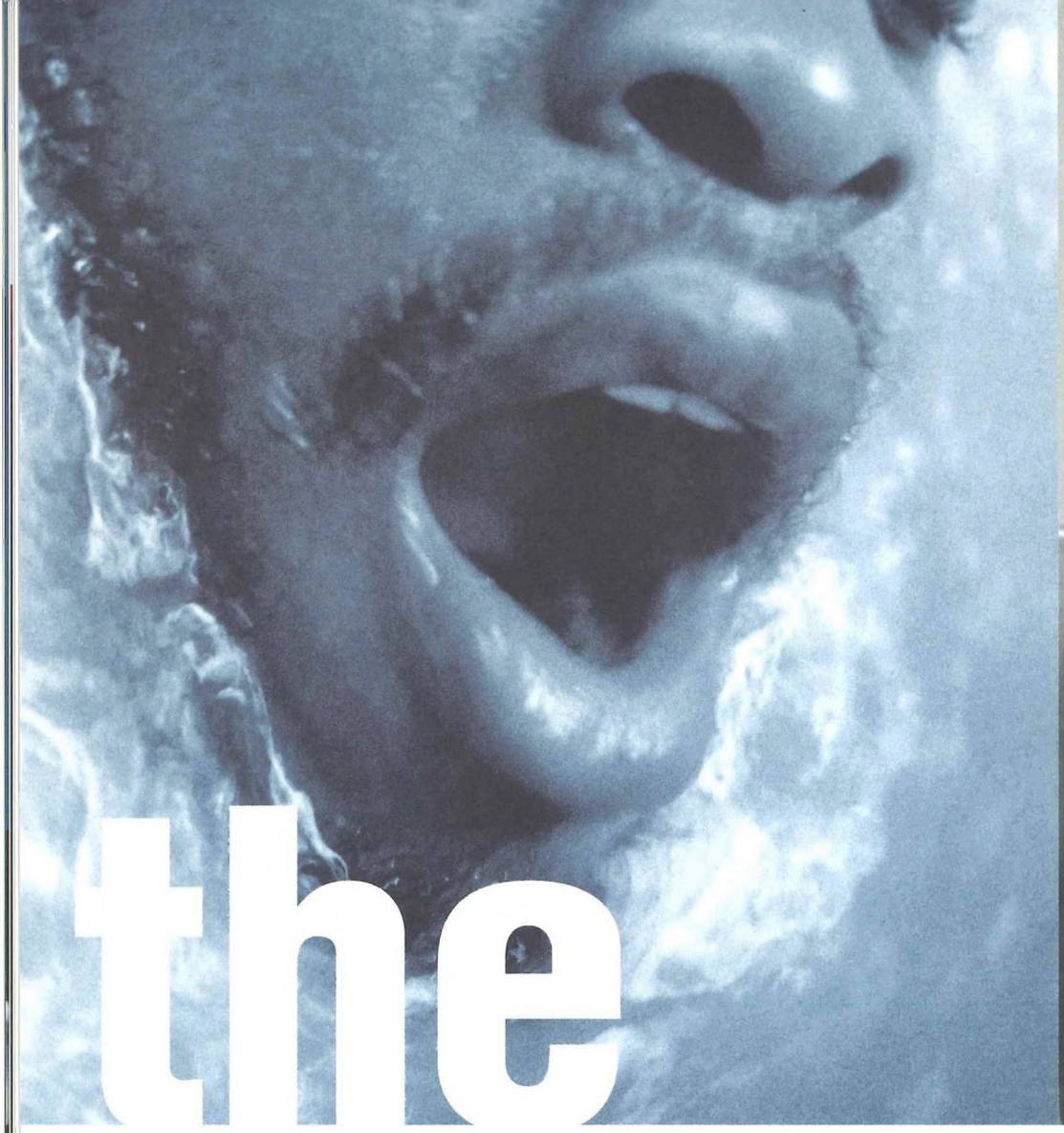


Kaum verwunderlich, daß Musiker, deren Wege sich im Lauf der Jahre immer wieder in direkter oder indirekter Linie gekreuzt haben, sich zu einem speziellen Projekt zusammenfinden. Dem Gitarristen Bill Frisell ist so ziemlich nichts fremd - von Country Music bis Charles Ives reicht sein Spektrum, von der Arbeit mit Marianne Faithfull bis zum Power-Spiel bei John Zorn's Naked City. Auch der Klarinettist Don Byron sucht mit jedem neuen Projekt eine weitere Herausforderung: ob Dekonstruktionsarbeiten an Swing oder an der Musik von Micky Katz. Jede Geste eine Überraschung, jede Bewegung führt ins Unerwartete. Byron liebt es kontrovers, irgendwelche Erwartungen zu erfüllen, steht nicht an der Spitze seiner künstlerischen Prioritätenliste. Er pflegt den harschen, schneidenden Ton auf seinem Instrument, wenn es darum geht, die Musik und seine Ideen zu forcieren. Aber er beherrscht das lyrisch nuancierte Spiel ebensogut, wenn es darum geht, sich von einer anderen Seite dem Wesen der Dinge zu nähern. Wandelbar sind sie beide - Bill Frisell und Don Byron. Auch gut aufeinander eingespielt. Aber sich in das Konzept anderer einzufügen, bedeutet für beide eben gerade nicht, Abstriche an der eigenen Persönlichkeit und an eigenen ästhetischen Vorstellungen zu machen. Frisell klingt immer wie Frisell, egal ob bei John Zorn oder auf einer der zahllosen Pop-Produktionen (von David Sylvian bis Elvis Costello), wo er als Studiomusiker beschäftigt war. Man will ihn haben, weil er genau so klingt und sich absolut stilsicher und gewandt in allen Bereichen bewegen kann.

Auch der Schlagzeuger Jack DeJohnette weiß, wie man ein Konzept, das nicht unbedingt das eigene sein muß, mit eigenem Leben erfüllt. Virtuos beherrscht er das gesamte Ausdrucksspektrum zwischen verhaltener Subtilität und rigorosem Powerspiel, egal ob in seinen eigenen Bands wie dem Trio „Oneness“ oder im Dreiergespann mit dem Pianisten Keith Jarrett. Aber anders als das Gros der zahlreichen zwar versierten aber austauschbaren Studiomusiker war Jack DeJohnette nie ein Auftragskünstler für alle Gelegenheiten. Drew Gress am Baß ist der vierte bei diesem Treffen der einfühlsamen Individualisten. Auch für ihn gilt, daß individuelle Selbstbehauptung nicht auf Kosten der Rücksicht gegenüber dem Spiel der anderen gehen muß. Dieses Quartett hat also viel zu erzählen. Und es ist sicher, daß es das mit unterschiedlichen Stimmen tun wird - ohne letztlich in babylonischer Sprachverwirrung zu enden. Die kreative Art und Weise, Gegensätzliches zu bündeln, liegt ihnen allen viel zu sehr am Herzen, um Abstriche an der Strategie des Fokussierens zu machen. Auch wenn jeder das Bedürfnis verspürt, Neuland zu betreten, so hat jeder doch ein Ziel. Und das ist: das Ziel des anderen nicht aus den Augen zu verlieren.

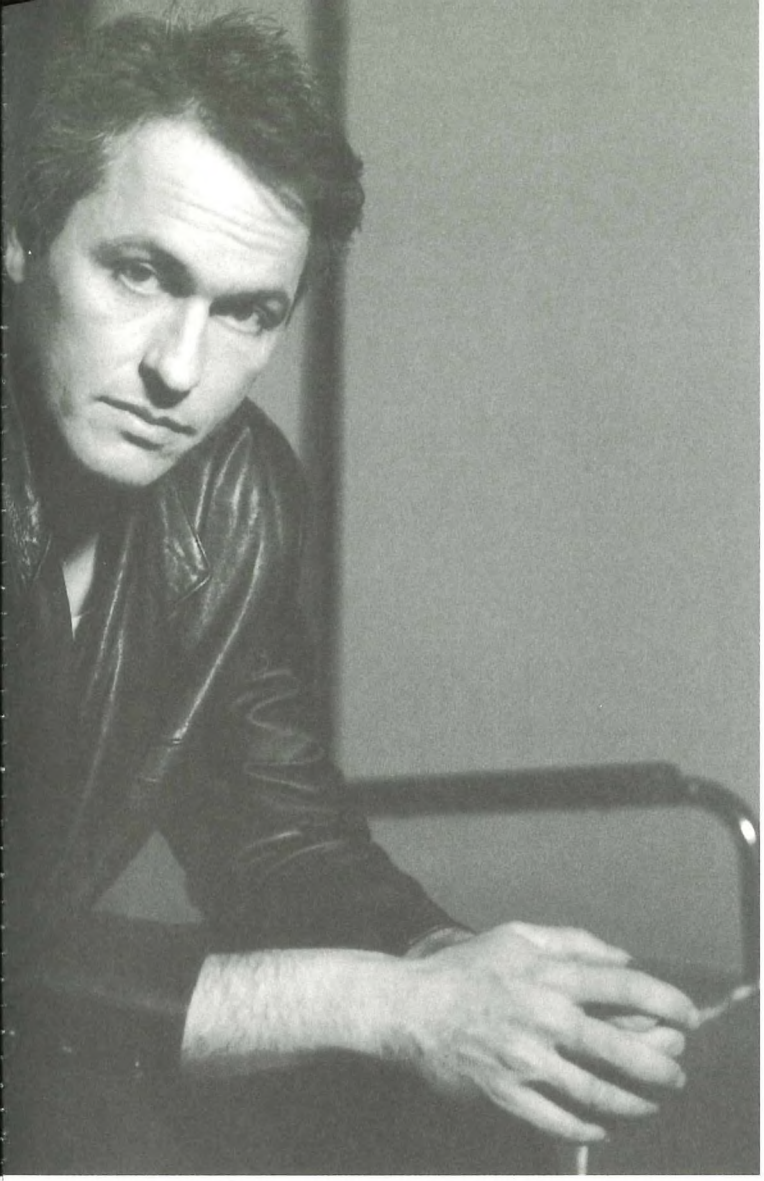
G.G.

Don Byron	***clarinet***
Bill Frisell	***guitar***
Drew Gress	***bass***
Jack DeJohnette	***drums***



the young phila

Marc Ribot	*guitar*
John Zorn	*alto saxophone*
Micah Gaugh	*wah-wah saxophone*
Jamaladeen Tacuma	*electric bass*
Calvin Weston	*drums*



delphians

Natürlich ist der Name dieses Projekts Programm: einerseits die Weiterführung des „harmolodischen" Konzeptes von Ornette Coleman, die rhythmische Prägnanz des Funk und die exaltierten Störgeräusche des Punk. Hardcore für denkende Hörer. Gedankenfutter für den Hardcore-Hörer. Mitte der siebziger Jahre entwickelte der amerikanische Saxophonist Ornette Coleman seine Idee einer „harmolodischen" Spielweise. An deren erster Umsetzung war auch - neben dem Gitarristen James Blood Ulmer und dem Schlagzeuger Ronald Shannon Jackson - der Bassist Jamaaladeen Tacuma beteiligt. Colemans Musik mit seiner Prime Time Band klang damals so, als käme sie aus einer fernen Zukunft zurück an einen Ort, der noch nicht reif dafür ist.

John Zorn beschäftigte sich schon früh mit Colemans neuen Bauformen musikalischen Erzählens, so etwa auf der CD „Spy vs. Spy". Es paßt sehr gut zu den gewohnt verblüffenden Absichten John Zorns und des Gitarristen Marc Ribot, mit dem Quintett Punk Funk Harmolodic Funken der Spannung aus der Gegenüberstellung von disparatem Material zu schlagen. Den ausgeklügelten Harmolodic-Strategien stehen die Ungezügeltheit des Funk und die rauhen Geschwindigkeits-Ekstasen des Punk gegenüber. Formensprengung auf besondere Art. Bändigung der reinen Energie in mathematischen Mustern.

Alles ist möglich - oder „Nichts ist wahr. Alles ist erlaubt" wie William S. Burroughs formulierte. Ein Auftritt in New York zeigte, daß diese fünf musikalischen Querdenker zugleich witzig, ernsthaft, leidenschaftlich, assoziativ und klarsichtig sein können. Mit ungeheurem Verve spielen sie sich durch das Material, das sie nach Strich und Faden auseinandernehmen, dessen Fragmente sie dann zu bizarren Collagen aufschichten, die eine im Jazz seltene Energie abstrahlen. Den Charakter des ästhetisch Unberechenbaren besitzen sie alle. Besonders John Zorn und Marc Ribot, der so viele Ensembles mit seinem zickigen, wendungsreichen und ironiegesättigten Spiel - in Pop und Jazz - aufgewertet hat. Aber gerade diese geschätzte Sperrigkeit gründet bei ihm in klarer Gedankenarbeit, kommt aus der intellektuellen Beschäftigung mit der Musik und folgt nicht den aktuellen Zuständen der Nervenstränge (wie wir das von so vielen frei improvisierenden Jazzmusikern gewohnt sind).

Punk Funk Harmelodic ist ein Projekt, das der glatten Oberfläche zutiefst mißtraut. Lieber ziehen die Musiker es vor, die Themen weiter zu verschachteln. Eindeutigkeiten werden gemieden, konträre Aspekte verschärft. Hinter der Ungeschliffenheit steckt die alte Spannung zwischen falscher Nähe und distanzierter Verführung. Ins Schwarze der Gefühle trifft man heute, da alles zugleich auch sein eigenes Simulakrum ist, nur noch über den Umweg. Das Quintett löst die einzelnen Teile seines Namens aus der Zeit. Es ist „the shape of funk to come", es ist die rückblickende Neuerfindung des Punk unter anderen Bedingungen - und die überzeitliche Gültigkeit der schwarzen Grooves. Natürlich ist die Musik auch von allem das Gegenteil. So ist es halt, wenn Zeitmaschinen durchdrehen.

G.G.

FRANZÖSISCHES KULTURINSTITUT SALZBURG
Centre Culturel Français de Salzbourg

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN:
Konzerte, Chansonabende, Jazzkonzerte, Lesungen,
Filmabende, Vorträge, Theater, Ausstelllungen

SPRACHKURSE
aller Stufen und Spezialkurse (wie Konversation, Literatur, Übersetzung, Grammatik)
während des ganzen Jahres in Salzburg, Bad Ischl und Gmunden
(auch Intensiv-, Wochend-, Sommer -und Kinderkurse)

BIBLIOTHEK (7000 BÜCHER):
Romane, Biographien, Geschichte, Geographie, Soziologie,
Film und Theater, Kunst, Musik, Kinderbücher ...
sowie 30 Tages-, Wochen -und Monatszeitschriften

MEDIATHEK:
450 Kassetten, 100 CD's und Schallplatten

DOKUMENTATION:
über die verschiedenen Bereiche des Lebens in Frankreich (50 Dossiers)

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ÜBER FRANKREICH:
au-pair, Austausch, Urlaub, Sprachaufenthalte und Sportferien

BERATUNG FÜR STUDENTEN
über das Studium an französischen Universitäten

Centre Culturel Français Salzburg

FRANZÖSISCHES KULTURINSTITUT SALZBURG
Trakl-Haus, Waagplatz 1a, A-5020 Salzburg
Telefon: 0662/845370, Telefax: 0662/848891

ÖFFNUNGSZEITEN DES SEKRETARIATS & DER BIBLIOTHEK:
Montag bis Donnerstag von 09.00 bis 12.00 Uhr und von 15.30 bis 19.00 Uhr
Freitag von 09.00 bis 12.00 Uhr

Sonor ist ein Unternehmen der Hohner Gruppe

Get some Vital Information from Steve Smith

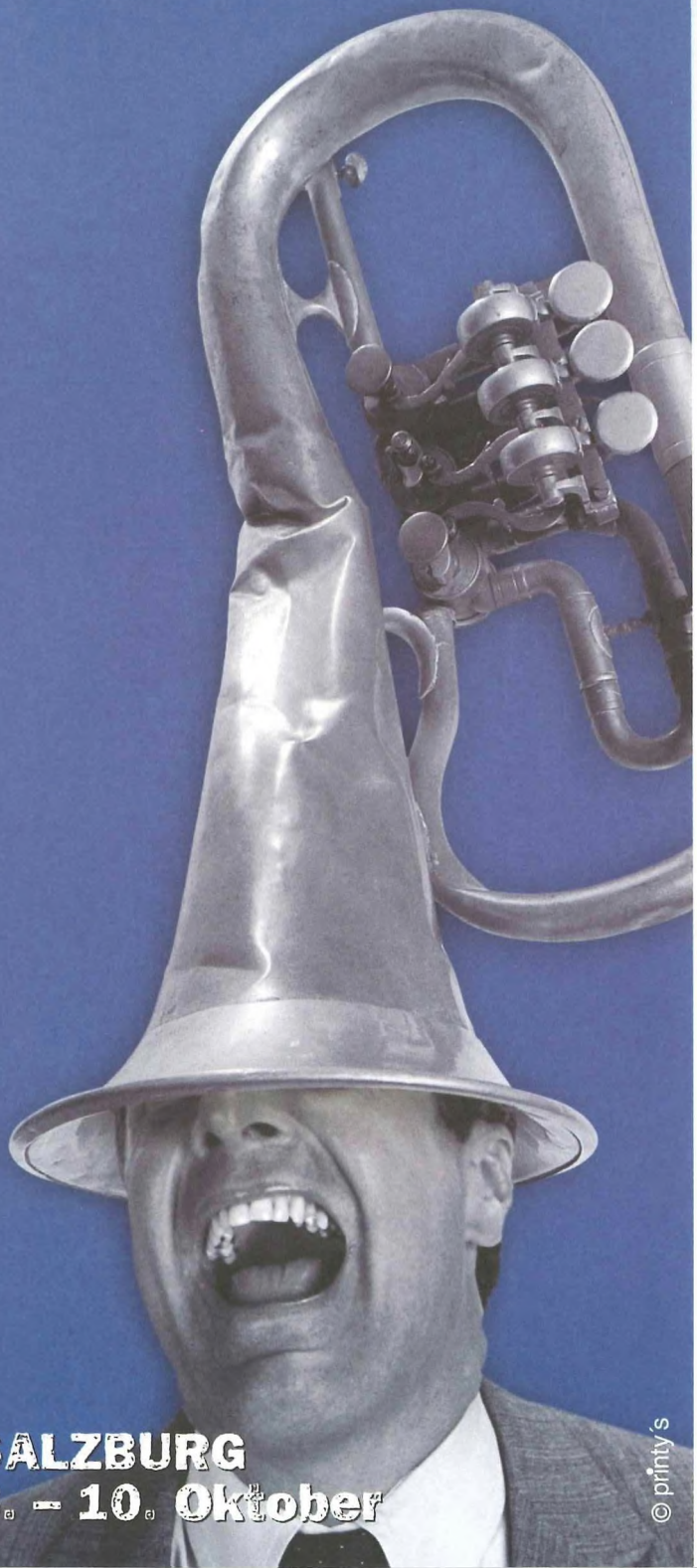
Vielseitigkeit ist die Message die Steve Smith vermitteln will Von Jean-Luc Ponty uber Journey bis zu Steps Ahead und der eigenen Band Vital Information reicht seine musikalische Bandbreite

Steve kennt keine Beruhrungsangste, wenn es um unterschiedlichste Stilrichtungen geht ob Jazz oder Rock Fusion oder Mainstream Pop Steve Smith spielt Sonor Drums die genauso vielseitig sind wie er

SONOR® the drummer's drum.

SCHATZKAMMER LAND SALZBURG

JUVAVUM BRASS 99 FESTIVAL



SALZBURG
6. - 10. Oktober

© printy's

Mittwoch, 6. Oktober **19.30** Einziger Auftritt in Österreich
Mozarteum - Großer Saal
EMPIRE BRASS (USA)
Das beste Blechbläserensemble der Welt

Donnerstag, 7. Oktober **20.00** The King of Salsa!!
Stiegl's BRAUGEWÖLBE
EDDIE PALMIERI (USA)
& Latin Jazz Orchestra

Freitag, 8. Oktober **20.00** Mehrchörige Musik
Salzburger Dom
von Salzburg bis Venedig
JUVAVUM BRASS
10 Blechbläser & Orgel

Samstag, 9. Oktober **21.00** Lizenz zum Tröten
Stadtkaffee - Stadtkinosaal
MARDI GRAS BRASS BAND (D)
The funkiest drums & brass dance night ever!!

Sonntag, 10. Oktober **11.00** Bäuerliche Blasmusik
Stiegl's BRAUGEWÖLBE
RUPERTIBLECH (D)

19.00 *Das Ballaststofforchester*
Film- und Tanzmusik
der Dreissiger Jahre

LUNGAU BIG BAND & BOBBY SHEW
(Trompete) USA

Tickets + Info

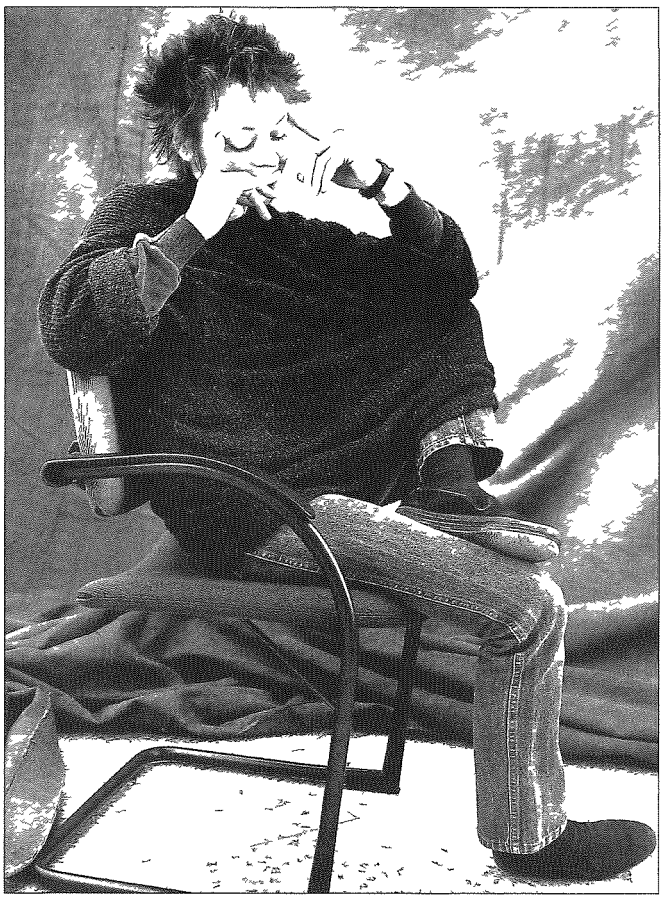
brass hotline +43 / 62 29 / 38 81
e-mail: juvavum.brass@aon.at
http://www.juvavum.at

Int. Stiftung Mozarteum: +43/662/87 31 54 (Fax 87 44 54)
Salzburg Ticket Service: +43/662/87 65 85 (Fax 87 65 86)
Kartenzentrale Polzer: +43/662/84 65 00 (Fax 84 01 50)
Konzertagentur Steinschaden & Hiller:
+43/662/82 86 95-0 (Fax -15), e-mail: office@salzburg-concerts.com
Salzburger Kartenbüros
LIBRO-Filialen

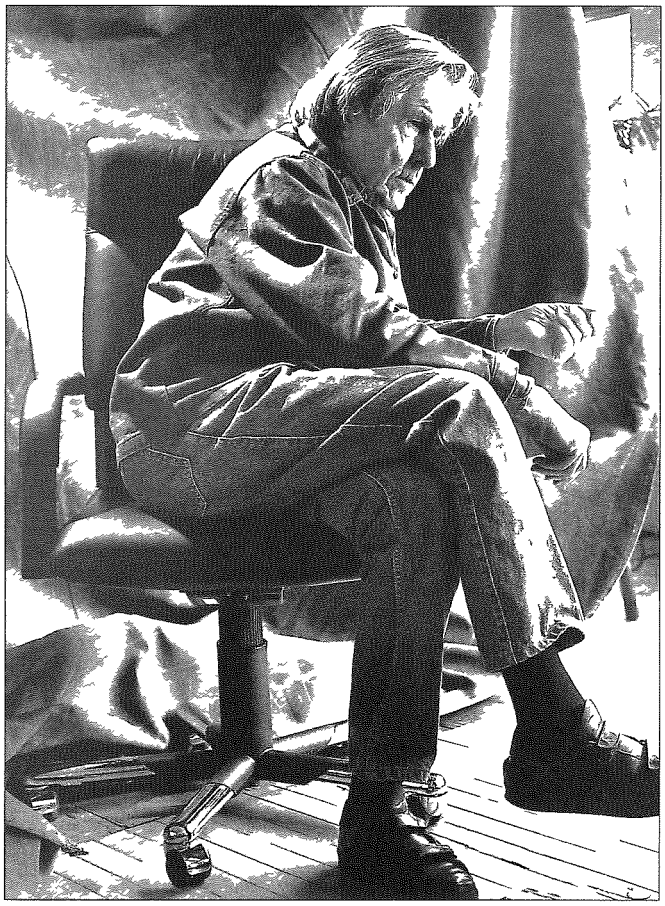
SCHAGERL
Handgefertigte Meisterinstrumente
Instrumentenhandel - Notenversand
3240 Mank Telefon: 0 27 55 / 23 02-0
Telefax 0 27 55 / 23 02-5
E-mail: karl.schagerl@aon.at
Internet: www.schagerl.at

TonArt
Letzter Blick vor der Grenze!
D - 83435 HAMMERAU

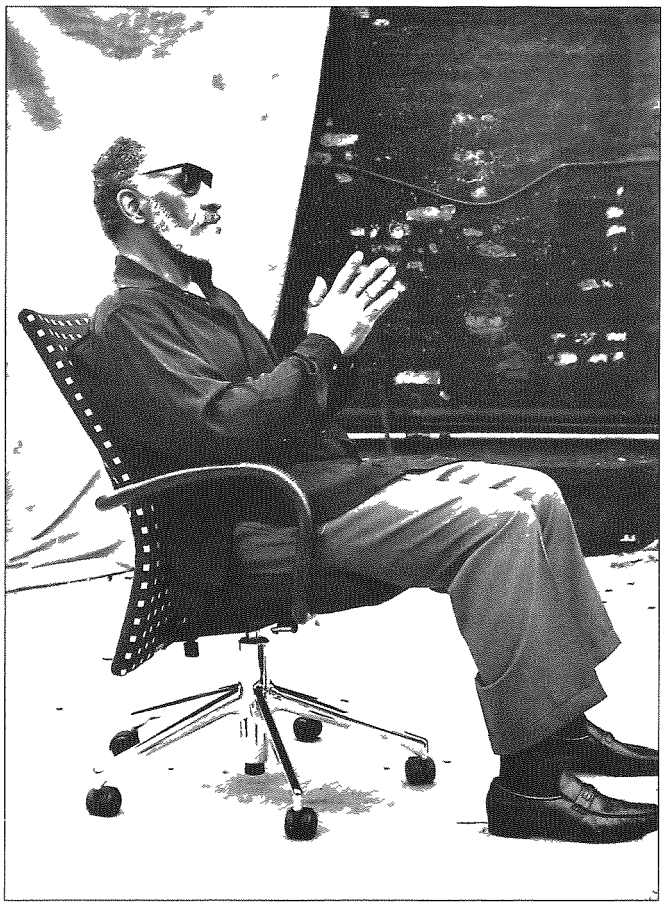
Gil Evans, Jazz-Musiker, auf Figura



Laurie Anderson, Musikerin, auf Onda



John Cage, Komponist, Autor und Kunstler, auf Figura



Sonny Rollins, Musiker, auf AC1

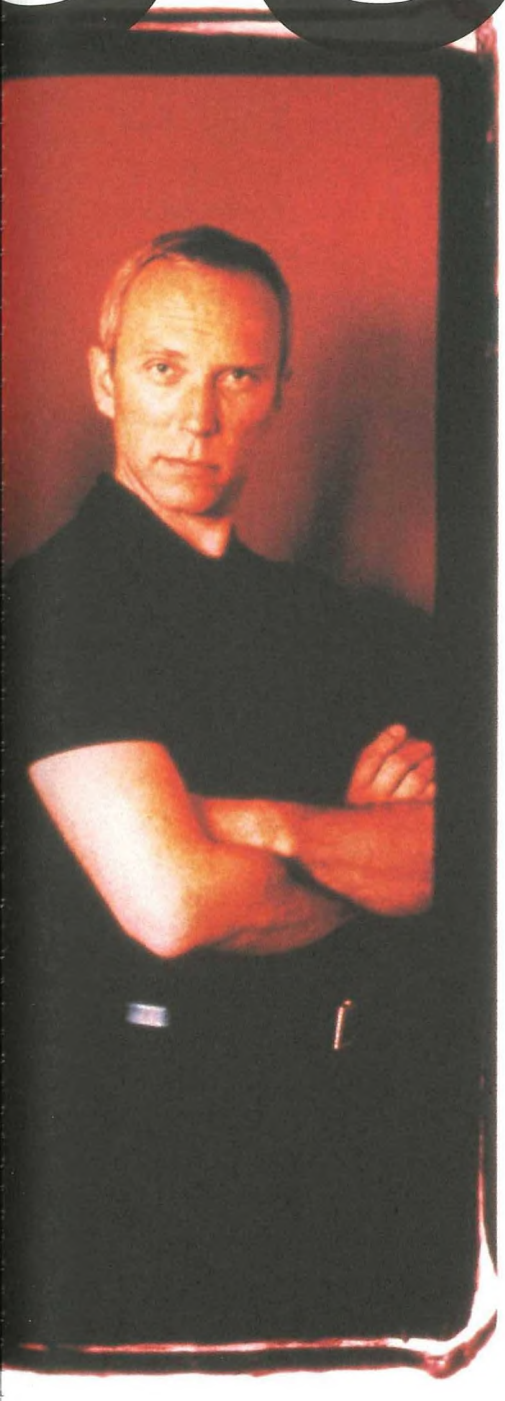
vitra. ***by*** **fantonisalzburg**

Firma Fantoni Salzburg · Muhlstraße 7, 5023 Salzburg, Telefon: o662/64 10 02, Telefax: DW 9

krono

with special guest David Krakauer and Taraf de Haïdouks

OS quartet



KRONOS QUARTET

David Harrington	***violin***
John Sherba	***violin***
Hank Dutt	***viola***
Jennifer Culp	***cello***

Special Guest:

David Krakauer	***clarinet***

TARAF DE HAÏDOUKS:

Ionel Manole
P. Marin Manole
Marin Manole
Ion Manole
Ion Tanase
Dumitru Baicu
Anghel Gherorghe
Constantin Lautaru
Viorel Vlad
Illie Lorga
Paul Giuclea
Gheorghe Falcaru
Neculae Neacsu

PROGRAMM:

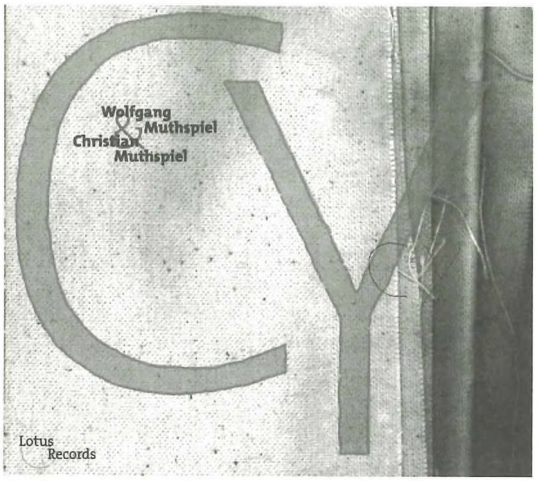
Anibal Troilo (arr. Osvaldo Golijov)/Responso
Carlos Paredes (arr. Osvaldo Golijov)/ Romance No. 1
Aleksandra Vrebalov/Panonia Boundless
Terry Riley/Cortejo Funebre en el Monte Diablo
from Requiem for Adam
Rahul Dev Burman (arr. Osvaldo Golijov) /
Tonight is the Night
Osvaldo Golijov/The Dreams and Prayers
of Isaac the Blind

Frechheit siegt. Die beispiellose Karriere des Kronos Quartetts verblüfft auch noch nach Jahren. Vier klassische Musiker, die komponierte, zeitgenössische Musik spielen, landen unversehens in den Pop-Charts. Was haben sie anders gemacht? Sie vernachlässigten die Kleiderordnung, sie bearbeiteten Popmusik („Purple Haze" von Jimi Hendrix) und stellten einem großen Publikum ausgesuchte Werke vor, die den Hardlinern unter den Verwaltern der neutönerischen E-Avantgarde suspekt waren: Minimal Music, Neue Tonalität, Werke afrikanischer Komponisten. Schnell wurde das Kronos-Quartett, das einen sicheren Abstand zum klassischen Repertoire hält, zur Anlaufstelle all jener unorthodoxen Tonsetzer, die sich zu Unrecht vom akademischen Betrieb eingeschränkt fühlten.

Ungezählt die Uraufführungen, die die vier Musiker im Lauf ihrer stilsicheren Bilderbuchkarriere abgeleistet haben: von Terry Riley, Kevin Volans, Rabih Abou-Khalil bis John Zorn. Für ihren Auftritt in Saalfelden stehen zwei außergewöhnliche Kooperationen auf dem Programm. Zum einen mit dem New Yorker Klarinettisten David Krakauer, zum anderen mit dem rumänischen Folklore-Ensemble Taraf de Haïdouks. Krakauer war lange Zeit Mitglied bei den Klezmatics, einer aufmüpfigen Formation, die traditionelle jüdische Klezmer-Musik mit den Emphasen der Rockmusik zu verbinden wußte: eine Frischzellenkur aus dem Geist der Unbotmäßigkeit und der offenen Ohren. Auch in seinen eigenen Projekten (darunter die Band Klezmer Madness) ist und bleibt der Kern seiner musikalischen Welt die Neuformulierung der traditionellen jüdischen Musik. Doch von diesem unverrückbaren Zentrum heraus greift er zu allen möglichen Sternen am Musikfirmament, läßt sich auf Jazzimprovisationen ein, bricht die traditionelle Songstruktur auf, um die Musik immer komplexer und abstrakter zu gestalten, ohne ihr aber diese spezifische Qualität der Klezmerempfindsamkeit zu nehmen, die alle Zwischentöne zwischen Trauer, Melancholie und humorvollem Überschwang aufleben läßt.

Klezmorim nennt man diese wandernden Musiker, die auf ihrem Weg über die Dörfer und quer durch die Länder Osteuropas überall die lokalen Musiktraditionen erkundeten, kulturell diverseste Elemente aufgriffen und in ihre eigene Musik einfügten. Klezmer war immer schon eklektische Musik. Nicht sehr verschieden davon entwickelte sich auch die Musik oder Zigeuner, die ihre eigenen traditionellen Spielweisen immer wieder in der Begegnung mit anderen Musikgewohnheiten erneuerten. Das Ensemble Taraf de Haïdouks beweist die Lebendigkeit sich beständig leise verändernder Folklore. Es bietet einen Querschnitt durch die populäre rumänische Musikkultur - Hochzeitslieder, Zigeunerweisen, Balladen und Liebeslieder.

Das Programm des Kronos-Quartetts mit David Krakauer und den Taraf de Haïdouks lädt ein zu einer imaginären Reise; nicht nur quer über den Balkan, sondern auch quer durch eine Musikgeschichte, in der sich alles um die unzähligen Aspekte der Gegenwart dreht. Blicke zurück, Blicke nach vorn.



Wolfgang Muthspiel
Gitarren, Geige

Christian Muthspiel
Posaune, Klavier

CY

LR 9826CD

Music on Paintings of Cy Twombly
21 Kompositionen der Brüder Muthspiel zu Gemälden und Skulpturen des amerikanischen Malers und Bildhauers Cy Twombly.

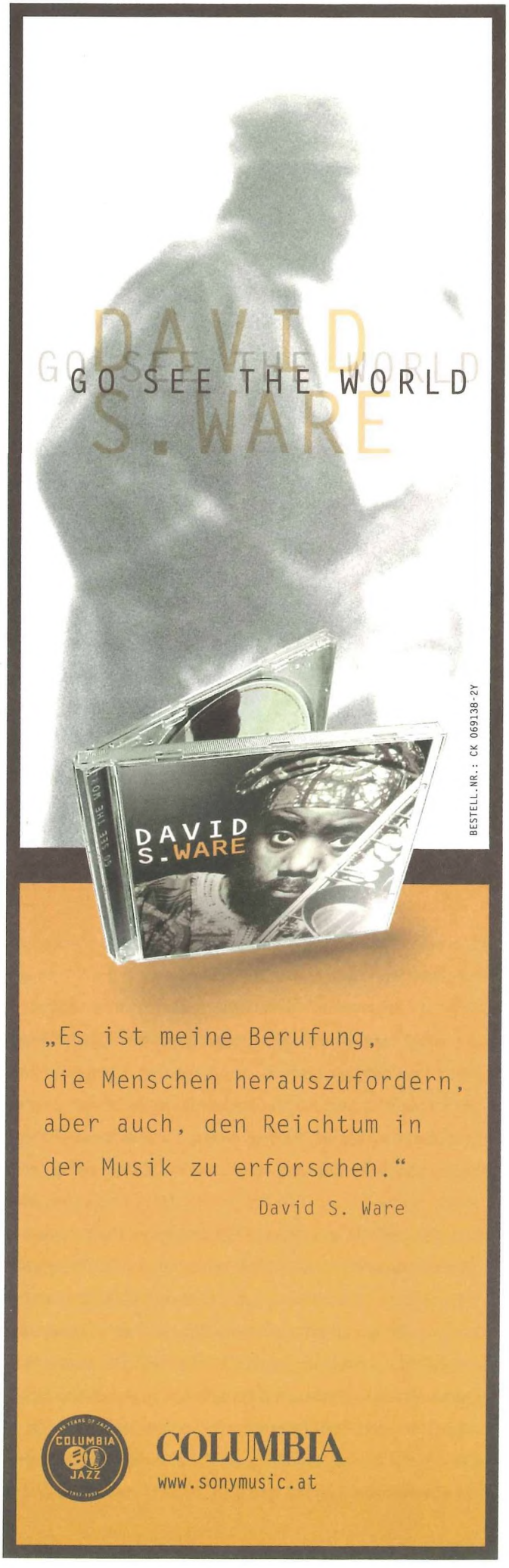
Alles Redundante wird ausgespart, das Wesentliche nur angerissen. Solcherart entsteht eine Poesie des Subtrahierten, die von höchster Sogwirkung ist.

(Samir Köck, Die Presse 1999)

Wir hören voneinander

Lotus Records

Lotus Records
A-5121 Ostermiething
Tel. +43-0-6278-7900-20
Fax +43-0-6278-7476
http://www.lotusrecords.at/

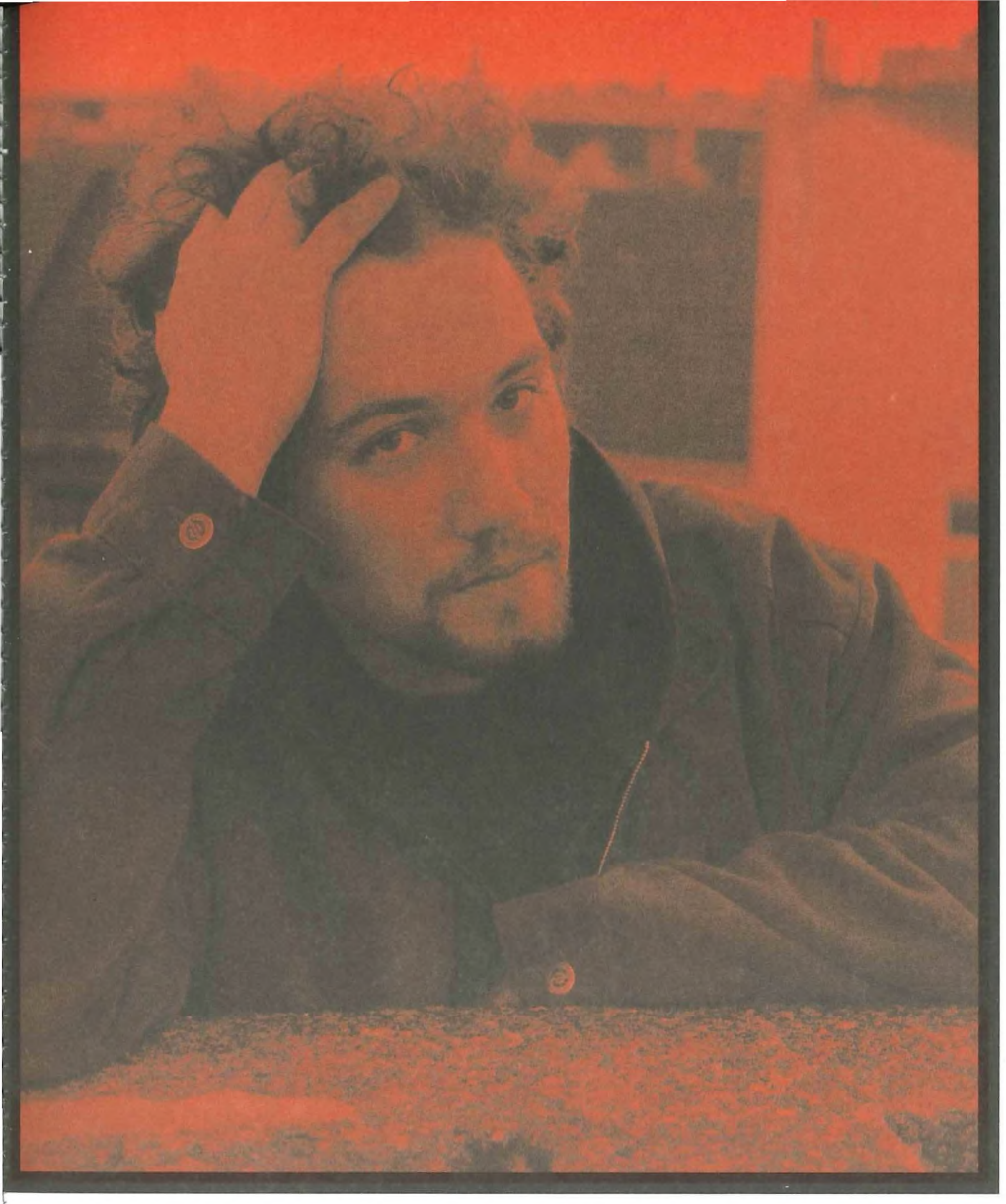


martin siewert:

tales of sonic interference

„Ich bezeichne meine Arbeit immer als zeitgenössische improvisierte Musik, etwas Gescheiteres fällt mir nicht ein Mir ist extrem wichtig, daß es größtmögliche Freiheit für jeden gibt und die teilweise ausgiebig vorhandenen Strukturen einen möglichst bruchlosen Bogen mit der Improvisation ergeben, also auch zehn- bis 15-minütige Kollektiv-improvisationen nahtlos in Themen fließen Im Sinne der Balance von improvisierten und komponierten Teilen bedeutet für mich die Musik von Tim Berne oder Marc Ducret ein Ideal Es gibt natürlich eine Menge Einflüsse aus der freien Musik, als Instrumentalist aus dem alternativen Rock, seien es Gruppen wie 'Pere Ubu' oder experimentelle Gitarristen wie Adrian Belew John Zorn und Bill Laswell sind absolute Favoriten, und ich war immer ein Fan von Noise und Hardcore - und das reicht spektrummäßig von den 'Dead Kennedys' oder den 'Bad Brains' bis zu Elliott Sharp und Otomo Yoshihide Ich bin durchaus ein Freund der lauten Gitarren, in einem freien Kontext natürlich "

Sich gegen Kategorisierungen zu sperren, muß nicht unbedingt bedeuten, sein musikalisches Weltbild nicht dennoch pragnant beschreiben zu konnen In diesem Sinne ist obiges Zitat durchaus charakteristisch für seinen Urheber Für Martin Siewert, den 27jährigen E-Gitarristen und „fanatischen CD-Sammler" sind die vielfältigen musikalischen Interessen kein desorientierendes Hindernis, sondern vielmehr das reichhaltige Fundament für die klare Artikulation seiner musikalischen Vorstellungen Siewert weiß, was und wohin er will 1995 veranlaßten ihn diese seine konsequente Art und der Umstand, in Wien „gerade ein paar Sachen laufen zu haben", immerhin, ein Stipendium für das Berklee College of Music ungenutzt verstreichen zu lassen Stattdessen schloß er 1997 sein Studium an der Jazzabteilung der Grazer Musikhochschule ab Harry Pepl - „mein einziges relevantes Unterrichtserlebnis im Jazz" - hatte ihn 1992 dorthin gelockt Ohne zu wissen, wie sich Siewerts Werdegang bei einer Übersiedlung nach Boston gestaltet hatte, war diese



Martin Siewert	***guitar***
Briggan Krauss	***saxophone***
Ken Vandermark	***saxophone***
Kent Kessler	***bass***
Michael Sarin	***drums***

bemerkenswerte Entscheidung eine sich lohnende. 1995 namlich wurde auch die Basis zur Grundung des Quartetts „Duckbilled Platypus" gelegt, jener kompakten und virtuosen Formation, zu der sich vier der besten jungen Talente des Landes - Saxophonist Gerald Preinfalk, E-Bassist Robert Riegler und Schlagzeuger Christian Salfellner - unter der Fuhrung des Gitarristen zusammenschweißten 1997 wurde mit „Trash Test" der erste Tontrager vorgelegt, und Martin Siewert fuhr wohl hauptsachlich dank der kraftvollen und detailreichen Funk-Jazz-Wucht der Musik dieser CD prompt die Erstausgabe des Hans-Koller-Preises in der Sparte „Newcomer" ein. Es sollte eine wichtige Zasur in seinem Werdegang sein Unmittelbarste Folge war der grandiose CD-Zweitling „Duck You!", dessen Entstehung den Jury-Entscheid a posteriori eindrucksvoll rechtfertigte Die Musik war rauher, freier, sproder geworden, die auf „Trash Test" noch allgegenwartigen, nervos zuckenden Funk-Rhythmen wurden aufgelost, dienten im wesentlichen nur mehr als Start- und Landebahnen fur Vorstoße in entgrenzte Bereiche, die sich nun irgendwo zwischen Post-Rock, Noise und freier Improvisation offneten Und Siewert selbst profilierte sich eindrucklich als dekonstruktivistischer Sound-Tuftler, zog mit fesselnden, verzerrten, dissonant fauchenden, schreienden Klangen elektrisierende Energiespuren Musiker dieses Alters, die wie er an den allerersten Tonen identifiziert werden konnen, lassen sich auch international an einer Hand abzahlen

Weitere direkte Folge des Preisgewinns war die dreitagige Siewert-Personale Mitte Mai 1998 im Wiener „Porgy & Bess", im Rahmen derer sich der Gitarrero nicht nur mit Wolfgang Puschnig und Jamaaladeen Tacuma messen und eine Soundschlacht mit Wolfgang Mitterer liefern konnte, sondern mit dem Trio „Kandy Korn" auch seine erste internationale Formation präsentierte. Saxophonist Briggan Krauss und Drummer Michael Sarin, junge Protagonisten der New Yorker „Knitting Factory"-Szene, wurden extra ein-

geflogen. Siewert: „Briggan hatte ich in einem phantastischen Konzert mit dem Trio 'BABKAS' gehört, außerdem kannte ich ihn aus Wayne Horvitz' 'Pig Pen' und stand immer irrsinnig darauf, wie er spielt. Ebenso bei Michael, den ich in Ned Rothenbergs 'Double Band' schon vor ein paar Jahren gehört hatte und von der Trioplatte 'Good Kitty' kannte. Mir gefällt der Modus, in dem man mit den beiden improvisieren kann. Sie spielen irgendwo an der Schnittstelle zwischen abstraktem und konkretem Material, es ist möglich, sich mit ihnen nicht nur auf eine freie, sondern auch auf eine time- oder anders gebundene Improvisationsebene zu begeben - und trotzdem frei zu bleiben."

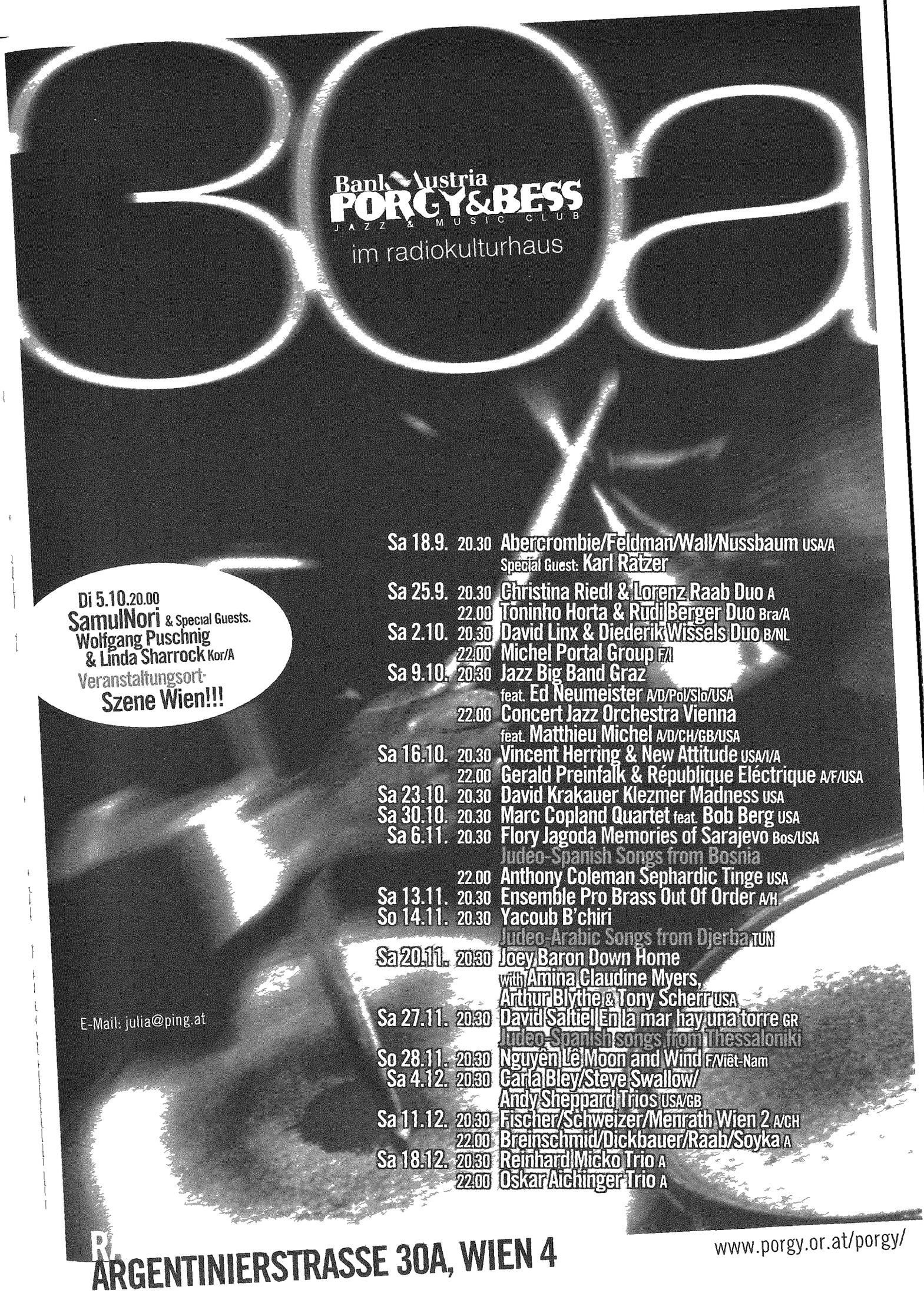
Immer öfter ist seither Martin Siewerts Name zu lesen: Mathias Rüegg zog ihn zur Einspielung des „American Rhapsody"-Gershwin-Tributes des „Vienna Art Orchestra" heran, von seiten des Trompeters Markus Stockhausen folgten Engagements für Konzerte und Aufnahmen. Auch die zur Zeit international hoch gehandelte Wiener Elektronik-Szene streckte ihre Fühler nach dem stiloffenen Junggeist aus: Einladungen zu Performances mit dem Trio Christof Kurzmann/Werner Dafeldecker/Christian Fennesz sowie der Allstar-Formation "Shabotinski" stehen zu Buche. Umgekehrt erprobte Siewert mit „Komfort 2000" die spannungsvolle Reibung elektronischer Sample- und Computer- sowie analoger Instrumentalklänge auch in einem eigenen spektakulären Projekt: Mit keinen Geringeren als Wayne Horvitz und Drummer Tony Buck sowie Helge Hinteregger und Werner Dafeldecker wurden im März d. J. im Wiener Konzerthaus klangfarbenreiche, relaxt fließende Soundscapes realisiert. Prädikat: Zukunftsträchtig!
Keine Frage, Martin Siewert ist eines der vielversprechendsten österreichischen Talente der 90er Jahre. Die Carte blanche, die ihm für sein Konzert im Rahmen des Jazzfestivals Saalfelden zugeteilt wurde, nützte der Gitarrist für eine hochinteressante Auswahl musikalischer Kombattanten: Während die mittlerweile bewährten „Kandy Korn"-Mitstreiter Briggan Krauss und Michael Sarin in der Aufstellung nicht überraschen, tun dies umso mehr zwei prominente Vertreter der Chicagoer Improvisationsszene, die der US-amerikanischen Avantgarde in den 90er Jahren mannigfaltige und kraftvolle Impulse verliehen: Ken Vandermark und Kent Kessler.

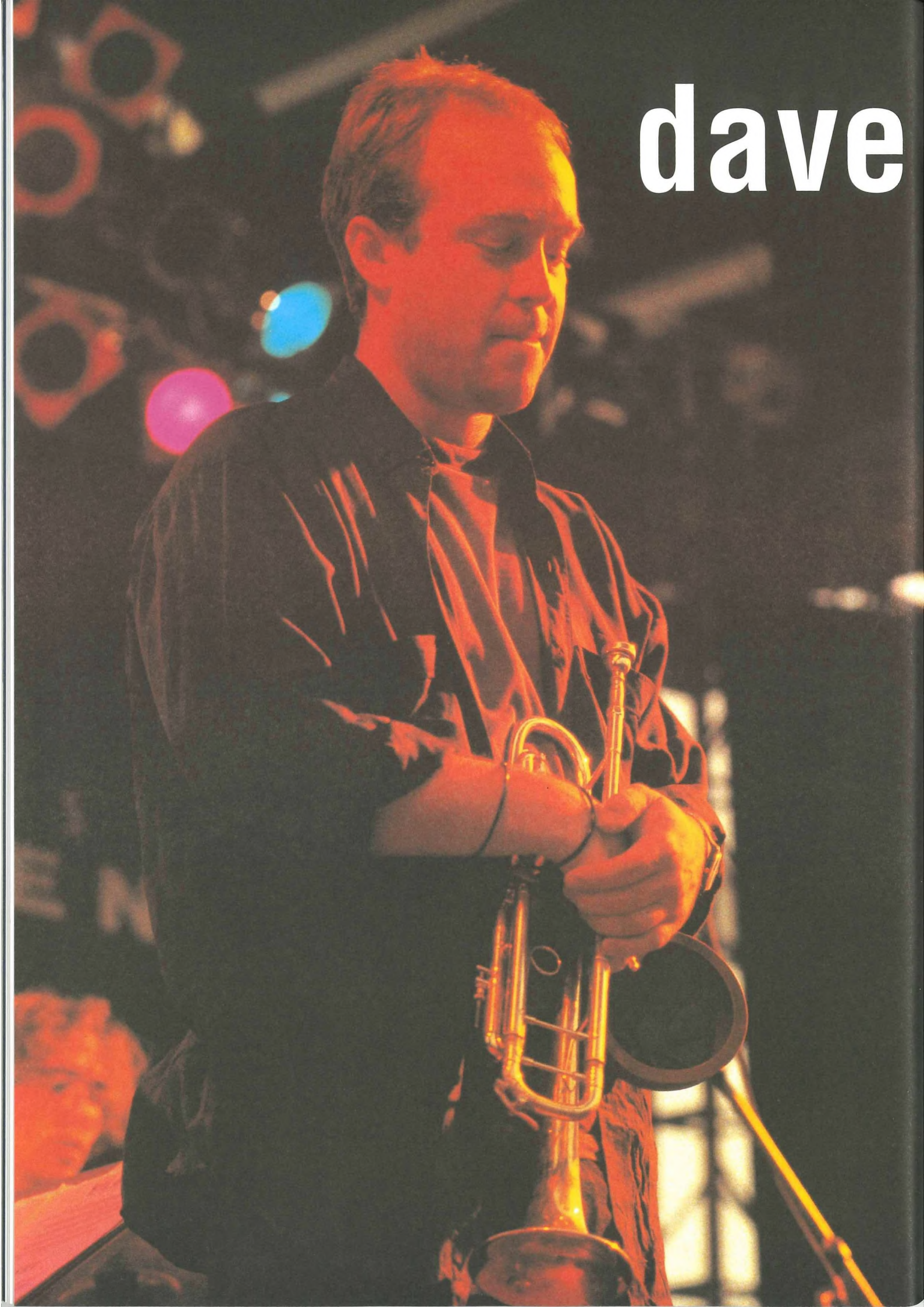
Vandermark-Kessler-Krauss-Sarin: Das ist nicht nur ein sensationelles Aufgebot amerikanischer Newcomer, das es so noch nicht gegeben hat, diese Konstellation bedeutet zudem die spannungsvolle Kreuzung zweier besteingespielter Saxophon-Rhythmus-Achsen. Krauss und Sarin stammen aus Seattle, gehören mit Wayne Horvitz, Jim Black, Brad Schoeppach, Chris Speed u. a. zu jener Westküsten-Clique innerhalb der New Yorker Downtown-Szene, die dort seit Anfang der 90er Jahre von sich reden macht. Während Sarins elaboriertes, spritziges Spiel im Trio des 1998 verstorbenen Thomas Chapin, in Anthony Colemans „Sephardic Tinge", in Dave Douglas´ „String Group" und unzähligen anderen Formationen zu hören ist, machte der 30jährige Krauss, vielleicht schon heute einer der wichtigsten Post-Free-Jazz-Saxophonisten, kürzlich durch seine Partizipation in Steven Bernsteins genialem „Sex Mob"-Projekt von sich reden. Gemeinsam sind die beiden u. a. auf Krauss' erwähntem Debüt-Album „Good Kitty" (1996) zu hören. Auf der anderen Seite steht die Chicago-Connection: Das Tandem Kessler-Vandermark zieht sich mit verblüffender Konstanz wie ein roter Faden durch beinahe alle wichtigen Improvisationgruppen der „Windy City", beginnend beim „NRG Ensemble", dem Quartett „Steam" und der „Vandermark 5" bis hin zum berühmten „DKV Trio" (mit Drummer Hamid Drake) sowie gemeinsamen Einspielungen mit Georg Gräwe und Peter Brötzmann. Insbesondere Vandermark, der 35jährige saxophonistische Kraftprotz, gilt als Shooting-Star und „hardest working man in Chicago".
„Ich denke, daß es ein extremes Projekt werden wird, auch hinsichtlich der dynamischen und energetischen Gegensätze. Es soll sowohl sehr intensive, extrem kraftvolle als auch ganz reduzierte Momente geben. Mitunter werde ich also sicherlich kräftig in die Saiten hauen", prophezeit Martin Siewert. Drei Probentage sollten genügen, um die gewaltigen musikalischen Energien dieser fünf jungen Wilden auf einen wuchtigen Nenner zu bringen. Den Hörer erwartet eine geballte, hochkonzentrierte Ladung freier Improvisation.

Andreas Felber

CD-Tips:

Marin Siewerts Duckbilled Platypus:
"Trash Test" (1997/Extraplatte)
"Duck You!" (1998/Extraplatte)
Dafeldecker/Kurzmann/Fennesz/O'Rourke/Drumm/Siewert (1999/Charhizma)


Bank Austria
PORGY&BESS
JAZZ & MUSIC CLUB
im radiokulturhaus
Sa 18.9. 20.30 Abercrombie/Feldman/Wall/Nussbaum USA/A
Special Guest: Karl Ratzer
Sa 25.9. 20.30 Christina Riedl & Lorenz Raab Duo A
22.00 Toninho Horta & Rudi Berger Duo Bra/A
Sa 2.10. 20.30 David Linx & Diederik Wissels Duo B/NL
22.00 Michel Portal Group F/I
Sa 9.10. 20.30 Jazz Big Band Graz
feat. Ed Neumeister A/D/Pol/Slo/USA
22.00 Concert Jazz Orchestra Vienna
feat. Matthieu Michel A/D/CH/GB/USA
Sa 16.10. 20.30 Vincent Herring & New Attitude USA/I/A
22.00 Gerald Preinfalk & République Eléctrique A/F/USA
Sa 23.10. 20.30 David Krakauer Klezmer Madness USA
Sa 30.10. 20.30 Marc Copland Quartet feat. Bob Berg USA
Sa 6.11. 20.30 Flory Jagoda Memories of Sarajevo Bos/USA
Judeo-Spanish Songs from Bosnia
22.00 Anthony Coleman Sephardic Tinge USA
Sa 13.11. 20.30 Ensemble Pro Brass Out Of Order A/H
So 14.11. 20.30 Yacoub B'chiri
Judeo-Arabic Songs from Djerba TUN
Sa 20.11. 20.30 Joey Baron Down Home
with Amina Claudine Myers,
Arthur Blythe & Tony Scherr USA
Sa 27.11. 20.30 David Saltiel En la mar hay una torre GR
Judeo-Spanish songs from Thessaloniki
So 28.11. 20.30 Nguyên Lê Moon and Wind F/Viêt-Nam
Sa 4.12. 20.30 Carla Bley/Steve Swallow/
Andy Sheppard Trios USA/GB
Sa 11.12. 20.30 Fischer/Schweizer/Menrath Wien 2 A/CH
22.00 Breinschmid/Dickbauer/Raab/Soyka A
Sa 18.12. 20.30 Reinhard Micko Trio A
22.00 Oskar Aichinger Trio A
Di 5.10.20.00
SamulNori & Special Guests.
Wolfgang Puschnig
& Linda Sharrock Kor/A
Veranstaltungsort:
Szene Wien!!!
E-Mail: julia@ping.at
ARGENTINIERSTRASSE 30A, WIEN 4
www.porgy.or.at/porgy/


dave

douglas

charms of the night sky

In den letzten Jahren hat sich der New Yorker Trompeter Dave Douglas in die erste Riege der innovativen Jazz-Instrumentalisten gespielt Besonders profiliert hat er sich in den Ensembles des Avantgarde-Saxophonisten John Zorn, des Pianisten Uri Caine und der Pianistin Myra Melford Mittlerweile kann Douglas auch auf eine ganze Reihe eigener Produktionen zuruckblicken, bei denen er nicht nur bewiesen hat, daß er ein vorzuglicher Techniker ist, sondern daß er immer wieder versucht, das einmal Erreichte weiterzudenken Ganz gleich, ob mit einer großen Besetzung oder, wie auf seinem aktuellen Projekt „Charms Of The Night Sky", in einem eher kammermusikalischen Rahmen Geradezu getrieben von einer kunstlerischen Rastlosigkeit und der Lust an neuen Denk- und Spielansatzen probiert er standig ganz unterschiedliche Instrumentenkombinationen aus

Das Feld an Referenzen, aus dem Douglas seine Inspiration bezieht, ist weit Anspielungen auf die Tradition der judischen Klezmermusik und der Balkan-Folklore spielen hier eine ebenso große Rolle wie die unterschiedlichen Spielansatze der historischen Jazz-Trompeter oder die Noise-Experimente der New Yorker Downtown-Szene Douglas kultiviert einen kuhlen, klaren Ton, der trotz aller Transparenz vital erscheint Ungekunstelt Und doch kunstvoll Intellektuell und doch voller Empfindsamkeit Einmal energisch, einmal selbstreflexiv zuruckgenommen Seine Wandlungsfahigkeit und sein Geschick, sich in die asthetischen Konzepte anderer Band-Leader einzufuhlen, sind es, die ihn mittlerweile zu einem der gefragtesten Trompeter der innovativen Jazz-Szene gemacht haben
Jazz und der Wille zur Nacht Dave Douglas zeichnet auf „Charms Of The Night Sky" die zahllosen, fein abgestuften Schattierungen der Dammerung nach Den Ubergang vom Lichten ins Dunkle, wenn feste Konturen und Silhouetten sich langsam auflosen, die Dinge ihre stoffliche Schwere verlieren und die Gedanken ihre eigenen Wege gehen konnen Dave Douglas halt die Musik dieses Projekts offen fur die gegensatzlichsten Assoziationen Ihm gelingt das Paradox, so etwas wie eine „geplante Offenheit" zu gestalten Eine gewisse verspielte Leichtigkeit hat hier ihren Platz, ebenso die Reduktion auf das Wesentliche und die Selbstbeschrankung auf die alles entscheidenden Tone Aber „Charms Of The Night Sky", das zeigt die gleichnamige CD, ist niemals romantisch Dazu gehort ja ein gewisses Maß an Naivitat - und der verweigern sich alle vier Musiker Eher spielen sie mit der Idee des Romantischen, als dessen Regeln zu folgen Sie nehmen die Kraft der Musik, Gefuhle und Bilder zu evozieren, viel zu ernst, um vordergrundig ironisch zu werden Mit Guy Klucevsek am Akkordeon, dem Bassisten Greg Cohen und Mark Feldman an der Violine hat Dave Douglas eine Band zusammengestellt, deren Erfahrungshorizont enorm ist Das musikalische Spektrum, in dem die einzelnen Musiker bereits gearbeitet haben, reicht von populärer Musik bis zur E-Avantgarde Aber, und hier stellt Dave Douglas seine große Qualitat als Bandleader unter Beweis, wenig davon fließt auf direkte, zitathafte Weise in die Musik ein Stattdessen bundelt Douglas die Essenz aus all den Erfahrungen seiner Mitmusiker, um etwas vollig Neues daraus zu entwickeln

G G

Dave Douglas	***trumpet***
Guy Klucevsek	***accordion***
Greg Cohen	***bass***
Mark Feldman	***violin***

david s.

Der Freistilist David S Ware hat exakte Vostellungen, wenn es darum geht, ideale Produktionsweisen fur den Jazz zu entwickeln Seine Strategie ist einfach Man sollte sich nur wieder darauf besinnen, daß kreative Impulse immer aus den Reibungen eng miteinander vertrauter Musiker heraus entstehen David S Ware bekennt sich ruckhaltlos zum Band-Konzept, zum andauernden Miteinander einer Gruppe, die ihre Differenzen musikalisch austragt, auflost, oder in den Konzertsaal ausbrechen laßt Die Band als Institution mit Freiheitsgarantie Konsequenterweise verweigert sich der 49jahrige Saxophonist der ublichen Session-Arbeit, laßt sich nicht auf die Karussellfahrten des Jazz-Jahrmarktes ein Spielst du bei mir, spiel ich bei dir - oder so ahnlich

Entsprechend unbeirrt ernsthaft verfolgt Ware sein asthetisches Konzept, baut weiter an der Brucke, die den aktuellen Jazz mit dem freien Geist der sechziger Jahre verbindet Aber er ist frei von sentimentalen Anwandlungen, Ruckschau ist kein Mittel der „Neuen Bequemlichkeit", wie sie all jene so verkaufstrachtig pflegen, deren Sehnsuchtspunkt die 40er und 50er Jahre sind David S ware wiederholt nichts Weder den Gestus eines John Coltrane, eines Pharoah Sanders, noch sich selbst Was ihn visionarkunstlerisch an Coltrane koppelt, ist keine Oberflachenahnlichkeit Parallelen und Geistesverwandtschaften finden sich in der Haltung, die hinter den Tonen steckt

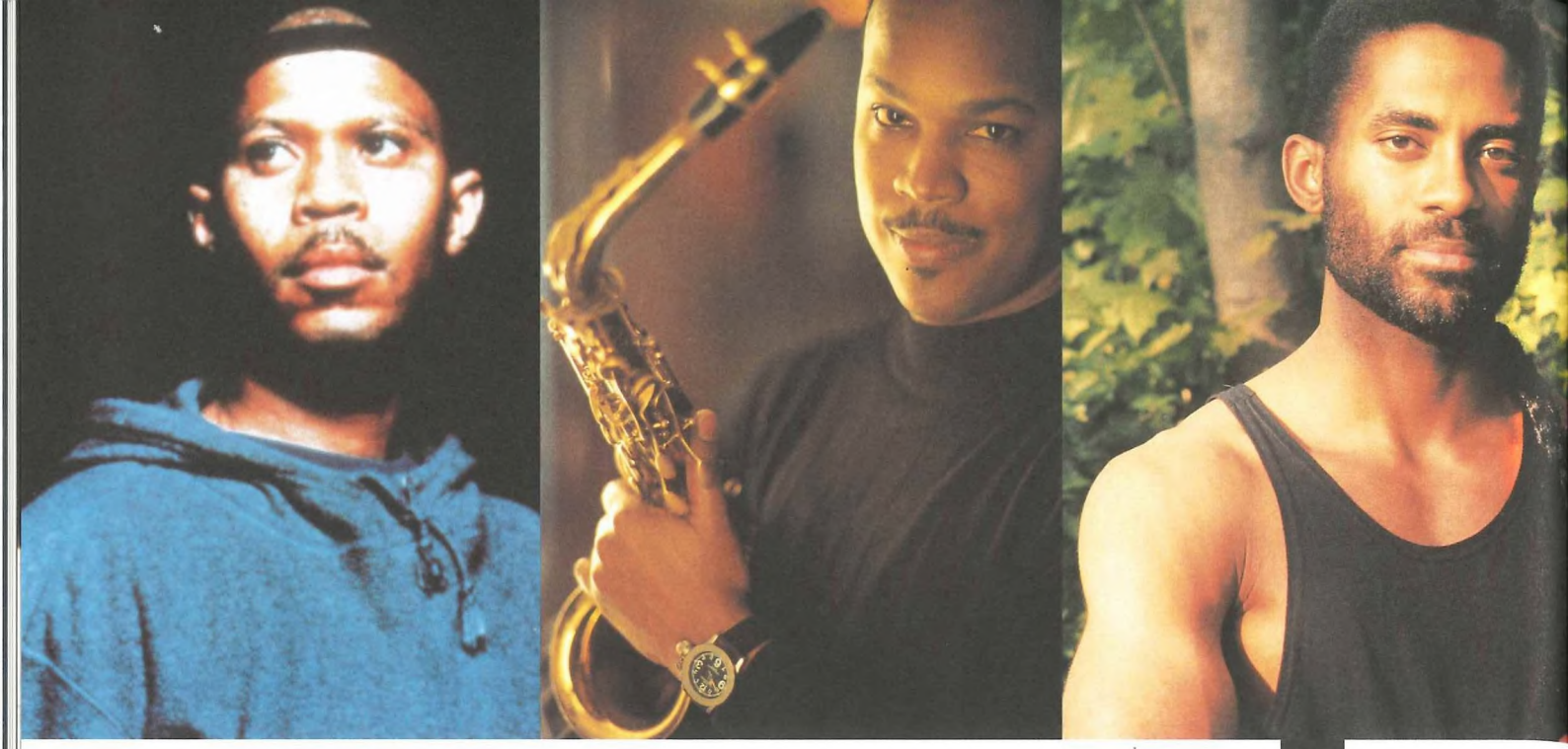
Musik ist wieder Arbeit, kein lockeres Spiel, sie ist tongewordener Entwurf einer Sinn- und Weltsuche jenseits jeglicher Selbsterfahrungsmode Dafur ist David S Ware zu sehr Analytiker, ist er zu intelligent und weiß viel zu genau Bescheid uber die Produktionsbedingungen und -weisen improvisierter Musik Bei David S Ware hat das Unbewußte eine Struktur, die er in seiner Musik bloßlegt Weder fischt er im Truben der Gefuhlszustande noch verschleiert er exakt kalkulierte Ablaufe mit den Nebeln des Vagen und Ungenauen Hier steckt eine zwingende Logik hinter den Klangausbruchen, hier taumelt keiner nur um sich selbst, weil er hofft, so den Horer mit einen Bauchgefuhlen zu infizieren Mit seinem Quartett geht der Saxophonist vor wie ein Team von Architekten, die hinter ihrer Arbeit verschwinden Von allen Saxophonisten auf der Jazz-Szene sei er am meisten von David S Ware beeindruckt, sagte Sonny Rollins Was tatsachlich so an ihm frappiert, ist nicht so sehr, daß Ware samtliche Spieltechniken so virtuos beherrscht, sondern daß er die Wahrnehmung des rein Technischen zum Verschwinden bringt Organische Strukturen, unmerkliche Bauformen durchziehen den Fluß seiner Musik, als wurde sie von sich selbst getragen In den 70er Jahren etablierte sich Ware in der New Yorker Loft-Szene, spielte mit Cecil Taylor Jahre spater dann war er Mitglied in Andrew Cyrilles Band Moaono

Ein kurzer Ruckzug aus der Szene zeigte ihm dann die Richtung, die er einschlagen wollte Ein verlaßliches Quartett sollte es sein, das aus Musikern besteht, die bereit sind, sich nicht vom Weg abbringen zu lassen Mit dem Pianisten Matthew Shipp fand er einen kongenialen Partner, fur den das gezielt melodische Spiel nicht im Widerspruch steht zur freien Erkundung, Verwerfung und Ausdehnung der harmonischen Schemata William Parker am Baß und Guillermo E Brown am Schlagzeug komplettieren eine musikalisch-konspirative Viererbande, die dem Jazz die notigen energetischen Antriebe und Affekthandlungen verleiht, um dieses Genre wieder aus der Sphare des Selbstgefalligen und Selbstgenugsamen zu fuhren

ware

quartet

David S Ware *saxophone*
William Parker *acoustic bass*
Matthew Shipp *piano*
Guillermo E Brown *drums*



renegade

„Die Funktion eines Künstlers besteht darin, seine Umgebung und die Welt zu mythologisieren." Dieses Zitat von Joseph Campbell prangt in fetten Lettern über einem kleinen Aufsatz, den Steve Coleman den detaillierten Beschreibungen seiner Stücke auf dem aktuellen Album "The Sonic Language of Myth" voranstellt. Darin führt er aus, daß Musik für ihn eine symbolische Sprache ist, dazu geeignet, die Natur des Universums zu erklären. Der Unterhaltungswert der Musik schlicht nebensächlich, geht es in erster Linie darum zu kommunizieren. Und das in dreierlei Art: direkt, abstrakt und symbolisch. Die Musik, die auf den Prinzipien der Schöpfung kreiert ist, enthält dann in jedem Fall bewußtseinserweiternde Vibrationen. Soweit das Ergebnis von Steve Colemans Forschungen, wofür er allerlei steinalte metaphysische, astrologische und astronomische Quellen anzapfte - in Indien, Afrika und Ägypten.

Nun, seit Sun Ra hat kein Jazzmusiker seine Fühlungsnahme mit den Ahnen und dem Universum beredter kundgetan, als es Steve Coleman zu tun pflegt. Niemals ließ er sich auf bestimmte Termini festnageln. Bloß metaphysisches Wortgeklingel? „Alles zu kompliziert zu erklären, alles ständig im Fluß - die Musik das einzige, das einigermaßen an die komplizierte Begrifflichkeit heranzukommen vermag" - so der Altsaxophonist in Interviews. Ein ständiges Fließen des Bezeichneten, das nur in extemporierten Luftsäulen wirksam kommuniziert werden kann. Diese fortgesetzte Erzeugung neuer Kontexte der Übertragbarkeit von Besetzungen ruft Lacans Begriff der Metonymie ins Gedächtnis. Und überhaupt klingen Colemans Begrifflichkeiten wie nachträgliche Rationalisierungen von Traumgesichten.

Die Natur ist der stärkste Einfluß auf Steve Coleman, und diese hat auch andere Saxophonisten hervorgebracht. Da der Meister viel auf kooperative Kreativität hält, hat er für das Projekt Renegade Way drei alte Weggenossen zum Brainstorming gebeten. Altsaxophonist Greg Osby, Komplize aus alten M-BASE-Tagen, ebenso wie die Tenoristen

Steve Coleman	*alto saxophone*
Greg Osby	*alto saxophone*
Ravi Coltrane	*tenor saxophone*
Gary Thomas	*tenor saxophone*
Anthony Tidd	*bass*
Sean Rickman	*drums*

way coleman osby thomas coltrane

Gary Thomas und Ravi Coltrane, dessen Debutalbum Coleman produzierte, sind eingeladen, ihre Idiosynkrasien und musikalischen Bestrebungen einzubringen Simultan sollen die individuellen Stimmen zum Scheinen gebracht werden Klavier und Gitarre wurden verbannt, fur die harmonischen Progressionen sollen allein die Horner sorgen Man will sich selbstredend von den herkommlichen Saxophon-Quartetten abheben und verspricht, in algorhythmischer Balance zu bleiben Gemeinsam mit dem Bassisten Anthony Tidd und dem Schlagzeuger Sean Rickman entschied man demokratisch, daß man erst nach der Tournee ins Studio gehen werde „Es ist mein Wunsch", außerte Coleman auf einer seiner Cds, „eine Kraft zu sein, die mithilft, unsere Gesellschaft zu einem erweiterten Bewußtsein zu fuhren, damit sie in Harmonie mit den naturlichen Rhythmen des Universums ist" Dies ist eine weitreichende Aufgabe, aber warum nicht in Saalfelden damit beginnen?

Samir H Kock

Lust auf Knödel und andere Pinzgauer Spezialitäten?

bulldog design company 99

~ Fleischfarfeln ~

~ Erdäpfelknödel ~

~ Birnenknödel ~

~ Speckknödel ~

~ Kaspreßknödel ~

~ Breznknödel ~

~ Blunznknödel ~

~ Grammelknödel ~

CHRISTL & GÜNTER SCHLEDERER´S

Schatzbichl

SAALFELDEN-RAMSEIDEN

Nur 10 Minuten vom Festivalgelände entfernt.
Gepflegte Gasthausküche, große Sonnenterrasse mit Panoramaaussicht, Kinderspielplatz.

Saalfelden, Ramseiden Nr. 82, Telefon & Telefax: 06582/73281

21. internationales jazzfestival saalfelden/austria

fremde welten

saalfelden **rathausplatz**

freier eintritt!

brasserie trio

roland neuwirth

samul nori

taraf de haïdouks

mittwoch, 25.aug., 20:00 Uhr

brasserie trio

alberto mandarini: trompete, percussion, stimme
lauro rossi: posaune, stimme
carlo actis dato: bass klarinette, saxophon, stimme

neuwirth extremschrammeln

roland j.l. neuwirth: gesang & kontragitarre
doris windhager: überstimme
walther soyka: chromatische knopfharmonika
manfred kammerhofer: violine
tscho theissig: violine

am mittwoch bewirten sie die **saalfeldner szenewirte** mit internationalen spezialitäten.

freitag, 27.aug., 17:00 Uhr

samul nori

kim duk soo: changgo
jee kwang soo: k'kwaenggwari
kim woon tae: buk
kang min seok: ching

samstag, 28.aug., 10:30 Uhr

taraf de haïdouks

ionel manole, p. marin manole, marin manole, ion manole, ion tanase, dumitru baicu, anghel gherorghe, constantin lautaru, viorel vlad, illie lorga, paul giuclea, gheorghe falcaru, neculae neacsu

am samstag vormittag findet der traditionelle **saalfeldner bauernmarkt** statt.

konzerte bei jeder witterung.
der rathausplatz ist überdacht.

Foto © Archiv ZEM / Gestaltung: Ballfing Design Company 99

informationen & tickets:
phone: ++43·(0)6582·74963
e-mail: jazzsaalfelden@netway.at
home: www.jazzsaalfelden.at

25/27+28. august 99

Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Jazzfestivals Saalfelden und des Kulturvereins Vaust, mit freundlicher Unterstützung durch: Marktgemeinde Saalfelden, Saalfelden-Leogang-Touristik GmbH, Werbegemeinschaft Saalfelden und Saalfeldner Szenewirte.

Salzburger Nachrichten · PEPSI · TRUMER PILS · Willkommen im ORTSKERN SAALFELDEN · SAALFELDEN LEOGANG TOURISTIK GMBH · WERBEGEMEINSCHAFT SAALFELDEN · MARKTGEMEINDE SAALFELDEN

„rede

„ Mein Singen, die Fähigkeit zum Improvisieren von Texten beruht auf jahrzehntelangem Training, einen Prozeß in Gang zu setzen, durch den ein Kontrast zwischen einem bestimmten Teil meines Gehirns und meiner Stimme hergestellt wird.“

Blixa Bargeld

speech“

blixa bargeld

Blixa Bargeld *voice, electronics*
Boris Wilsdorf *technik*

Blixa Bargeld, geboren 1959 in Berlin und heimisch in der Sprache und hinter den Klangen Er ist Musiker, Textproduzent, Performance-Kunstler, Genaudenker, mithin eine Institution in andauernder Bewegung, die gegen sich selbst anlauft Bargeld nimmt die Sprache beim Wort und geht ihr dann an den Kragen In seiner Performance „Rede/Speech" bringt er sie zum Klingen Silben verhaken sich im Clinch, Bedeutung blutet im Nahkampf Seine Performance „Rede/Speech“ in Zusammenarbeit mit Boris Wilsdorf am Mischpult ist nur eines der vielen Projekte, die Blixa Bargeld neben seiner Arbeit mit den „Einsturzenden Neubauten“ verfolgt Und es ist nicht weniger radikal eine Wurzelbehandlung am Sprachgestein Zwischen Mikrophon und Makrokosmos, zwischen Semtex und Utopie

Vieles haben die Einsturzenden Neubauten seit der Veroffentlichung ihres ersten Albums „Kollaps“ 1981 verandert das Verstandnis fur den Klang in der Popmusik, die literarischen Anspruche an Songtexte, die Vorstellung asthetischer Strategien und deren Verhaltnis zu ihren sozialen Bedingungen Es ware ein Kurzschluß, in der Musik der Einsturzenden Neubauten lediglich ein Abbild der Wirklichkeit zu suchen Das genugt nicht Sie verwandeln Teile dieser Wirklichkeit, die ihre Schrottplatz- und Erosions-Asthetik augenscheinlich reprasentiert, in eine musikalische Beschworungsformel - in die Inszenierung einer musikalischen Grausamkeit, in einen rucksichtslosen Angriff auf das Nervenzentrum des Horers Musik wurde zur korperlichen Schwerstarbeit an der Freisetzung des ungewohnten Klangs, an der Schonheit der Dissonanz, am Kreischen der Maschinen, am Delirium des Schreis Es ist die Suche nach einem Klang jenseits von Musik und Musik jenseits des Klangs Denn bei den Einsturzenden Neubauten fallt dem delirierenden, ekstatischen Schrei und dem Flustern am Rande des Schweigens dieselbe asthetische Sprengkraft zu

Susan Sontag schrieb einmal, wirkliche Kunst habe die Eigenschaft, uns nervos zu machen Nun, Blixa Bargeld spielt gezielt mit dieser Irritation, die jedes Eintauchen ins Extrem hervorruft Geboren wurden Bargeld und die Neubauten aus dem Geist eines Punk, der sich seine Vater selbst ausgesucht hat Luigi Russolo und seine futuristische Maschinenmusik, die frechen Wortspiele der Dadaisten, den experimentellen Wahnzustand des Bruitismus, den nihilistischen Gestus des Existentialismus Die Politik des konsequenten Nein Die Weigerung, ein Bestandteil zu sein

Die Feuilletons glauben, sie hatten sie jetzt auf ihre Seite gebracht, durch ihre Theatermusiken, ihre Klangerfindungen zu den Texten von Heiner Muller oder Werner Schwab Von der bewußten Kunstlosigkeit ab in die heiligen Hallen der Theater Das heißt auch bestaunt zu werden von denen, die vor einigen Jahren noch keinen Fuß in eine Fabrikhalle gesetzt hatten, deren Buhne von den Musikern im Hollenlarm abgefackelt wurde Doch jeder Ort ist, wie Bargelds Sprache, vielfach besetzt Der Boden ist bruchig Wer unter dem Pflaster nach dem Strand sucht, wird auf Stacheldraht und Scherben treffen Wer nach Exzeß und Zerstorung lechzt, findet sich in den Fangen eines Streichorchesters wieder Was gleich bleibt, ist allein die Bewegung des Vor-den-Kopf-Stoßens, der Anschlag auf die Unendlichkeit der Dummheit *G G*

gerald preinfalk &

république

électrique

Gerald Preinfalk *reeds, fx*
John Silverman *bass, guitar, fx*
Gregor Hilbe *drums, samples*

Als Saxophonist in Martin Siewerts Quartett „Duckbilled Platypus", Martin Kollers „Third Movement" und Christian Salfellners „Quasar" ist er unangefochten der wichtigste Sideman der exquisiten jungen Improvisatorengeneration Österreichs. Darüber hinaus leiht Gerald Preinfalk dem „Upper Austrian Jazz Orchestra", der Bigband der Stadt Graz und der Wiener Großformation „Nouvelle Cuisine" (1998 Hans-Koller-Preis für „Ultimate Sentences" als Album des Jahres) als reguläres Mitglied seine aerophone Stimme: Selbst Mathias Rüegg griff für die Einspielung des letztjährigen „Vienna Art Orchestra"-Albums „American Rhapsody" erstmals auf sie zurück. Während diese Arbeit, so denkt man, normalerweise zwei Musiker auslasten würde, spielte sich der 28jährige im Laufe seiner Studienjahre in Wien, Berklee und Romainville zudem durch die gesamte klassische Saxophonliteratur von Alexander Glasunow über Jacques Ibert bis hin zu Edison Denissow und arbeitet regelmäßig in renommierten Spezialensembles für Neue Musik, etwa in „die reihe" oder im „Klangforum Wien", mit dem er 1998 auch Giacinto Scelsis „Yamaon" auf CD verewigte. Und wem jetzt noch nicht schwindlig ist, dem sei verraten, daß Preinfalk außerdem ein „Tango Nuevo"-Duo mit dem Akkordeonisten Klaus Paier betreibt, zuweilen auf Techno-Raves elektronische (DJ-)Grooves um Live-Improvisationen bereichert, sowie - so sei vertraulich mitgeteilt - bei den seltenen Heimataufenthalten im oberösterreichischen 200-Seelen-Dorf Zulissen bei Freistadt noch immer des öfteren in der örtlichen Blasmusikkapelle einspringt. Stop. Erst einmal durchatmen.

Wer auf vielen Hochzeiten tanzt, läuft Gefahr, seine eigene zu versäumen. „Es gibt meine eigene Musik noch immer nicht", beantwortete Gerald Preinfalk in der aktuellen Ausgabe des Magazins „Jazzlive" die Frage, in welche Richtung er denn seine Musik entwickeln möchte. Und bei allem ironischen Understatement wohnt diesem Diktum doch ein

gerüttelt Maß an Signifikanz inne: Preinfalks eindrucksvolle Referenzenliste läßt sich auch als Ausdruck einer doppelt schwierigen Identitätssuche und Standortbestimmung lesen - so paradox, so logisch. Der Saxophonist ist sich dieses Problems schmerzlich bewußt: „Für mich war immer klar, daß ich beides machen will, Klassik und Jazz. Und irgendwie konnte ich mich bis heute für keines von beiden entscheiden. Dadurch, daß ich immer alles wissen wollte, habe ich eben auf 100 Kirtagen gespielt. Ich dachte, Vielseitigkeit ist alles, aber das war falsch. Du kannst dich mit möglichst vielen Sideman-Jobs zuschaufeln, damit du halbwegs davon leben kannst, aber in Wahrheit ist das einzige, das dabei herauskommt, eine immer größer werdende Schizophrenie. Ernsthaft!

Jetzt ist wirklich der Punkt gekommen, an dem ich mir sage: Ich kann nicht mehr so viele verschiedene Dinge machen wie bisher. Und ich will mich nicht mehr drei Wochen lang auf ein klassisches Konzert vorbereiten, von dem ich im vorhinein ohnehin genau weiß, wie es klingen sollte. Wenn ich so ein Konzert spiele und am nächsten Tag improvisieren soll, fällt mir der Umstieg leicht. Aber umgekehrt, von dort wieder zurück in die strenge Klassik, das ist schwierig: Ich merke, daß das nicht meinem Typus entspricht."

Es wäre nicht Preinfalk, hätte er mit der Artikulation des Problems nicht schon einen großen Schritt in Richtung seiner Lösung getan. Neben einer Verringerung seiner extrem breit gestreuten Aktivitäten („... nur mehr 50 Kirtage ...") versucht er, endlich eigene Projekt-Initiativen zu setzen: Am spektakulärsten bis dato zweifellos in Gestalt des Kammerorchester-Konzerts mit Terry Bozzio zur Eröffnung des diesjährigen Jazzfests Wien (das in einer Gegeneinladung nach Texas zwecks Platteneinspielung mit ihm und seinem ehemaligen Frank-Zappa-Kollegen, Bassist Patrick O'Hearn, resultierte), am nachhaltigsten freilich durch die Gründung der ersten eigenen Formation, des Trios „République Électrique", das im November 1998 am gleichen Ort, im Wiener Radiokulturhaus, seine vielversprechende Premiere erlebte. „Die Musik ist komplett frei improvisiert. Mein Ziel ist es, durch spontane Melodie- und Themengestaltung die Musik zu strukturieren und damit gleichsam zu arrangieren. Gregors und Johns Aufgabe ist es, gemeinsam mit mir anhand von Grooves und Sounds 'Live-Remixes' zu erstellen. Da spiele ich einfach aus mir heraus und denke, das bin ich halt im Moment. Ein Super-Gefühl!"

Die Zeit der Orientierungslosigkeit scheint vorbei. Wer so von seiner Musik spricht, wirkt, als wüßte er, was er will, zumindest, was er nicht will. Paradoxerweise war es gerade ein klassischer Studienaufenthalt, der Gerald Preinfalk half, sein musikalisches Selbst vorerst einmal auf der stilistisch „anderen" Seite, der der Improvisation, zu orten. Während er 1997/98 in Romainville nahe Paris durch Studien bei Serge Bertocchi seine Kenntnisse in der gestrengen Klang- und Vibrato-Kultur der französischen Saxophon-Schule vertiefte, intensivierte sich der Kontakt zum in der französischen Hauptstadt ansässigen Schlagzeuger Gregor Hilbe. Der in Graz und Berklee ausgebildete Liechtensteiner, im Jubiläumsjahr 1997 Drummer des „Vienna Art Orchestra", vermittelte seinerseits den Kontakt zu John Silvermann, dem ebenfalls in Paris lebenden Ex-Kollegen Chris Speeds und Jim Blacks aus Seattle, der u. a. auf Aufnahmen mit dem „Sun Ra Arkestra" („Pleiades") und Jay Clayton verweisen kann. Es funkte. Prompt nützte Gerald Preinfalk die Gelegenheit, um die „République Électrique" auszurufen.

„Es ist ständig anders, es muß einfach ständig anders sein, obwohl sich mittlerweile schon Fixpunkte entwickelt haben - durch das vorbereitete Material, mit dem in großen Bögen, in denen ich immer denke, improvisiert wird. Die Musik ist insoferne 'romantisch', als sie, wie im Jazz, dem klassischen Solo-Aufbau folgt, dem Prinzip von Spannung und Entspannung. Der Jazzcharakter bleibt erhalten, aber die Sounds und Grooves, die mich umgeben, sind elektronisch verfremdet."

Gerald Preinfalk, der Mann, dem hierzulande schon heute nur mehr wenige Saxophonisten in technischen Belangen das Wasser reichen können, der Mann mit ausgeprägtem Gespür für motivische Improvisationslogik und -dramaturgie und - da in zwei musikalischen Welten zuhause - quasi doppelten Vokabularreserven, findet zu sich selbst: In virtuos extemporierten Exkursen, unterfüttert von den Rhythmen und mitunter bizarren Klang- und Geräuschfeldern aus dem Drum-Sequencer und den Soundbänken und Samples Gregor Hilbes, dem in seiner Doppelrolle als virtueller und „analog" transpirierender Schlagzeuger eine Schlüsselposition zukommt. John Silverman „erdet" das Geschehen mit fetten Baß-Linien und bereichert die Soundstruktur mit seinem Gitarrensynthesizer. Ambient, Drum&Bass, Jazz und noch vieles mehr, interaktiv, spontan, zeitgemäß. Es gibt sie, die Musik Gerald Preinfalks. Man höre und staune!

Andreas Felber

Feine Klänge im Waschraum von Morgen!

das programm:

bulldog design company 99

Der Luna Toilettpapierspender: mit sparsamen multiRoll®-Nachfüllsystem und optionalem Hygienebeutelspender.

Der Luna Papierhandtuchspender: mit 2-Rollen-Automatik, einstellbarem Zeitintervall und Restmengenanzeige.

Der Luna Papiereimer ist die optimale Ergänzung zum Papierhandtuchspender. Wandmontage, großes Fassungsvermögen.

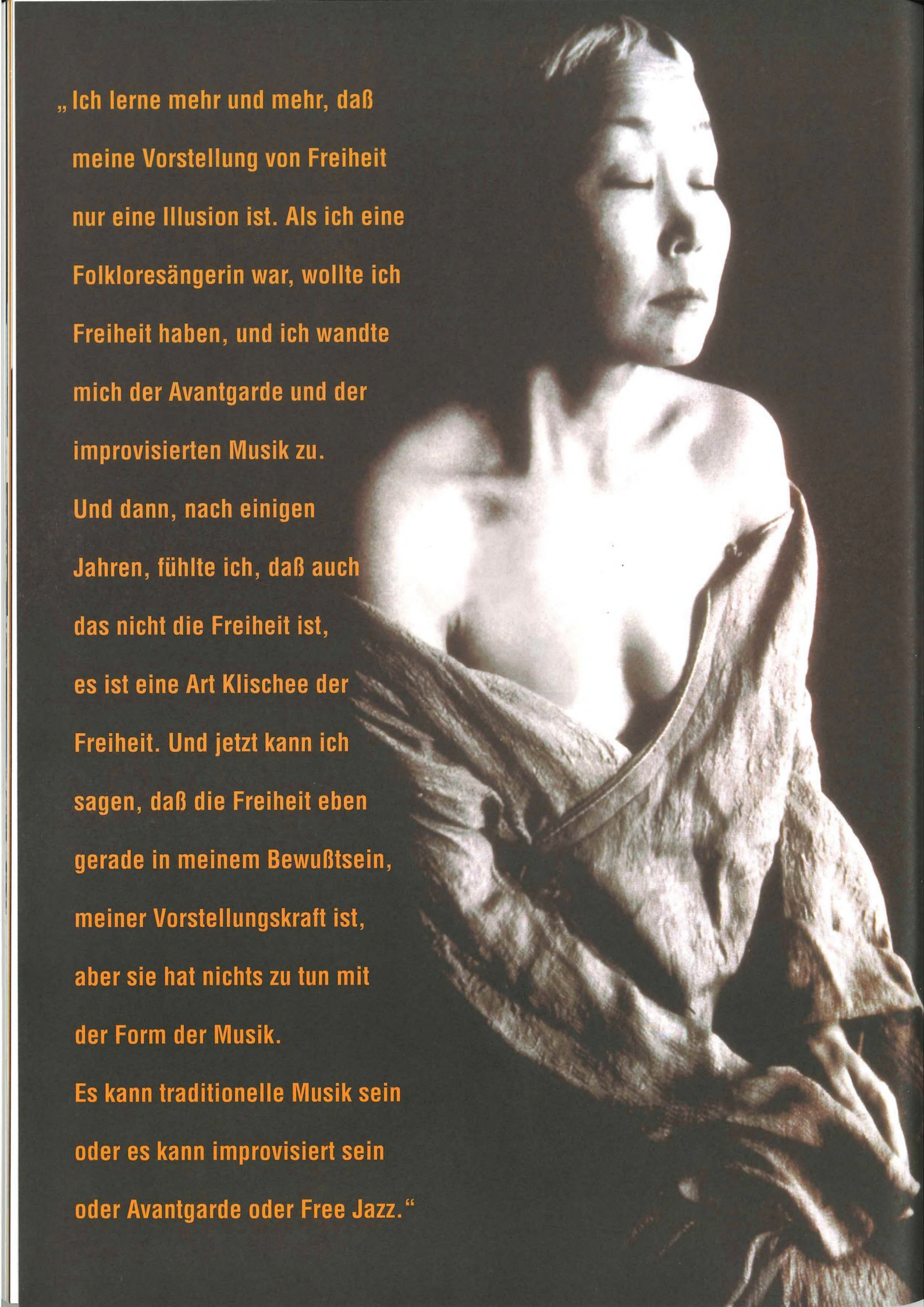
Die Luna Seifenspenderserie: ausgestattet mit hocheffizienten und umweltfreundlichen vacuumBags®.

hagleitner
BETRIEBSHYGIENE

Hagleitner Betriebshygiene GmbH & CoKG: A-5700 Zell am See, Lunastraße 5
Tel.: +43(0)6542/72896, Fax: ~74422, Internet: www.hagleitner.at, e-mail: hagl@hagleitner.at

Service österreichweit: Zell am See · Graz · Wien · Linz · Imst · Villach

Sanitärhygiene und Waschraum-Spendersysteme, Bodenhygiene und Bodenreinigungsmaschinen, Küchenhygiene und Dosiertechnik, Wäschehygiene und Flüssigdosierung, Universalhygiene und Servietten.



„Ich lerne mehr und mehr, daß meine Vorstellung von Freiheit nur eine Illusion ist. Als ich eine Folkloresängerin war, wollte ich Freiheit haben, und ich wandte mich der Avantgarde und der improvisierten Musik zu. Und dann, nach einigen Jahren, fühlte ich, daß auch das nicht die Freiheit ist, es ist eine Art Klischee der Freiheit. Und jetzt kann ich sagen, daß die Freiheit eben gerade in meinem Bewußtsein, meiner Vorstellungskraft ist, aber sie hat nichts zu tun mit der Form der Musik. Es kann traditionelle Musik sein oder es kann improvisiert sein oder Avantgarde oder Free Jazz.“

sainkho namtchylak

Titel und Cover ihrer neuen CD „Naked Spirit" illustrieren am besten, worum es eigentlich geht, wenn eine Sängerin wie Sainkho Namtchylak ihre Stimme erhebt. Gesang ist immer zwischen den entgegengesetzten Polen der Selbstpreisgabe und der schützenden, rollensuchenden Verhüllung angesiedelt. Kein Instrument kann so viele Aspekte einer Persönlichkeit aus dem Dunkel der Seele an den Tag bringen wie die Stimme. Nirgendwo liegt so viel Wahrheit verborgen und locken doch die Möglichkeiten zur Täuschung so zahllos und verführerisch. Unerschöpflich sind auch die vokalen Techniken, die sich in den unterschiedlichen Kulturen der Welt entwickelt haben. Kaum eine davon scheint der in der Republik Tuva geborenen Sängerin Sainkho Namtchylak fremd, wenn es darum geht, als Person hinter dem vokalen Taumel der eigenen Improvisationen zu verschwinden. Aber die Sängerin nutzt ihr Reservoir an Techniken nicht um des reinen Blendwerks willen. Das klassische europäische Stimmideal ist ihr so vertraut wie der Obertongesang und die verblüffende Mehrstimmigkeit ihrer eigenen Kultur. Sie hat im Laufe ihrer Entwicklung traditionelle folkloristische Stücke mit derselben Hingabe und Ernsthaftigkeit aufgenommen, mit der sie sich auch den frei improvisierten Vokalprojekten widmet.

Mit ihrem Album „Naked Spirit" zeigte sie sich als Meisterin der Introspektion. Und doch ist ihre Musik auch von einer geradezu besänftigenden Leichtigkeit geprägt. Auch dies ist ein wesentlicher - und für viele ein überraschender - Aspekt ihrer schier unerschöpflichen Möglichkeiten. Mit ihrem neuen Projekt wagt sie ein weiteres Mal die Reise quer durch die Kulturen - verknappt in einem einzigen Auftritt. Mit Ghera Popov an den traditionellen tuvinischen Instrumenten Igil und Kurei, mit dem Bassisten Vladimir Vokov und Maxim Chapochnikov an Plattenspieler und Sampler knüpft die Sängerin erneut verblüffende Verbindungslinien zwischen Folklore, Jazzimprovisation und neuem Klangexperiment. Ein Schamanismus der Avantgarde, eine Auffächerung von Klangidealen und neuen Wegen der Improvisation. Auch wenn sich diese Musik von ihrer letzten Arbeit „Naked Spirit" wesentlich unterscheiden wird, so ist doch dieses neue Projekt von Sainkho Namtchylak ein weiterer Schritt in der Erkundung ihrer eigenen Herkunftswelten, die aus dem Blickwinkel der Gegenwart neu gesehen und dargestellt werden. Traditionen heißen so, weil sie sich ständig wandeln, immer in Bewegung sind. Nichts läge Sainkho Namtchylak ferner, als die außergewöhnliche Musik Tuvas einfach zu reproduzieren, sie als bestaunenswertes Museumsstück vorzuführen. Stattdessen nähert sie sich ihrer Vergangenheit mit dem aufgeklärten Blick einer Frau, die sich viele musikalische Stile und Techniken zum Spielmaterial gesucht hat; mit dem Ziel, die Grenzen der Genres zu weiten. Dem Jazz eröffnet sie die Gesangstechniken der tuvinischen Musik, die Folklore reichert sie mit den Prinzipien der freien Improvisation an. Am Ende, wenn alle Einflüsse zusammenkommen, stellt sich die Frage nach der Herkunft der einzelnen Teile und Strategien nicht mehr. Sainkho Namtchylaks Musik lebt einfach. Und sie verändert sich ständig. Das kann sie nur erreichen, weil sie keinerlei Berührungsängste gegenüber festgeschriebenen Vorstellungen hat, wie und nach welchen Gesetzen die Ausdrucksweise einer Sängerin gefälligst abzulaufen habe. Es gibt sie nicht, diese Gesetze. Wer darauf beharrt, möge sich bitte eine Eintrittskarte ins Museum kaufen.

G.G.

Sainkho Namtchylak	***voice***
Ghera Popov	***igil, kurei, mouth harp***
Vladimir Volkov	***double bass***
Maxim Chapochnikov	***turntables, sampler***

salty exercises for solid voices

Anna Hauf	*stimme*
Evelyn Schlag	*gesang*
Ali Angerer	*tuba*
Renald Deppe	*saxophone*
Lisi Naske	*cello*
Magarethe Deppe	*cello*
Stephan Maass	*perkussion*

Ohren haften für ihre Köpfe,

Köpfe haften für ihre Ohren.

Ohren haften für irre Köpfe,

Köpfe haften für irre Ohren.

Horen haften für irre Köpfe,

Köpfe haften für irre Horen.

Horen haften für irre Kröpfe,

Kröpfe haften für irre Horen.

Horen harfen für irre Kröpfe,

Kröpfe harfen für irre Horen.

Was will, das darf man fragen, der Deppe damit sagen?

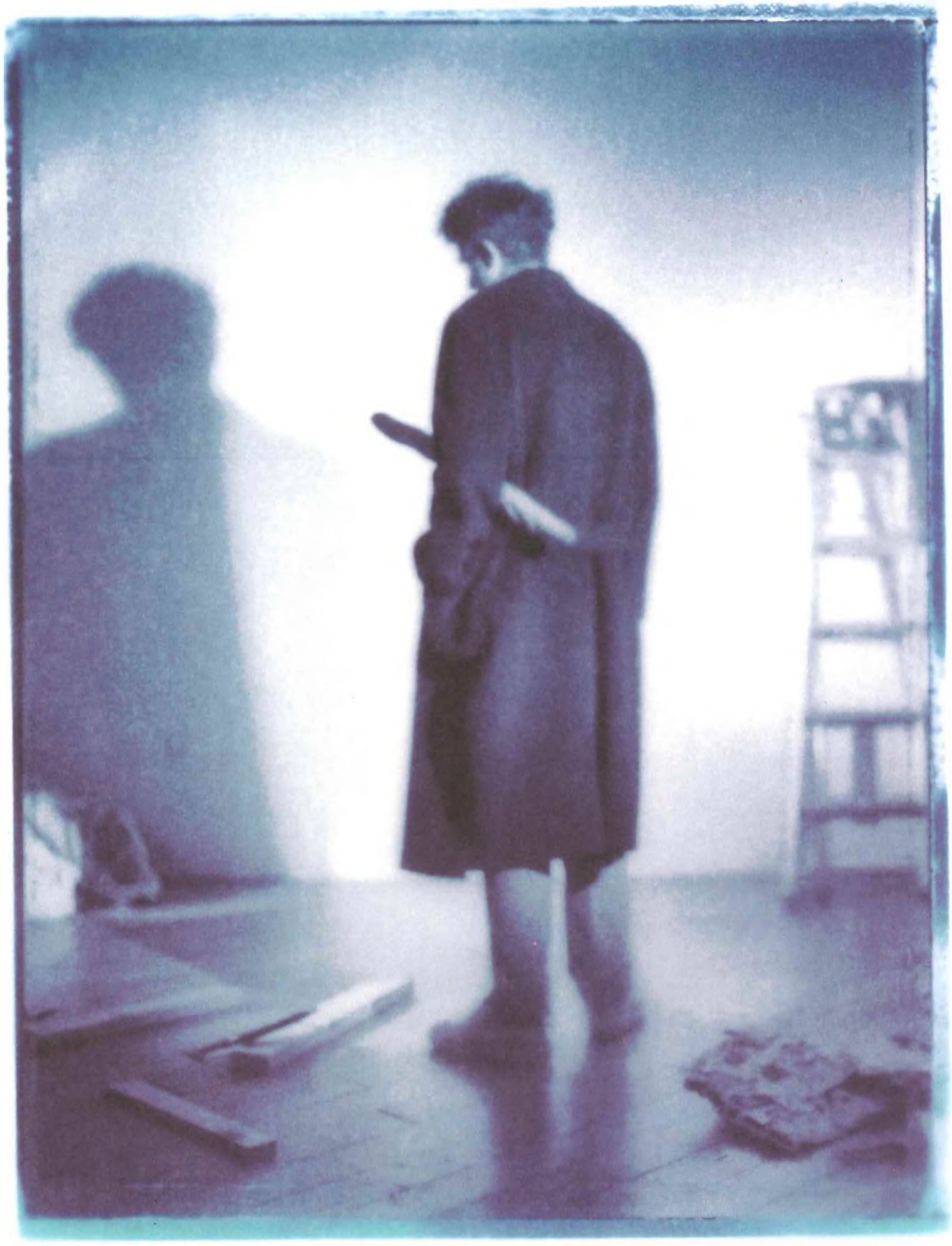
Das äußere Ohr (Auricula und Meatus acusticus ext.) stellt den schallaufnehmenden und sammelnden Apparat dar.

Das Mittelohr (Cavum tympané) ist ein lufthaltiger, vollständig im Felsenbeine eingeschlossener Raum, welcher mittelst der Tuba pharyngo-tympanica mit dem Pharynx im Zusammenhang steht, nach hinten in die als Nebenräume der Paukenhöhle etwa mit dem Sinus nasales zu vergleichenden Cellular mastoideae übergeht. Die Kette der Gehörknöchelchen, welche die Schallwellen zum Innenohr weiterleiten und die Beziehungen der Paukenhöhle medianwärts zum Innenohr und nach oben zum Gehirn, sind von größter Bedeutung für das Gehörorgan als Ganzes.
Das Innenohr (Auris int.) ist vollständig in der Pyramide des Schläfenbeins eingeschlossen und von dichten Knochenmassen umgeben.
Dem präzis arbeitenden Gehörorgan erscheint die unvorbereitete Einführung oder regelwidrige Auflösung von Dissonanzen als Sache der Auffassung und des Denkens: ein musikalisches Hören als aktives Erkennen von Tonfolgen, Geräuschen und Zusammenklängen. Conclusio: „Wer das Hören aufgibt, steigert das Risiko schwerer Erkrankungen!"

Wer hat, das darf man fragen, darauf noch viel zu sagen?

Renald Deppe

tim berne
hank roberts



Tim Berne *alto, baritone sax.*
Hank Roberts *cello*

In Saalfelden ist er alles andere als ein Unbekannter. In vielen Projekten war er im Laufe der Jahre beim Festival zu hören. Doch ist der amerikanische Altsaxophonist Tim Berne keiner der Musiker, die sich dem Prinzip des Project-Hoppings verschrieben haben. Er verfolgt konsequent seinen Weg weiter - und dabei macht er es scheinbar weder sich noch seinen Zuhörern leicht. Genau dies macht es so einfach, ihm auf seinem Weg zu folgen. Die Bandbreite seines stilistischen und motivischen Einfallsreichtums ist enorm - auch wenn gedankliche Strenge und lustvolles Erzahlen einander ja nicht notwendigerweise ausschließen müssen. Tim Berne bewegt sich uberzeugend selbstverstandlich auf dem Terrain zwischen intellektueller Abstraktion und dem Entwurf einer Sinnlichkeit, die auf sämtliche allzu vertrauten Muster verzichtet. Was der Jazzliebhaber Gefühl nennt, und von Swing ganz zu schweigen, tritt nur mehr in seiner reflektierten und vielfach gebrochenen Form zutage. Kein Konsensgeheische auf der Basis wohlvertrauter Blues-Anklänge, flugs angespielter Rock-Riffs oder anderer Standard-Tricks, die das Publikum schnell einmal am Rockzipfel hedonistischer Selbstgenügsamkeit auf die eigene Seite ziehen sollen.

Tim Berne also heuer im Duo mit dem Cellisten Hank Roberts. Das kann bei den unterschiedlichen Temperamenten nur zu einem offenen Diskurs der Widersprüche und der wechselseitigen Kommentare fuhren. Vielleicht liegt es ja am Instrument und an seinem „klassischen" Stellenwert selbst, daß Cellisten im Jazz immer wieder eine fein ironische, sanft humorvolle Ader an die Oberfläche des Spiels treten lassen. Lange Jahre war Hank Roberts Mitglied in der Band des Gitarristen Bill Frisell (auch ein scheuer Humorist mit ausgeprägtem Gefuhl für die formalen Schönheiten) und veröffentlichte mit „Little Motor People" eine der erfrischendsten Jazzplatten der frühen neunziger Jahre. Sein Humor ist alles andere als respektlos, wenn er sich hier auf einige Jazzstandards zubewegt. Phantasievoll zerpflückt er unsere Vorstellungen, die wir uns davon machen, zeigt, welch ausdrucksstarke Rolle das Cello in einem Improvisationskontext einnehmen kann.

Bei Hank Roberts lauert der Ernst unter der Oberfläche der Ironie, bei Tim Berne scheint der Humor hinter der strengen Form auf. Beiden geht es nur um eines, namlich, improvisierte Musik als das zu präsentieren, was sie immer schon sein sollte: ein bedingungsfreies Gespräch zwischen Menschen, die einander und dem Publikum etwas zu sagen haben. Offene Kommunikation also, beredte Musik, die sich nicht mit der einfachen Aussage allein zufrieden gibt, sondern immer neue Aspekte herausarbeitet; Musik, die Kehrtwendungen macht, Seitenlinien verfolgt und so ein Thema in all seinen möglichen Facetten auffächert. Beide, Berne und Roberts, sind sich noch in einem weiteren Punkt einig: Leidenschaft gegenuber dem Spiel mit dem Ausdruck der Gefuhle schließt die Passion der Klarheit keinesfalls aus. Zwingende Logik und kluge Dramaturgie stehen nicht im Kontrast zu den Wechselfällen des Sinnestaumels. Ganz gleich, an welchem Ende der Skala sich die beiden Musiker auch bewegen, ob in aufwühlender Expressivität oder in sanftem Lyrismus: Der Wille zur Gestaltung hat Priorität.

G G

terra

Gianni Gebbia *alto & sopranino saxophones*

Miriam Palma *voice, jewish harp, percussion*

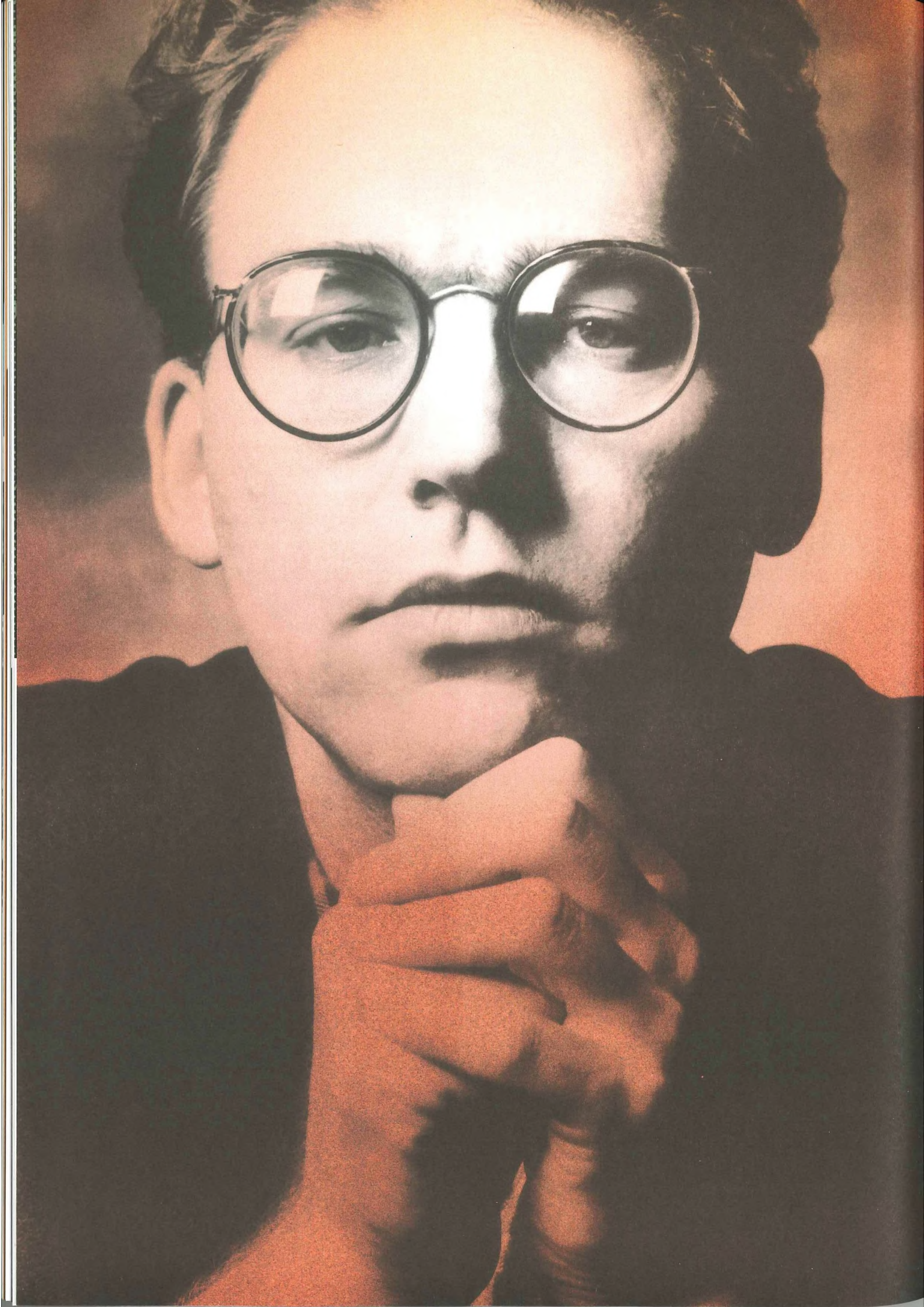
Vittorio Villa *drums, didjeridoo, jewish harp, percussion*

Terra Arsa, trockene Erde, nennt sich das italienische Trio um den Saxophonisten Gianni Gebbia. Ursprünglich hatte Gebbia die Band 1993 für ein Projekt des Tänzers und Choreographen Antonio Carallo von Pina Bauschs Wuppertaler Tanztheater zusammengestellt. Doch aus dem einmaligen Ereignis entwickelte sich eine feste Formation, die mittlerweile zwei CDs veröffentlicht hat. Alle drei Musiker haben Erfahrungen im frei improvisierten Jazz, alle drei sind sie mit der sizilianischen Folklore vertraut.

Aus der ehemaligen Projektidee, eine Art improvisierter Folklore für das Tanztheater und für Raul Ruiz' Film „The Secret Voyage, Life Of Saints And Sinners" zu entwerfen, wurde ein dauerhaftes musikalisches Konzept, das sich in vielen Teilen mit aktuellen Strömungen - etwa aus Frankreich - trifft. Musiker wie Renaud Garcia-Fons oder Gianluigi Trovesi haben inzwischen einleuchtend bewiesen, daß die Folklore immer noch ein riesiges, für den Jazz noch weitgehend ungenütztes Reservoir an musikalischen Modellen und Ansätzen liefern kann. Natürlich geht es dabei auch um eine Spurensuche, um die Neudefinition einer kulturellen Identität, die spielend eingekreist werden soll. Denn schon lange beziehen europäische Musiker ihr Selbstverständnis nicht mehr aus der allseits vertrauten Jazztradition allein - zumal die Folklore selbst immer schon genügend Raum für Improvisation gelassen hat, sie im Grunde selbst ein Kind der andauernden Veränderung und Neuinterpretation des Überlieferten ist. Elemente aus der traditionellen Folklore Siziliens liefern Terra Arsa das Spielmaterial, an dem sich ihre Improvisations-Phantasien entzünden - geschärft am fundiert experimentellen Erfahrungsschatz, den die Musiker im Lauf der Jahre auf der freien Szene gesammelt haben. Saxophonist und Leiter des Trios, Gianni Gebbia, hat seit Mitte der 80er Jahre mit Musikern wie Peter Kowald, Fred Frith, Lindsay Cooper, Evan Parker und Louis Sclavis gespielt; er hatte Auftritte beim Total Music Meeting in Berlin, New York, Paris, Tokyo und überall dort, wo musikalische Unkonventionalitäten geschätzt und gefordert werden. Auch die Geschichte des Schlagzeugers Vittorio Villa spielt sich hauptsächlich vor dem Hintergrund solider frei improvisierender Musik ab, in die auch theatralische, szenische Momente einfließen können. Die Sängerin Miriam Palma dagegen genoß erst eine Ausbildung in den verschiedenen Gesangsstilen der sizilianischen Folklore, bevor sie sich der Möglichkeiten der Improvisation für ihre vokale Selbstdarstellung bewußt wurde. In den letzten Jahren hat sie u.a. mit Joelle Leandre, Peter Kowald, Maggie Nicols und Günther Sommer gearbeitet. Außergewöhnlich stilsicher nutzt sie alle Gesangstechniken - von der Folkloretradition bis zur E-Avantgarde.

Manche ihrer Texte schreibt sie selbst, oft sind es Adaptionen folkloristischer oder literarischer Texte, gelegentlich Mischformen und Zitatcollagen. Dabei greift sie Gedichte der italienischen Futuristen auf, vertont Dialektgedichte, Bibelstellen und Werke zeitgenössischer Literaten. Zusammen bietet diese Trio eine aufregende Sicht auf die imaginäre Verbindung diverser Bereiche der Kunst und der Geschichte, zeigt mögliche Verbindungen zwischen Genres auf, die man in dieser Art nicht vermutet hätte.

Frank Wolf



wayne horvitz

Wayne Horvitz *piano*
Briggan Krauss *alto saxophone*

briggan krauss

Lange schon zahlt Wayne Horvitz zu den zentralen Figuren der New Yorker Downtown-Szene, in die er als Pianist, Elektroniker und Komponist immer neue und unerwartete Ideen einbrachte Ganz unbescheiden nannte er die Band, mit der er Mitte der achtziger Jahre sich international einen Namen gemacht hat, „The President" Es war sein Versuch, die gegensatzlichsten Stromungen, die durch die Szene geisterten, die experimentellen Randphanomene miteinander in Einklang zu bringen Rock, Jazz oder avancierte Elektronik - fur alle verqueren und undenkbaren Kombinationen ließen sich Beruhrungspunkte finden An dieser bewahrten Strategie, immer das angeblich nicht miteinander zu Vereinbarende doch noch auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, hat Horvitz bis heute nichts geandert Er ist der ewig Neugierige geblieben, der sich mit dem einmal Erreichten nicht zufrieden gibt Der Wille, sich dem Schablonenhaften zu verweigern, fuhrte ihn uber die Klanggewalten von John Zorn's Naked City, uber die zarten Songs von Robyn Holcomb zu seinen Solo-Arbeiten, die im letzten Jahr als CD veroffentlicht wurden „Monologue" Hier entfaltet sich der ganze Charme eines musikalischen Erfindungsreichtums, der sich dem leisen Spiel mit den Klangen verschrieben hat Neben dem neuesten Projekt Ponga, an dem er beteiligt ist und das auf der Hauptbuhne vorgestellt wird, zeigt sich Wayne Horvitz im Rahmen der „short cuts" von seiner eher intimen Seite Als Duo-Partner steht ihm der Saxophonist Briggan Krauss zur Seite Krauss hat sich in den letzten Jahren in der produktiven Kreativzone der New Yorker Knitting Factory einen Namen gemacht - als Mitglied der Band Sexmob oder auch mit seinen eigenen Projekten Wie etwa Thomas Chapin, so gehort auch Briggan Kraus zu jenen experimentierfreudigen jungen Musikern, die in einem einzigen Lidschlag den schnellen und unvermuteten Wechsel von einer eher traditionell orientierten Spielweise zur explosiven Songdekonstruktion vollziehen konnen Diese Begegnung konnte durchaus zur Belastungsprobe und gleichzeitig zur Ehrenrettung der Songform werden

G G

stimmhorn

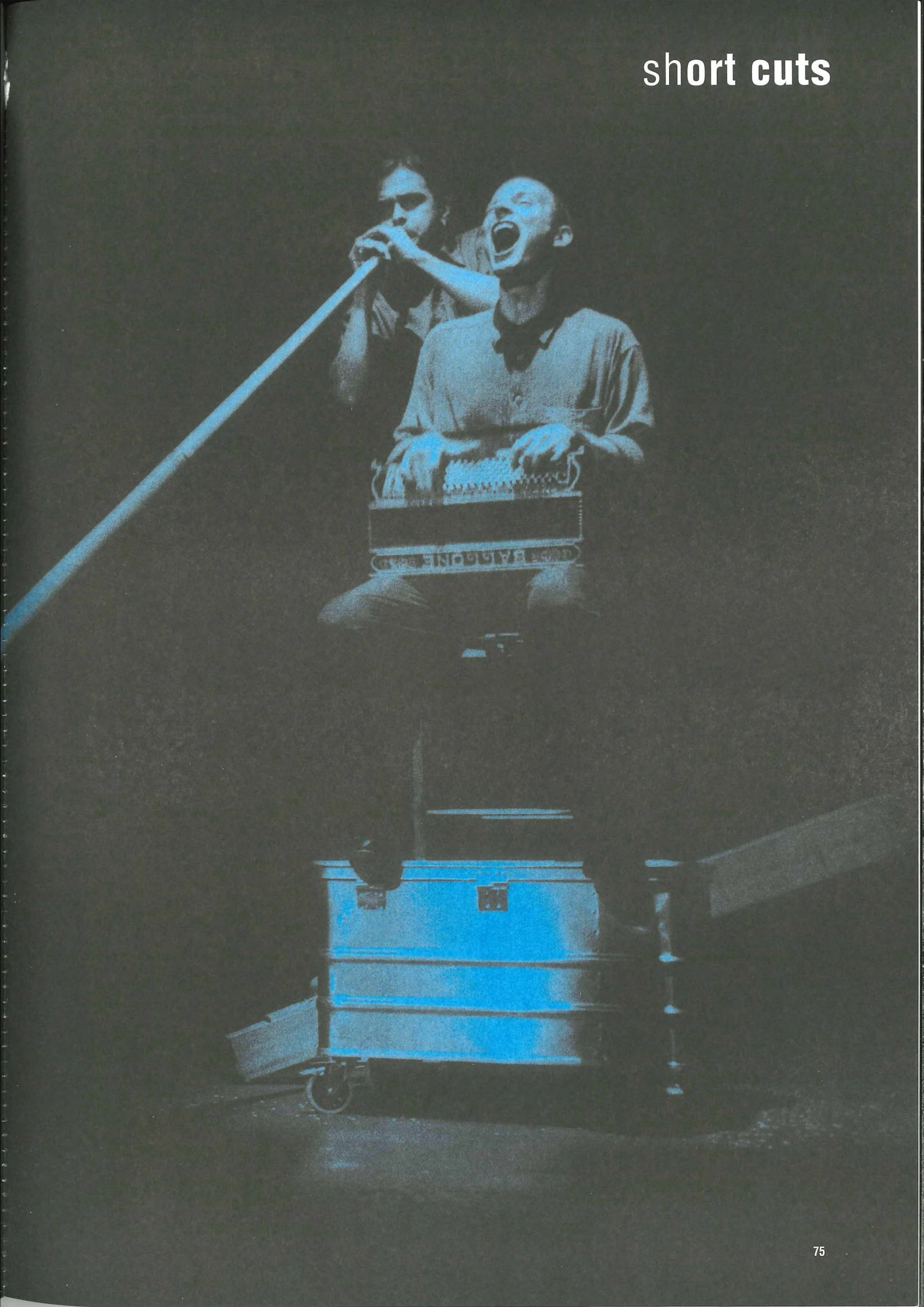
„Schnee und anderes" - so lautet der Untertitel des Konzerts des Schweizer Duos Stimmhorn. Ein wenig verrätselt, ein wenig zurückgenommen. Wie ihre Musik eben. Da klingt ein Zitat der WELTWOCHE fast schon zu schrill und bei aller paradoxen Vieldeutigkeit geradezu eindeutig, wenn es heißt: „Das Duo ist gleichzeitig saukomisch, witzig, virtuos, intelligent, nachdenklich, melancholisch, ernst, ja sakral bis zu schauderndem Anklang abgründigster archaischer Mysterien". Christian Zehnder und Balthasar Streiff kennen nur zu gut die Grenze, die zwischen oberflächlichem Lustspiel und hintersinnigem Humor verläuft. Sie pflegen lieber den Doppelsinn. Wenn es tatsächlich einmal humorig klingt, dann weiß man genau, daß damit nicht nicht alles gesagt ist, daß dahinter mehr lauert - mehr an Nachdenklichkeit, mehr an Melancholie. Man muß bei Stimmhorn immer zweimal zuhören. Mindestens.

Denn ihre Zwischentöne offenbaren mehr von ihrer künstlerischen Absicht als die reine Oberfläche der Klänge. Schon allein da haben sie viel zu bieten: mehr als man von zwei Musikern allein, mehr als man nur von der reinen Instrumentierung erwarten könnte, vorausgesetzt, man spielt diese Instrumente auf herkömmliche Weise. Schon dieser Gedanke, an einen Klangtöner oder ein paar Stimmbänder so heranzugehen, wie man das gewohnt ist, liegt den beiden Schweizern fern. Vergessen wir das Naheliegende, es hat nichts zu bedeuten. Klänge ein Alphorn nur wie ein Alphorn, ein Büchel nur nach einem Büchel - nichts wäre von aktuellem Belang, da sich die Klänge in ihrer Zeichenhaftigkeit erschöpft haben. Nur mehr Klischeebilder kann man damit abrufen, geistige Trägheiten weiter verfestigen, echte und falsche Erinnerungen reaktivieren. Christian Zehnder und Balthasar Streiff verändern also - ziemlich radikal, reichlich konsequent und überaus phantasievoll - ‚was immer sie zu klingen bringen (wollen). Neue Musik also aus dem Geist der Folklore, aber auch Zeitgenössisches wider den Geist des Etablierten und Überlieferten. Die Wurzeln in der Schweiz fest verankert, die Baumwipfel der Phantasie aber in allen hochfliegenden Weltsphären. Regionales wird dabei so weit regionalisiert, bis es weltläufig wird. Ihre Kompositionen sind Stimmungsbilder, denen glücklicherweise jeder Anflug von Eindeutigkeit fehlt. Das macht sie genauer, treffender und einleuchtender. Die beiden Stimm- und Hornvirtuosen wissen, daß man einen Gedanken nur bis an sein gar nicht so bitteres Ende begleiten muß, um plötzlich in der Unendlichkeit der Möglichkeiten zu landen; und was man zu sagen hat, sagt man am besten ohne Worte. Ihre Textfremdheit, die tönende Wortlosigkeit ist Sprache genug, die den Sinn dort packt, wo er am empfindlichsten ist: an seinen amorphen Windungen und Wendungen, die noch nicht von der schützenden Kruste der Sprachregelung gepanzert sind. Die Musik der Welt implodiert inmitten der Schweizer Berge. Ein musikalischer Urknall rückwärts und in (very, very) slow motion.

Frank Wolf

Christian Zehnder ***Gesang, Obertongesang, Knopfinstrumente***

Balthasar Streiff ***Alphorn, Büchel, Trompete***



myra melford & marty ehrlich

Wer die Arbeiten von Myra Melford über die Jahre verfolgt hat, der weiß, wie sorgfältig sie ihre Kompositionen auf die individuellen Stimmen ihrer Bandmitglieder abstimmt. Denn die Pianistin sieht in auskomponierten Passagen und deren improvisierten Fortführungen keine Gegensätze. Allzu viele Musiker begnügen sich mit den einfachen, knappen Themen, die den Improvisationsblock lediglich einrahmen.

Myra Melford geht mit ihrem Verständnis für Jazz über diese simplen, eindeutigen Zuordnungen hinaus. Ihre Stücke gleichen feingewobenen Netzen, wo Improvisation und Komposition unmerklich verknüpft sind. Melford bewegt sich damit zwischen spielerischer Freiheit und konsequentester Formsuche. Ihren pianistischen Impetus hat sie an der Sprache Cecil Taylors geschärft, am Blues die Gefühlslage gefunden und an Anthony Braxton den stringenten Formalismus gelernt. Ihr Spiel steckt voller Tücken und Finten, mit denen sie den Hörer erst in der Sicherheit des wohlvertraut Anmutenden wiegt, dann aber langsam das harmonische Gerüst bis zum Bersten zerdehnt. Alles entwickelt sich harmonisch, fast lehrstückartig, nichts wirkt bei ihr konstruiert oder akademisch unterkühlt. Myra Melford scheint aus einem unerschöpflichen Fundus an Ideen zu schöpfen, die sie mit einer großen gestalterischen Kraft in überzeugende Formen zu fassen weiß.

Der Saxophonist und Klarinettist Marty Ehrlich war lange Zeit Mitglied ihres Extended Ensembles, und er steht Myra Melford in puncto Sensibilität und Gedankenschärfe in nichts nach. Er ist ein überlegener Künstler des differenzierten Tons, einer, der die Erzählweisen des Jazz verinnerlicht, ihre Muster aber längst schon überwunden hat. Im Duo nähern sich die beiden Musiker den unterschiedlichsten Aspekten eines zeitgenössischen Jazz, der sich eben auch den Maßstäben avancierter Kompositionskunst verpflichtet fühlt. Dennoch verzichten Myra Melford und Marty Ehrlich nicht auf das Prinzip Freiheit. Sie verstehen nur etwas anderes darunter, nämlich, eine kongeniale Verbindung zwischen Offenheit und dem Spiel mit Strukturen zu schaffen.
Jeder der beiden Musiker hat die Möglichkeit, dem Fluß der Musik jederzeit eine neue Wendung zu geben. Doch dieses Konzept der offenen, wandlungsfähigen Strukturen hindert die Pianistin mit der blendenden Technik nicht daran, mit genau diesen Strukturen immer wieder auch in Frage zu stellen. Ihr Ziel ist es schließlich, eine ausgewogene Balance zwischen kompositorischen Vorgaben und einem spontanen Richtungswechsel herzustellen - und mit ihrer Musik intellektuellen Ansprüchen wie auch dem Drang nach höchster emotionaler Verdichtung zu genügen. Scheinbare Unmöglichkeiten, die sie jedoch in der Vergangenheit in jedem Konzert immer wieder aufs Neue realisiert hat. Sie ist eine Pianistin, die die alten Versprechen des freien Jazz nach Entgrenzung, Verunsicherung und Subversion einzulösen vermag - so paradox es klingen mag, gerade durch ihr geschärftes Formempfinden.

G G

Myra Melford ***piano, harmonium***
Marty Ehrlich ***saxophone, clarinet***

-10 % für alle JAZZ-Festival-Gäste
von 23.-30. August '99
DON
DAMEN & HERREN
GROß IN MODE
Öffnungszeiten:
MO bis FR von 9-18, SA 9-15

Der schönste Gastgarten im Zentrum von Saalfelden.

bulldog design company 99; foto © bauer

Wir begrüßen alle Jazzfans unter den ältesten Kastanien im Zentrum Saalfeldens. Bei traditioneller gutbürgerlicher Küche, gepflegten Bieren und besten Hauerweinen.

HINDENBURG

★ ★ ★ ★

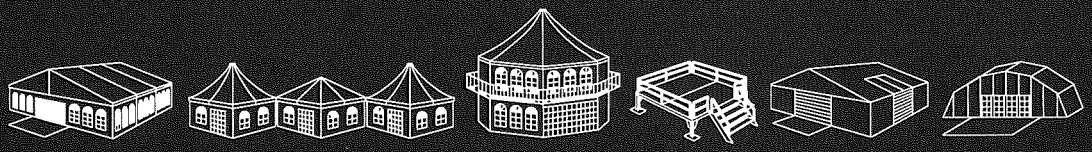
Hotel & Gasthof in Saalfelden.

Hotel & Gathof Hindenburg, Bahnhofstraße, Telefon: 06582/793, Telefax: ~793-78

ESCHENBACH®

FESTZELTE
PARTYZELTE
PAGODEN
PAVILLONS
V.I.P. ZELTE
BÜHNEN
HALLEN
VERKAUFS-
STÄNDE

IMMER DAS RICHTIGE
DACH ÜBER DEM KOPF



Unsere Lösungen bringen auch Sie zum Staunen.

ESCHENBACH ZELTBAU GmbH
D-97631 Bad Königshofen - Hoher Markstein 18-22
Telefon: (0 97 61) 900-0 - Fax: (0 97 61) 900-29
http://www.eschenbach-zeltbau.de
e-mail: info@eschenbach-zeltbau.de

MUSIC SOUND
A. HAASCH BROS. COMPANY

MUSIC SOUND LTD.

D-23758 OLDENBURG/OH · KLEINE SCHMÜTZSTRASSE 11
TELEFON: 04361/4045 + 3817 · TELEFAX: 04361/4517
CARPHONES: 0171/6007817 ODER 0161/1435751

BULLDOG 95

BAWAG – durch die Bank besser.

5760 Saalfelden
Leoganger Straße 2
Tel. (06582) 738 51
www.bawag.com

BAWAG

jazz **saalfel**den 99

Das Zentrum Zeitgenössischer Musik möchte sich bei allen herzlich bedanken,
die das Jazzfestival Saalfelden 1999 durch den Kauf eines VIP-Tickets unterstützen.

Die Organisatoren des Jazzfestivals Saalfelden 1999 bedanken sich sehr herzlich bei den nachstehenden Unternehmen, Institutionen und Personen für ihre Unterstützung durch den Kauf eines VIP-Tickets

● ***Bürgermeister***

GUNTER SCHIED
A-5760 Saalfelden, Rathaus

● ***Steakhouse***

GEORG LEITNER
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 9

● ***Rathauscafe***

CHRISTIAN GRAUSS
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

● ***Trafik Pochieser***

HANNELORE LIPPOLDT-POCHIESER
A-5760 Saalfelden, Kirchplatz

● ***Gasthof Liendlwirt***

TRAUDI GSCHWANDTNER
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 3

● ***Bäckerei Kelderer***

ANDY KELDERER
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 7

● ***ETS - Elektrotechnik***

CLAUS SALZMANN
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 9

● ***Optik Hartl***

BRILLEN & KONTAKTLINSEN
A-5710 Kaprun, Salzburger Platz

● ***Das Wohnen***

FRANK HOCHWIMMER
A-5760 Saalfelden, Mühlbachweg 7

● ***Bau- u. Möbeltischlerei Blatzer***

FRANK BLATZER
A-5760 Saalfelden, Achenweg 1

● ***Geometer***

GOTTFRIED EMBACHER
A-5760 Saalfelden, Brandstättengasse 1

● ***Wirtschaftstreuhand GMBH***

STEIDL, WEISSBACHER & PARTNER
A-5760 Saalfelden, Achenweg 1

● ***Architekturbüro Aigner + Aigner***

GEORG UND CHRISTOPH AIGNER
A-5760 Saalfelden, Zeller Straße 16

● ***Architekturbüro***

ERNST HASENAUER
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 19/1

● ***Lirk Küchen***

KUCHE & WOHNEN
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 56

● ***Metzgerei Gschwandtner***

CHRISTIAN GSCHWANDTNER
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

● ***Gerlinger Wirt***

SIMON HORL
A-5760 Saalfelden, Gerling 1

● ***IKP***

INSTITUT FUR KOMMUNIKATIONSPLANUNG GMBH
A-5020 Salzburg, Alpenstraße 48A

● ***Tierarzt***

DR. GEORG SCHWEIGER
A-5760 Saalfelden, Ramseiden 16

● ***C + C Wedl***

ABHOLGROSSMARKT
A-5760 Saalfelden, Industriestraße 2

● ***Rechtsanwaltskanzlei***

DDR. MANFRED KONIG
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße

● ***Optik Günther***

GÜNTHER SCHMID
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 1

● ***FA f. Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde***

DR. REINHARD SCHÖPP
A-5700 Zell am See, Schillerstraße 16

● ***FA f. Kinderheilkunde***

DR. ARTUR PRAXMARER
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 50d

Die Organisatoren des Jazzfestivals Saalfelden 1999 bedanken sich sehr herzlich bei den nachstehenden Unternehmen, Institutionen und personen fur ihre unterstutzung durch den Kauf eines VIP-Tickets:

● ***Intersport Bründl***

Christoph Bründl
A-5710 Kaprun, Nikolaus Gassner Straße 213

● ***Hotel Gasthof Hindenburg***

Brunch von 11.00 bis 15.00 Uhr
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße

● ***Bacchus***

Wein, Speisen & mehr!
A-5760 Saalfelden, Mittergasse

● ***FA f. Zahn-, Mund- u. Kieferheilkunde***

DR. HELMUT VOCKNER
A-5760 Saalfelden, Ritzenseestraße 6

● ***Wohnbaugenossenschaft Bergland***

Dr. georg matlschnig
A-5700 Saalfelden, Karl-Vogt-Straße 11

● ***Druck & Werbung***

Johann schreder
A-5760 Saalfelden, Almdorf 27

● ***Wiener Städtische Versicherung***

Heinz neumayr
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße

● ***Concept Computer***

NORBERT HINTERSEER
A-5751 Maishofen, Vorderglemm 158

● ***Gärtnerei Steger***

Christian steger
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 74

● ***Brüll Repro GMBH***

WALTER BRÜLL
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 55

● ***Architekturbüro***

Christoph Herzog
A-5760 Saalfelden, Rathausplatz

● ***China Restaurant Lotus***

A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 20

● ***Cafe-Konditorei Platzl***

Waltraud & Hansjörg Battocleti
A-5760 Saalfelden, Mittergasse 12-14

● ***Oberrater Johann Bau GesmbH***

A-5751 Maishofen, Atzing 96

● ***Raiffeisenkasse Saalfelden***

MEIN SAALFELDEN MEINE BANK
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 5

● ***Pinzgauer Haus***

WOHNBAU GESELLSCHAFT M.B.H
A-5751 Maishofen, Lahntal 121

● ***Käsehof Maishofen***

A-5751 Maishofen, Bundesstraße 15

● ***Stuag Bau AG***

A-5700 Zell am See, Salzmannstraße 5

● ***Oberhofer Stahlbau GMBH***

Alexander oberhofer
A-5760 Saalfelden, Otto Gruber Straße 4

● ***Optik Kreinig***

A-5760 Saalfelden, EKZ Interspar

● ***Atelier 3***

Architekten Hartl und Heugenhauser GmbH
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 100

● ***Oberbank Saalfelden***

A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 16

● ***Schlosserei Messner***

RAIMUND MESSNER
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 76

● ***Bawag Saalfelden***

A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 2

Die Organisatoren des Jazzfestivals Saalfelden 1999 bedanken sich sehr herzlich bei den nachstehenden Unternehmen, Institutionen und Personen für ihre Unterstützung durch den Kauf eines VIP-Tickets:

● ***KINAI Design***

Peter Tschulnigg
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 8

● ***Der Waschbär***

Herbst Franziska
A-5760 Saalfelden, Obsmarktstraße 17

● ***Modehaus Candido***

Mag. Claus Candido
A-5760 Saalfelden, Bahnhofstraße 14

● ***Helmut Kreuzhuber***

A-4020 Linz, Dinghoferstraße

● ***Containerverleih***

Herfried Steiner
A-5760 Saalfelden, Dorfheimerstraße 11

● ***Gastro-Bürotechnik***

Rager & Zwickl
A-5760 Saalfelden, Haid 112

● ***Raiffeisenkasse Rauris***

A-5661 Rauris, Oberer Markt 15

● ***Hypo Bank Saalfelden***

A-5760 Saalfelden, Almer Straße 8

● ***HESA Metallbau***

Michael Herbst
A-5760 Saalfelden, Leoganger Straße 42

● ***Bau- u Möbeltischlerei Lanzinger***

Johann Lanzinger
A-5760 Saalfelden, Kohlengasse 43

● ***Gärtnerei Schwaighofer***

A-5760 Saalfelden, Weikersbach 18

● ***Immobilien Muzak***

Johann Muzak
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 5

● ***Betonwerk Rieder GmbH***

A-5751 Maishofen, Atzing 111

● ***Raiffeisenverband***

Lagerhaus Saalfelden
A-5760 Saalfelden, Alte Zeller Straße 31a

● ***Tour Alpin Touristik GmbH***

A-5751 Maishofen, Atzingerberg 16

● ***Pabinger Tischlerei***

A-5751 Maishofen, Kirchham 114

● ***AREA***

Handelsges.m.b.h.
A-5720 Salzburg, Bayerhammerstraße 5

● ***Herbert Breitfuß***

Spenglerei, Glaserei, Dachdeckerei
A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 23

● ***Vorreiter GmbH***

A-5710 Kaprun, Augasse 667

● ***Leopold Radauer***

A-1080 Wien, Uhlplatz 5/33

● ***Thomas Brandner***

Holzschlägerungen & Bringungen
A-8622 Etmissl, Oisching 5

● ***Gassner Bauträger***

Immobilien GmbH
A-5700 Zell am See, Seegasse 2

● ***Raiffeisenkasse Maishofen***

A-5751 Maishofen Nr. 217

● ***SABFINANZ***

Salzburger Bau-Finanzierungsbetreuungs GmbH
A-5020 Salzburg, Schrannengasse 4

● ***Raiffeisenkasse Saalbach***

A-5753 Saalbach Nr. 311

● ***Architekturbüro***

Architekt DI Peter Stich
A-5700 Zell am See, Schiliftstraße 3

ÖKISTA
Ein Reisebüro wie kein anderes.

It's Jazztime
4 Tage New Orleans
ab ATS 7.800,-
3 Nächte im Hotel La Salle**
Basis DZ, inkl. Linienflüge, exkl. Taxen

ÖKISTA Reisen GesmbH
Fanny-von-Lehnert-Straße 1, 5020 Salzburg
lisa.fruehbauer@oekista.at
0662/458733

Wien/Graz/Linz/Innsbruck/Brünn
od. telefonische Flugreservierung bis 19.30 Uhr,
Freitag bis 17.30 Uhr 01/40 148 6000
http://www.oekista.co.at

Die Saalfeldner Szenewirte freuen sich auf Deinen Besuch!

willkommen im ORTSKERN SAALFELDEN

Die Szenewirte findest Du direkt im Ortskern: Mittergasse, Florianiplatz, FUZO & Lofererstraße.

Bacchus
Italo Bar
Steakhouse
Milwaukee
Sailor
Flo
Knast
Kap Verde

DAS ÖSTERREICHISCHE FOLK-EREIGNIS

11. INTERNATIONALES

KAISER FOLK FESTIVAL HALLEIN 1999

KAISER BIER

3.-5. SEPTEMBER

Veseli Halychany (Ukraine)
Pürbacher Volkskunstorchester (A)
Fanfare Ciocarlia (Rom)
Kerberbrothers Alpenfusion (D)
Ivan Drever & Duncan Chisholm (SCO)
Susan McKeown Band (IRL)
L'Attirail (F) · Plommon (S)
An Erminig (D) · Tammorra (I)

Moderation: Colin Wilkie
Gitarrenseminar 30.8.-3.9. mit Peter Ratzenbeck
Umfangreiches Rahmenprogramm

Kulturforum Hallein

Hallein

Info und Kartenverkauf:
Tourismus-verband Hallein
Pernerinsel
A-5400 Hallein
Salzburg · Austria

Telefon:
++43(0)6245 85394
Fax: - 80882-22
und in allen Kartenbüros

Programmänderungen vorbehalten

Eine Veranstaltung der Halleiner Folk-Initiative

millennium saalfelden

Das große Silvester-Fest ins nächste Jahrtausend

bulldog design company © 99

MARKTGEMEINDE
SAALFELDEN

SAALFELDEN
URLAUBSFREUDEN AM STEINERNEN MEER

GEMEINSAM SIND WIR STARK
WGS
WERBEGEMEINSCHAFT
SAALFELDEN

TOURISTIK GMBH
SAALFELDEN
LEOGANG
SALZBURGER LAND

Millennium-Hotline:
06582/70660

Show & Unterhaltung durch die ganze Nacht:
Swing, Dixie, Rock´n Roll, 60´s and 70´s, Disco

Gala-Diner am Rathausplatz & 5 Themenzelte
im Ortszentrum Saalfelden

Livezuspielung der Glocken aus
London, Paris, Köln und Wien

Großes Silvesterfeuerwerk

Informationen, Zimmerbuchungen und Kartenreservierungen:
Tourisumusverband Saalfelden, Bahnhofstraße 10
Telefon: +43·(0)·6582/70660, Telefax: +43·(0)·6582/75398
Internet: www.sale-touristik.at, e-mail: office@sale-touristik.at

sowie in allen Hotels, Gaststätten und Betrieben Saalfeldens.

Grillenzirpen, Kuhglocken und Jazz?

Wenn Grillenzirpen, Kuhglockengeläut und Saxophonsoli zu einer einzigartigen Klangkulisse verschmelzen, dann ist es wieder soweit. Wenn eine riesige Zeltstadt für drei Tage die Heimat internationaler Jazzgrößen ist, dann feiern wir mit. Wenn Saalfelden alljährlich zum Mekka der zeitgenössischen Jazz-Szene wird, dann sind wir stolz. Saalfelden grüßt das Internationale Jazzfestival, alle Musiker, Presse, Rundfunk und alle Jazzenthusiasten.

SAALFELDEN

URLAUBSFREUDEN AM STEINERNEN MEER

Wenn Du eines Tages wiederkommst, um Deinen Urlaub bei uns in Saalfelden zu verbringen, dann sind wir für Dich da!

Informationen & Reservierungen:

Tourismusverband A-5760 Saalfelden. Salzburger Land
Telefon: 0043/(0)6582/72513 od. 73195,
Telefax: 0043/(0)6582/75398

KEEP ON SWINGING.

EINFACH LEBEN!

PREMIUM CLASSE

TRUMER PILS

PRIVATBRAUEREI JOSEF SIGL • OBERTRUM BEI SALZBURG

WWW.TRUMER.PILS.AT